

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belager. n. l. r.) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Verträge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle an eig. anberaubt Weispreisen und Posten und durch Veranlassung 15 Pf. für Anzeigen mit Bild vorwärts 25 Pf. Im Verlaufe folgt die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 16. Januar 1914.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich W. Hartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rückendung beigelegt ist.

Eine latente Krisis.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Der Kanzler hat wegen Zabern seine Demission nicht eingereicht und wird sie deswegen nicht einreichen, so haben wir es aus seinem eigenen Munde gehört. Die gleiche Auskunft gibt natürlich die Presseabteilung des Auswärtigen Amtes allen Anfragern. Es läßt sich aber nicht leugnen, daß in den allerletzten Tagen gewiß psychische Änderungen vorgegangen zu sein scheinen, die es Herrn von Bethmann nicht mehr so wünschenswert machen, im Amte zu bleiben. Er ist offensichtlich verärgert. Ein bedenkliches Zeichen dafür sind seine Ausführungen im preussischen Landtag. Wenn ein Minister erst anfängt, ein Kolleg über Zeitgeschäfte zu lesen, um vor dem Richterstuhl der Historiker sich zu rechtfertigen, dann denkt er eben schon an seine zukünftige Beurteilung. Außerdem ist gerade dieser Kanzler Preusse und Monarchist genug, um es besonders bitter zu empfinden, wenn just im Herrenhause ihm erklärt wird, man zweifelse an der nötigen Energie bei der Betätigung beider Eigenschaften.

Dazu kommt, daß der Kanzler, der doch nicht völlig blind ist, jetzt einsehen muß, daß eigentlich seine ganze reichsständische Politik des großzügigen Optimismus gescheitert ist. Dieser Optimismus ehrt ihn persönlich. Auch Bismarck hat sich ähnlich verhalten, als er uns das Reichswahlrecht in der bestimmten Erwartung gab, das Parlament werde der starke Hüter deutschen Nationalgefühls und deutscher Nationallehre werden. Als der Fürst sich in dieser Hoffnung wiederholt getäuscht sah, griff er rücksichtslos ein und löste ein über das andere Mal den Reichstag auf; Bethmann aber trugt Bedenken, ebenso in Elsaß-Lothringen vorzugehen und die dortigen jammerhaften Zivilbehörden zum Tempel hinauszufegen. Er ist also in recht zerrissener Stimmung. Mitten da hinein sind nun am Dienstag die scharfen Angriffe des konservativen Redners im preussischen Abgeordnetenhause auf den Kanzler hereingeplatzt, und dagegen ist Herr von Bethmann viel empfindlicher, als gegen die Kritik von links. Die Gründe sind begreiflich. Wenn grundsätzliche Gegensätze, so wappnet man sich mit Erz. Verlassen einen aber die Nächstehenden, dann wird man trübsinnig und fragt sich, ob die Amtsbürde noch lohne.

Auch heute noch würde der Kanzler vermutlich erklären, wegen Zabern nehme er seinen Abschied nicht und werde ihn nicht nehmen. Aber er hat immerhin, wie in Hofkreisen gesagt wird, dem Teufel den kleinen Finger gegeben und hat, ehe noch eine gerichtliche Entscheidung gefallen war, im Reichstag, um die Aufregung zu beruhigen, das Wort gebraucht, daß Gesetzesverletzungen tatsächlich vorgekommen seien. Jetzt wird das nach den Straßburger Feststellungen bestritten. Man weiß nunmehr, daß der Zaberner Regimentskommandeur sich nur nach den Dienstvorschriften gerichtet hat, die im Jahre 1899 in die Hände aller Truppenteile gelangten. Das schwächt natürlich die Position des Kanzlers, — und man spricht wieder einmal von seinem Nachfolger. Tirpitz scheidet aus der Liste aus, denn der hat kein nennenswertes Privatvermögen, als Kanzler aber gibt man außer den 100 000 Mark Gehalt und Repräsentationsgeld im Jahresdurchschnitt noch 120 000 Mark aus eigenem hinzu. An wen man denkt, das ist im Abgeordnetenhause deutlich genug gesagt worden: an den Landwirtschaftsminister Freiherrn von Schorlemer-Lieser.

Der ist heut Abend mit mehreren hohen Generalen zu sammen bei dem Prinzen Eitel-Friedrich eingeladen. Auch der Polizeipräsident von Jagow. Das kann natürlich reiner Zufall sein, aber man kommentiert die Sache doch, und wenn man auch weiß, daß der Kaiser den Gedanken an Bethmanns Entlassung noch nicht hat reif werden lassen. So sagt man sich doch, daß Bethmann selbst eines Tages plötzlich milde werden könnte, nachdem die parlamentarischen Debatten gezeigt haben, daß er im Grunde keine

einzig Partei, keine einzige Schicht hat, die ihn trägt.

Politische Tageschau.

Großjährigkeit des Kronprinzen von Sachsen.

Kronprinz Georg von Sachsen vollendet am 15. Januar sein 21. Lebensjahr. Er wird damit großjährig und tritt gemäß der Verfassung als Mitglied in die Erste Kammer der Ständeversammlung ein. Der König hat aus diesem Anlaß 35 Strafgefangenen im Alter von noch nicht 21 Jahren die Freiheit geschenkt und bei zwei Verurteilten in gleichem Alter Erlass der Strafe eintreten lassen. Ferner hat der König einige Disziplinarstrafen gegen Angehörige des 1. Leibgrenadier-Regiments Nr. 100 und des 5. Infanterie-Regiments Kronprinz Nr. 104 erlassen.

Die neue preussische Anleihe.

Die zur Beschlußfassung über die Höhe und die Modalitäten der neuen preussischen Anleihe führende Sitzung des Übernahme-Komitees findet, wie der „L.-A.“ hört, voraussichtlich am Freitag statt. Der Gesamtbetrag der Schaßscheineanleihe wird sich auf 480 Millionen Mark belaufen. Die mit 4 Prozent verzinslichen Schaßscheine werden reihenweise im Laufe von 16 Jahren zum Nennwerte tilgbar sein. Der Zeichnungskurs ist mit 97½ Prozent in Aussicht genommen. — Die Ausgabe einer neuen Anleihe für Rechnung des Deutschen Reiches steht, wie die „Tägl. Abh.“ hört, gegenwärtig nicht in Frage.

Aus Anlaß der Kirchenaustrittsbewegung hatten die zwei Generalsuperintendenten Berlins einen Kirchentag für Groß-Berlin zum Sonntag anberaumt. Die evangelischen Kirchen waren ziemlich gefüllt, es sollen auch viele Anhänger der Austrittsbewegung in ihren Predigten die Kirchenaustrittsbewegung. Dieses Vorgehen der Generalsuperintendenten veranlaßte das Komitee „Konfessionslos“, nach Besichtigung der Gottesdienste sechszehn Volksversammlungen nach den verschiedensten Stadtteilen Berlins, sowie nach Charlottenburg, Wilmersdorf, Steglitz-Nichtersfelde, Spandau, Lichtenberg, Neukölln und Weihensee zu berufen. Die Versammlungen waren, soweit bekannt, sämtlich gut besucht. Die verschiedenen Redner ergingen sich in den bekannten Vorwürfen gegen die Kirche und forderten zum Kirchenaustritt auf. Es sollen in den 16 Versammlungen 2000 bis 3000 Kirchenaustrittserklärungen unterzeichnet worden sein.

Kämpfe zwischen Ärzten und Krankenlassen.

Der freie Ärzteverein Zittau verhängte über die Zittauer gewerblichen Ortskrankenkassen die sich dem Berliner Abkommen nicht unterwerfen, die Sperre. Die Kassenmitglieder werden nur zu doppelten und dreifachen Honorarien behandelt.

Mexikanischer Staatsbankrott.

Nach amtlicher Mitteilung aus Mexiko ist der mexikanische Minister des Auswärtigen beauftragt worden, die fremden Mächte von einer Entscheidung des Ministerrats bezüglich der Einstellung der Zinsenzahlungen auf die Bonds der inneren und auswärtigen Schuld für die ersten sechs Monate des Jahres zu verständigen. Die Ankündigung der Regierung bezieht sich also auf alle Bondsanleihen, die im nächsten halben Jahre fällig werden. Nach einer Depesche aus Mexiko hat Präsident Huerta als er die Unterbrechung in der Zahlung der Zinsen der Nationalanleihe anordnete, die Ratsschlüsse eines europäischen Vertreters der europäischen Bankiers befolgt. Der Erlass Huertas hat zwar den Ausschub der Zahlungen auf ein Semester festgesetzt, aber die New Yorker Bankiers mochten sich auf eine Verlängerung dieser Frist gefaßt.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Januar 1914.

— Se. Majestät der Kaiser hörte am Dienstag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, Freiherrn von Lyncker, des Chefs des Admiralstabes der Marine, Admirals von Pohl und des Chefs des Marinekabinetts, Admirals von Müller.

— Über die Geschäfte des Prüfungsamtes für Gewerbeaufsichtsbeamte im Jahre 1913 wird berichtet: Von den Gewerbereserendaren, die dem Prüfungsamte für Gewerbeaufsichtsbeamte gemäß der Vorbildungs- und Prüfungsordnung vom 7. September 1897 früher überwiesen worden waren, hatten bei Beginn des Jahres 1913 die Gewerbeassessorprüfung noch nicht vollendet 6, neu überwiesen wurden im Laufe des Jahres 6, sodas insgesamt 12 Gewerbereserendare zu prüfen waren. Hier von sind bis zum Schlusse des Jahres 8 der mündlichen Prüfung unterzogen worden. Auch die übrigen 4 haben bereits die schriftlichen Arbeiten abgeliefert. Von den 8 schriftlich und mündlich geprüften Gewerbereserendaren haben 7 die Prüfung mit „ausreichend“ bestanden. Ein Gewerbereserendar hat die Prüfung nicht bestanden und ist aus dem Staatsdienst ausgeschieden.

— Der Stapellauf des dritten Schulschiffs des deutschen Schulschiffvereins fand Mittwoch auf der Werft von Tecklenburg A.-G. in Geestemünde statt. Das Schiff erhält den Namen des Großherzogs „Friedrich August“ von Oldenburg. Am Dienstag Abend fand in der oberen Rathausgasse zu Bremen ein Festmahl statt, an dem mehr als 300 Personen teilnahmen.

Zabern.

Immer mehr dringt in den nationalen Kreisen des Liberalismus auf Grund der Verhandlung gegen Oberst von Reuter die Erkenntnis durch, daß man sich in der ursprünglichen Beurteilung überreilt und vergriffen hat, und so sind auch aus national-liberalen Kreisen schon zahlreiche Kundgebungen laut geworden, die ihre Verurteilung über die Freisprechung der drei Zaberner Angeklagten und ihre Mißbilligung über die Haltung der national-liberalen Fraktion im Reichstage ausdrücken. Bemerkenswert ist dieselbe Wandlung in der national-liberalen Presse, und auch aus der Rede des national-liberalen Abgeordneten Käßling bei der Staatsdebatte im preussischen Abgeordnetenhause klang ein ganz anderer Ton als bei der Zaberner-Debatte im Reichstage. Sogar der Abgeordnete Bassermann, der doch wahrhaft nicht auf dem rechten Flügel der Partei steht, hat auf dem national-liberalen Parteitage für Württemberg am Sonntag den mit einem Male verfehlten Kurs unserer heutigen Politik in den Reichslanden getadelt, indem er u. a. sagte: „Ein strammer, gerader, ehrlicher Kurs, der Staatsklugheit mit Energie verbindet, ist das richtige für gemischtsprachige Provinzen an der Grenze und führt auch den nötigen Respekt herbei. Höchst bedauerlich ist, daß man zu spät gegen die national-liberalen Bewegung in Elsaß-Lothringen vorgeht. Das Schleifenlassen der Zügel gegen national-liberalen Tendenzen ist ein großer Fehler.“

In der Zentrums Presse ist nur vereinzelt ein Wandel des Urteils zu verzeichnen. Immerhin verdient es Beachtung, daß Professor Martini Spahn in Straßburg, der Sohn des Zentrumsführers, jüngst aus dem Ausschussrat des „Elsässers“ ausgetreten ist und sich im „Tag“ vollständig in sympathischer Weise zu Gunden der freige-sprochenen Offiziere ausspricht.

Oberst von Reuter hatte bis Montag bereits von über 15 000 Männern und Frauen aus allen Teilen Deutschlands Sympathie-Kundgebungen, Telegramme wie Briefe, erhalten; besonders viele solcher Kundgebungen waren aus Österreich, eine große Anzahl auch aus dem Elsaß eingegangen. Es hat wohl seit Menschengedenken in Deutschland wenige ähnliche Ereignisse gegeben, an welchen die weitesten Kreise des deutschen Volkes so herzlichen Anteil genommen haben. Dabei kann von diesen Zustimmungskundgebungen nach Lage der Dinge nur der bei weitem kleinere aus militärischen Kreisen stammen; der größere Teil geht von bürgerlichen Kreisen aus, was wohl ein klarer Beweis dafür ist, wie sehr sich das gute deutsche Bürgertum in diesem Falle mit dem Militär solidarisch fühlt, und wie wenig es seine Rechte und Freiheiten durch das Vorgehen des Militärs bedroht hält!

Die Hege auf militärischer Seite geht inzwischen ebenso gefällig wie unehrlich fort. In der fortschrittlichen „Straß. N. Ztg.“ veröffentlichte der Rechtsanwält Dr. Bruno Weill am Sonnabend Abend einen Artikel, aus dem das „B. L.“ schon im voraus folgenden Passus in Fettdruck weiter-

geben konnte: „Anerknt ist es, daß der Verhandlungsleiter an den Polizeipräsidenten von Jagow und den Freund des Kronprinzen von Oldenburg auf Janusgah das von ihm selbst veränderte Urteil sofort telegraphisch mitteilte und herzliche Glückwünsche daran knüpfte.“ — Das Telegramm lautete: „Freispruch. Beste Grüße. Pelet.“ Die Glückwünsche sind also mit bewährter Phantasie hinzugefügt. An anderer Stelle wird die Vermutung ausgesprochen, daß General von Pelet-Narbonne die beiden Adressaten nicht einmal genannt habe. Dabei ist der General Jahre lang Kommandeur des 1. Garde-Manen-Regiments gewesen, Kammerherr von Oldenburg ist alter Offizier des 2. Garde-Manen-Regiments und Polizeipräsident von Jagow war Kommandeur des 3. Garde-Manen-Regiments — inzwischen ist er durch Beförderung zum Major der Reserve des Garde-Kürassier-Regiments ausgezeichnet worden. Die drei Herren kannten sich also recht gut und standen sich persönlich nahe. Interessant wäre es übrigens zu erfahren, durch welchen Vertrauensbruch — hoffentlich keinen Bruch des Amtsgeheimnisses — jene Blätter von diesen Telegrammen haben Kenntnis erhalten können.

Die Unverfrorenheit, die einem General das Absenden privater Telegramme verbieten will, befundet sich auch in der fortgesetzten Wählerarbeit, die in den Reichslanden betrieben wird. So wird Elsaß-Lothringen jetzt trotz polizeilichen Verbots mit Zabern-Postkarten überschwemmt. Alle haben in Wort und Bild nur die gemeinste Beschimpfung der deutschen Uniform zur Absicht. Bald sieht man die deutschen Soldaten, angezogen wie eine Herde von Banditen, in den Straßen von Zabern Säuglinge handrechtlich erschrecken, bald macht preussische Infanterie in unsäglich zerlumplem Zustande — als Kopfbedeckungen dienen Nachtöpfe (!) — einen Paradezug vor einem General, wobei die Offiziere alle mit abgezogenen Hüfen herumlaufen. Die einzelnen Offiziere sind durch Ausschiff ihrer Namen kenntlich gemacht. Auf den Leutnant von Jostiner ist es selbstverständlich am meisten abgesehen. Er wird in gerabugu unbeschreiblich unsauberen Situationen abgebildet, meist als idiotisches Widelkind, das von einer Kinderfrau Briegel erhält. Ohne Ausnahme sind die Karten in Pariser Druckereien hergestellt worden, sie werden aber durch den „Zaberner Anzeiger“ vertrieben. — Die illustrierte Pariser Zeitung „L'oeil de la politique“ ist, wie aus Weg gemeldet wird, durch das Ministerium im Reichslande verboten worden.

Der geschäftsführende Ausschuss des alldeutschen Verbandes war am 10. d. Mts. in Berlin zu einer Sitzung versammelt und erhielt während derselben die Nachricht von der Freisprechung des Obersten von Reuter. Der Ausschuss telegraphierte an den Obersten folgenden Entschluß: „Dem verantwortungsfreudigen Verteidiger des Ansehens des deutschen Heeres und der deutschen Sache in den Reichslanden sendet warme Glückwünsche der hier tagende geschäftsführende Ausschuss des alldeutschen Verbandes.“

Blättermeldungen zufolge soll der Gerichtsherr im Reuter-Prozess auf das Rechtsmittel der Revision verzichten.

Die Zabern-Interpellation im elsass-lothringischen Landtage.

Am Mittwoch gab zu Beginn der Interpellationsdebatte der Präsident Dr. Kallin folgende von den vier Parteien des Hauses eingebrachte Resolution bekannt: Die Zweite Kammer ist mit der Regierung der Überzeugung, daß die Zivilverwaltung in Zabern durchaus ihre Pflicht getan und daß zu dem Eingreifen des Militärs jeder tatsächliche Anlaß und jede rechtliche Grundlage gefehlt hat. Sie stellt fest, daß die Regierung auch im engen Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Befugnisse eine größere Energie zur Erlangung einer Genugtuung für die dem elsass-lothringischen Volke zugefügte Beleidigung hätte entfalten sowie zur Aufklärung und Beruhigung etwas hätte tun können. Sie vermag endlich in der gestrigen Erklärung keine Gewähr gegen einer Wiederholung solcher gesetz- und rechtsverletzenden Vorkommnisse zu finden. Die Zweite Kammer bittet den Reichstag, dem sie für sein energisches Eintreten den Dank des elsass-lothringischen Volkes ausspricht, in Fortführung des Kampfes um die Wahrung von Gesetz und Recht einzutreten für: 1. eine den modernen bürgerlichen Anschauungen entsprechende rechtsgesetzliche Abgrenzung der Gewalten, 2. eine Reform der Militärgerichtsbarkeit, 3. einen Ausbau unserer Verfassung in der Richtung der vollen bundesstaatlichen Selbstständigkeit Elsaß-Lothringens.

Nach Eintritt in die Tagesordnung ergriff Unterstaatssekretär Dr. Petri das Wort, um folgendes auszuführen: Es ist richtig, daß die drei Staatsanwälte in Zabern vom Vorhingen des Kriegsgerichts nicht geladen worden waren. (Hört, hört!) Ich habe darauf die Staatsanwälte von der Verpflichtung zur Amtspflicht abgewiegt, die verbunden und telegraphisch aufgefodert, sich dem Präsidenten des Kriegsgerichts zur Verfügung zu stellen. (Bravo!) Sie haben Punkt für Punkt die Angriffe widerlegt, die Oberst v. Reuter erhoben hat. Ich habe meinerseits Veranlassung genommen, einen Bericht vom Oberstaatsanwalt einzufordern, der vorgelesen eingelaufen ist. Daraus ergibt sich,

daß die Staatsanwaltschaft durchaus sachgemäß gehandelt hat. Dabei ist festzustellen, daß gegen keine einzige Zivilperson eine Anzeige eingegangen war und somit auch keine Verfolgung von Zivilpersonen eintreten konnte. Oberst von Reuter hatte keinen Grund, der Meinung Ausdruck zu geben, als ob die Staatsanwaltschaft bei ihren Entschuldigungen von einer gewissen Voreingenommenheit befangen war, sei es gegen die Person des Herrn Oberst, sei es gegen das Militär überhaupt. Ich weise eine solche Unterstellung im Namen der Staatsanwaltschaft und der ganzen Justizverwaltung entschieden zurück. (Lebhaftes Bravo!) Bezüglich der Zurückhaltung der Verhafteten im Pandurenkeller verweise ich auf die gestrige Regierungserklärung. Verwahrung muß ich aber dagegen einlegen, daß Oberst v. Reuter seine Maßnahmen damit begründet, es sei nicht damit abgetan, daß die Silitierten dem Amtsgericht vorgeführt werden. Daraus klingt der Vorwurf, das Gericht würde seines Amtes nicht pflichtgemäß walten und die Verhafteten nicht mit dem nötigen Ernst behandeln. Die Justizverwaltung hat die Interessen der Justiz nach bestem Wissen und Gewissen gewahrt. Ich schließe mit der Erklärung, daß auch fernerhin unbegründete Angriffe und Vorwürfe gegen die Justizbehörde von mir mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden, von welcher Seite sie auch kommen mögen. (Lebhaftes Bravo.)

Abgeordneter Hauf (Zentrum) brückte dem Unterstaatssekretär die Anerkennung des Hauses für seine energischen Worte aus. Umso weniger habe die gestrige Regierungserklärung befriedigt, in der vor allem die Garantie dafür vermied wurde, daß künftighin die verfassungsmäßigen Zuständigkeiten strenge Beachtung finden, eine Garantie, die doch in Donaueschingen feierlich verkündet worden ist. Die erschreckende Klüft, die sich zwischen dem bürgerlichen Rechtsbewußtsein und den halbtönen Ehr- und Rechtsbegriffen des Militärs aufgetan, sei unerträglich im Rechtsstaat, der die Freiheit des Bürgers garantiere. Redner kritisierte das Kriegsgerichtsverfahren scharf. Die Beeinflussung durch den Vizepräsidenten v. Jagow sei nicht die einzige, die in diesem traurigen Prozeß zu konstatieren gewesen sei. Daß auch der Kronprinz des deutschen Reiches daran beteiligt sein soll, schmerze die Elß-Lothringer besonders schwer. Die Rabinetsorder von 1820, auf die sich der Oberst berufe, sei unbillig. Es sei erwiesen, daß die Kräfte der Zivilverwaltung in Zabern genügt, um die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Trotz des Urteils bleibe er dabei, daß von Reuter und seine Offiziere wider Recht und Gesetz die Zivilverwaltung an sich griffen und Freiheitsberaubungen der schlimmsten Art verübt hätten. Hat, sagte Redner, dem Oberst von Reuter auch das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gefehlt, als ihn die Richter und Staatsanwälte auf das Angelegenheit seines Vorgehens aufmerksam machten? Das Gericht hat sonderbarer Weise diese Spuren nicht verfolgt. Wäre der Schleier gelüftet worden, dann wären General von Demling und der Chef seines Generalstabes Graf von Waldsee erschienen, welche die Vorgänge in Zabern verschuldet haben. Noch nie ist eine Regierung so mit Ruten geschlagen worden. Pflichtverletzung hat man ihr vorgeworfen; in Zabern selbst aber hat sie ihre Pflicht und Schuldigkeit getan. In Berlin durfte der Vertreter der Regierung in eigener Sache nicht sprechen. Zabern zeigt heute in trauvoller Weise die Abhängigkeit unserer Regierung von Berlin. Der Träger der Staatsgewalt von Elß-Lothringen ist in erster Linie König von Preußen. Sobald elß-Lothringische Interessen mit den preußischen in Widerspruch geraten, wird sich naturgemäß das Herz dieses Kaisers und Königs auf die preußische Seite neigen. Dazu käme, daß unverantwortliche Ratgeber sich das Ohr des Monarchen erschließen hätten, die ihm die Verhältnisse in Elß-Lothringen in einer Weise schilderten, die im Gegensatz zu der Wirklichkeit stünde. Im preußischen Herrenhause hat der Reichstanzler erklärt, daß der Kaiser die elß-Lothringischen Bundesratsstimmen instruiere. Damit ist ein Gegensatz zu unserer Verfassung geschaffen, die bestimmt, daß der Statthalter die Bundesratsvollmachten zu instruieren habe. Der 10. Januar ist der größte Unglückstag für Elß-Lothringen gewesen. An diesem Tage hat der Reichstanzler mit rauher Hand den Hauptbestandteil unserer Verfassung zertrümmert. Unterstaatssekretär Mandel führte aus: Ich hatte umso weniger Anlaß, im Reichstage zu sprechen, als von Seiten des Reichstanzlers und des Kriegsministers nicht der mindeste Vorwurf gegen die Landesverwaltung von Elß-Lothringen erhoben wurde. (Zurufe: Oh! Oh!) An der Erregung der Zaberner Bevölkerung ist zum größten Teile die Presse schuld. Was ein junger unerfahrener Leutnant in der Kaserne sagte, das konnte einen ganzen Volksstamm nicht beleidigen. (Lebhafte Widerspruch.) Die Zaberner Angelegenheit hat mit der Verfassung nichts zu tun. Es sprachen noch die Abgg. Kiener (Lothringischer Block) und Emmel (Sozialdemokrat), worauf der Staatssekretär Freiherr von Bunsack nochmals, wiederholt von Zwischenrufen unterbrochen, den Standpunkt der Regierung darlegte. Er bestritt das Bestehen einer Nebenregierung und betonte, daß die Regierung nicht das Recht gehabt hätte, sich in die Militärangelegenheiten einzumischen. Die Regierung sei stets bestraft gewesen, die Interessen des Landes zu verfolgen. Der Staatssekretär schloß mit dem Appell zur Mitarbeit, damit das Resultat bald erreicht werde, welches die Regierung und das elß-Lothringische Volk schließlich wünscht. — Weiterberatung Donnerstag Vormittag 10 Uhr.

Ausland.

Wien, 13. Januar. Der Kaiser hat heute um 11 Uhr vormittags in Schönbrunn die Abordnung des Offizierkorps des seit dem Jahre 1849 seinen Namen tragenden königlich preußischen Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 in besonderer Audienz empfangen, um die Glückwünsche des Regiments zu dem 65jährigen Inhaber-Jubiläum entgegenzunehmen. Der Monarch trug die Uniform des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments mit dem orangefarbenen Bande des Schwarzen Adlerordens. Die Abordnung bestand aus dem Kommandeur des Regiments Oberst Freiherrn Raiz von Grenz, dem Bataillonskommandeur Major von Braunschweig, dem Kompagniechef von Hagen und dem Regimentsadjutanten Leutnant von Bietinghoff genannt Scheel. Oberst Freiherr von Raiz brachte dem Kaiser die Huldrigung des Regiments zu dem seltenen Jubiläum dar und überreichte Sr. Majestät als Huldrigungsgabe die

Bronzestatue eines Grenadiers des Regiments in der Uniform von 1814. Der Kaiser zog alle Herren ins Gespräch; sie wurden in huldvollster Weise entlassen.

Tokio, 14. Januar. Admiral Graf Ito ist heute früh gestorben.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 14. Januar. (Dem hiesigen Oberpostschaffner Schmidt) hat der Hauptvorstand des deutschen Ostmarkenvereins aus Anlaß der Geburt seines dreijährigen Kindes, eines Sohnes, ein Ehrengehalt von 100 Mark überwiehen.

Unslaw, 14. Januar. (Die Zuckerfabrik Unslaw) hat die Kampagne beendet. Es wurden im ganzen 1518 000 Zentner Rüben verarbeitet.

Konitz, 14. Januar. (Zum päpstlichen Kammerherrn ernannt) wurde der Rittergutsbesitzer von Sitorski auf Groß Oehl hiesigen Kreises.

Danzig, 13. Januar. (Verhiebendes.) Die Kronprinzessin besichtigte gestern nachmittag die Umbauarbeiten in der dem Kronprinzenpaar von der Stadt Joppot zur Verfügung gestellten Villa neben Stolzenfels. Die hohe Frau bekundete ihr lebhaftes Interesse für das Fortschreiten der Bauarbeiten und traf persönlich bis ins Einzelne gehende Anordnungen. — Über den Zeitpunkt und die Dauer der Benutzung der Villa durch die kaiserliche Familie werden verschiedene Versionen verbreitet, die sich jedoch ausschlaglos als Kombinationen erweisen. — In Anwesenheit der Kronprinzessin fand Montagabend im dichtgedüllten Festsaal des Schützenhauses ein Konzert zum besten des Militär-Frauenvereins statt. Eröffnet wurden die Darbietungen durch eine neue Komposition „Das Tränenfrüglein“ für Soli, Chor, Klavier, Harmonium, Harfe und Orchester von dem früheren Dirigenten der Danziger Singakademie Georg Schumann, der jetzt an der Spitze der Berliner Singakademie steht und Ende 1913 als Nachfolger von Max Bruch an die dort königliche Hofkapelle angezogen wurde. Er wurde scharf angeklagt und zum erstenmal in Danzig, aufgeführt der 121. Palm für gemischten Chor, Soli und Orchester, vertont von D. von Chelius, dem Generaladjutanten des Kaisers. Von bemerkenswerten Interzessen war die Aufführung einer ironischen Dichtung, Nordische Sage, von dem Danziger Festungscommandanten Generalleutnant von Bürens-Warnow, der mit an der Spitze des Danziger Musikvereins steht. Unter den Solisten des Abends befand sich Fräulein von Bürens-Warnow, die die S-Moll-Rhapsodie von Brahms vortrug. An den Darbietungen waren beteiligt die Damen der Danziger Singakademie sowie der Bänderische Männergesangsverein, der bei dieser Gelegenheit zum erstenmal vor die größte Öffentlichkeit trat, ferner die Kapellen des 17. Fuß-Art.-Regts. und des 123. Inf.-Regts. Die Kronprinzessin, die eine Anzahl der an dem Konzert beteiligten Damen und Herren auszeichnete, wurde bei ihrer Ankunft und Abschiedsfeierlichkeiten begrüßt. — Vier Vermächtnisse, die zusammen einen recht ansehnlichen Wert repräsentieren, konnte im verfloßenen Jahre die Stadt Danzig einheimen. Zunächst von der verstorbenen Frau Maria Marianne Heibold, der langjährigen Vorherrin des Vereins Frauenwohl, ein wertvolles Grundstück in der Hundegasse, Dlgemalde, Straße, alte Kostüme und Bilder, sowie 10 000 Mark bar als Zuschuß für den Bau einer Musikhalle. Ferner von einem in Oliva verstorbenen Fräulein Luise Döring 44 300 Mark, besonders zugunsten des Rinders- und Waisenhauses zu P. Loken, von Kaufmann Albert Neumann-Danzig 50 000 Mark zur Errichtung einer öffentlichen Parianlage auf Rangarten und schließlich von der verstorbenen Frau Rosa Steffens-Berlin, einer geborenen Danzgerin, 200 000 Mark zur Gründung einer mildtätigen Anstalt, sowie Aquarelle und Zeichnungen ihres früher verstorbenen Mannes, der als Kaufmann ebenfalls in Berlin gelebt hatte.

Königsberg, 13. Januar. (Die Kassenzüge der Königsberger Allgem. Ortskrankenkasse) die etwa 60 000 Mitglieder zählt, haben seit heute jede Behandlung von Mitgliedern der Kasse abgelehnt, abgesehen von Notfällen. Die Ärzte haben sich somit mit den im Reichsamt des Innern abgeschlossenen Vereinbarungen nicht einverstanden erklärt. Die Mitglieder der Kasse sind von heute ab an die bisherige kassenärztliche Behandlung nicht mehr gebunden.

Bromberg, 10. Januar. (Strafammer.) Der frühere Kinematographenbesitzer Karl Böh, zurzeit hier in Haft, wurde in der Bewohnungsinstanz wegen Ruppelrei zu einer Zuchthausstrafe von zwei Monaten Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte hatte im Jahre 1912 geäußert, daß in seinem Kino unethische Handlungen vorgenommen wurden, vom Schöffengericht war er aber seinerzeit freigesprochen worden.

Bromberg, 10. Jan. (In der Nordische) des Malerlehrlings Galander aus Neu-Beitz hat der Regierungspräsident eine Belohnung von 1000 Mark für Ermittlung des Täters ausgesetzt. G. wurde in einem Brunnen als Leiche gefunden, und die näheren Umstände (Strangulationsmerkmale am Hals) ergaben, daß G. einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Es erfolgten auch mehrere Verhaftungen, aber die Festgenommenen wurden wieder aus der Haft entlassen.

Lauenburg, 10. Januar. (Die Untersuchungen des Bankvorstehers Wilbig) an der Lauenburger Filiale der Danziger Privat-Bank fanden gestern vor der hiesigen detachierten Strafkammer ihre erste gerichtliche Unteruchung. Der Kellner Wilhelm Schulz und die unverheiratete Martha Weimer aus Ohta waren wegen Erpressung und Ruppelrei, begangen am dem Bankbeamten W., angeklagt. Die Verhandlungen zeigten, daß W. den Verführungskünsten der Weimer zum Opfer gefallen und allmählich völlig in Abhängigkeit geraten war. Die W. b-forgte dem Wilbig, der sich für Graf Solms-Schlöbitz ausgab, in Ohta eine Wohnung und arrangierte an jedem Sonnabend fröhliche Sektgelage mit Gästen. Das nötige Geld mußte M. geben. Auch nachdem die W. erfahren hatte, daß der angebliche Graf Solms ein Bankbeamter aus Lauenburg war, schickte sie ihre Beziehungen zu M. fort und erpreßte von ihm mehrmals bedeutende Geldsummen. Dr. Kellner Schulz erpreßte einige hundert Mark, als er von der Detachierung des M. erfahren hatte. Die Verhandlungen wurden unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Das Gericht verurteilte die Angeklagte Weimer zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis; 5 Monate der Untersuchungszeit wurden ihr auf die Strafe angerechnet. Schulz erhielt 4 Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungszeit als verbüßt angesehen wurden.

Die Hochwasserkatastrophe an der Ostsee.

Nachdem die Fluten zurückgegangen sind, läßt sich ein Bild über den Umfang und die Höhe des Schadens nach und nach gewinnen. Im Gebiet der Weichselmündung dürfte der Schaden weit über eine halbe Million Mark betragen. All in die Firma Wieler und Hardmann rechnet mit dem Verlust von 450 000 Mark, der dadurch entstanden, daß in die 4 Danziger Lagergruppen die darin lagernden großen Zudrmengen vom Wasser zum Teil unbrauchbar wurden. In Anbetracht der Höhe der Inbetracht kommenden Summe wird die Verwertung eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Gesellschaft einberufen. In Westerpforte haben See und Sturm beinahe alle Häuser zerstört. Der Schaden an den Uferbefestigungen ist noch nicht festgesetzt. Der Schaden, den das Rathaus allein erlitten hat, beziffert der Richter auf 100 000 bis 120 000 Mark. Jedes Bad kostet 50 000 Mark, dazu kommt das Warmbad, das vor ausschließlich einfließen wird, das Kohlenläurebad, dessen Baent allein 25 000 Mark kostet, Steg und Terrasse usw. So daß der Pächter in die schwerste Lage versetzt ist. In Bräsen hat man etwa mit einem Schaden bis zu 10 000 Mark zu rechnen. In Gietkau dürfte der Schaden 10 000 Mark betragen; der besonders durch die Zerstörung des Warmbades entstanden ist, das durch einen vollstänigen Neubau ersetzt werden muß. In Joppot wird der Schaden auf 30-40 000 Mark geschätzt. Am schlimmsten ist bei der Sturmflut das Südbad mitgenommen, während das Nordbad weniger Schaden aufzuweisen hat. Für den Seezug war der Umstand günstig, daß der Bretterbelag schon im Herbst ersteht worden war. Am schlimmsten ist die Seebude davongelommen, wo der Schaden nur 500 Mark beträgt. Durch die Übersutung bei Karmenbruch wurde auch der Jarmowitzer See in Weichselmündung gezogen. Er wurde stark angeflutet und trat weit über seine Ufer. Durch die Brandung wurden auf dem See die Fischerboote zum größten Teil zerstört, ein Schaden von ca. 10 000 Mark angerichtet. Der Biagnitzfluß trat ebenfalls über seine Ufer und biltete einen See.

An den Küsten des Regierungsbezirks Köslin hat die Sturmflut, wie die inzwißen erfolgten amtlichen Feststellungen ergeben haben, höchst erschreckenderweise doch nicht so gewaltige Schäden angerichtet, wie nach dem ersten Anblick an alleinig befürchtet wurde. Vor allem kann festgesetzt werden, daß nirgends der Verlust eines Menschenlebens zu verzeichnen. Dagegen ist eine große Anzahl von Viehstücken infolge Einbruchs des Wassers beschädigt. Recht zahlreich sind die Beschädigungen von Vorräten an Futter und vor allem an Lebensmitteln, namentlich von in Kellern oder Miesentagernden Kartoffeln. Wohl am meisten gelitten hat der Schatzgürtel des Küstenlandes, die Düne. Auf weit n Sueden sind Abbrüche von 10 bis 20 Meter Breite zu verzeichnen. Es wird viel Arbeit, Zeit und Geld kosten, um diese Schäden wieder gut zu machen. Schwere Beschädigungen haben auch die Häfen von Kükenwalde und Stolpmünde erlitten. Von den kommunalen Einrichtungen am Strande sind insbesondere die Strandpromenaden und Badeanstalten in Kolberg und Stolpmünde betroffen worden. Nach Zeitungsberichten soll der Ort Dannewort am meisten gelitten haben und überflutet worden sein. Es hat sich aber herausgestellt, daß die starke Düne, die den Ort gegen die Fluten schützt, fast unverletzt geblieben ist. Das durch den Sturm aufgestaute Wasser des Budower Sees ist nur in einzelne Häuser eingedrungen; es hat nur unerheblichen Schaden an den in den Kellern lagernden Vorräten angrichtet.

Wie das Oberpräsidium der Provinz Westpreußen mitteilt, hat der Westpreussische Fischereiverein aus seinen Mitteln 500 Mark für die bedrängten Fischer zur Verfügung gestellt.

Das „Ständige Komitee für die durch Hochwasser betroffenen Hilfsbedürftigen“, Berlin, Allenstraße 10, teilt mit, daß es lediglich Geld, aber keine Kleidungsstücke annimmt.

Koselnachrichten.

Thorn, 15. Januar 1914. — (Konservative Provinzial-Verammlung in Thorn.) Am Dienstag den 20. Januar, abends 6 Uhr, findet im Viktoriapark eine konservative Provinzialversammlung statt, zu der Besucher nicht nur aus unserem engeren Kreise, sondern aus allen Teilen der Provinz zu erwarten sind. Die Versammlung erhält eine besondere Bedeutung dadurch, daß unser volkstümlichster Politiker, dessen Stimme auch außerhalb des Parlaments im ganzen Kreise gehört und beachtet wird, Herr von Odenburg-Januschau sprechen wird. Dieses sein erstes Erscheinen in Thorn wird nicht nur von seinen Parteigenossen mit Freuden begrüßt werden; auch Kreise, die nicht völlig auf dem Boden seiner Anschauungen stehen, werden sicherlich nicht die Gelegenheit unbenutzt lassen, den hervorragenden Mann kennen zu lernen. Nicht Herrn von Odenburg wird noch der bekannte Mittelstandskämpfer Herr Schorffmeijer-Obermeister, Landtagsabg. Conrad-Breslau sprechen, der in der Provinzialversammlung in Danzig mit einfacher, schlichter Rede doch feste und einen tiefen Eindruck auf die Hörer machte. Die Tagung wird sicherlich ein Ereignis von Bedeutung auch für unsere Stadt Thorn werden.

(Ehrung des Herrn Stadtrats Kordes.) In geheimer Sitzung der Stadtverordneten, die der gestrigen öffentlichen Sitzung folgte, wurde einem Magistratsanträge zufolge einstimmig beschloßen, Herrn Stadtrat Kordes in Anerkennung seiner langjährigen Verdienste um das Wohl der Stadt in seiner ehrenamtlichen Tätigkeit das Prädikat „Stadtältester“ zu verleihen.

(Auszeichnung.) Dem Ingenieur Herrn Konrad Naapte, Sohn des Fabrikbesizers Naapte (i. Pa. Born u. Schüge) in Thorn-Mader, der ein vom Fährdampfer in selbstmörderischer Unacht in die Weichsel gesprungenes Mädchen mit eigener großer Lebensgefahr aus den Fluten gerettet hatte, ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen und heute im Rathause von Herrn Oberbürgermeister Dr. Hassel überreicht worden.

(Weißpr. Feuerzsjektät.) Der freiwilligen Feuerwehr in Platow ist zur Beschaffung neuer Schläuche eine Beihilfe von 100 Mark, von Gemeinde Schlonz im Kreise Culm zu den Anschaffungskosten zweier Wasserwagen eine Beihilfe von 80 Mark und der Gemeinde Stanislawo im

Kreise Rathaus zur Beschaffung einer Feuerspritze eine Beihilfe von 200 Mark gewährt worden.

(Verlängerung der Frist zur Abgabe der Vermögens-Erklärung.) Die von verschiedenen Seiten in der Öffentlichkeit laut gewordenen Wünsche wegen einer Verlängerung der bekanntlich bis zum 20. Januar laufenden Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung zwecks Berichtigung des Weichselbeitrags sind von der Regierung als berechtigt anerkannt worden. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat Finanzminister Dr. Bente folgende Erklärung abgegeben: Der von verschiedenen Seiten an mich herangetretene Antrag wegen Verlängerung der Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung bin ich bereit, nachzukommen. Die Frist soll bis zum 31. Januar, also am elf Tage, verlängert werden.

(Ein Taubstummen Gottesdienst) wird wieder am Sonntag den 18. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, im Konsummandsaale, Baderstraße Nr. 20, von Herrn Parzer Jacobi gehalten werden.

(Der Verein ehemaliger 21er) hält morgen, Freitag, im großen Saale des Schützenhauses seine Hauptversammlung ab.

(Der Verein für Gesundheitspflege) hielt am Mittwochabend im Schützenhause seine gutbesuchte Hauptversammlung ab. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Schriftführer Herrn Dreßler und Belannung der Niederschrift der letzten Versammlung erfaßte der Kassenvorstand, Herr Bruchhäuser Kallweit, den Kassenericht. Die Gesamteinnahme beträgt 934,60 Mark, die Gesamtausgabe 650,61 Mark, der Bestand somit 113,88 Mark. Der Verein besitzt ein Gesamtvermögen von 582,50 Mark, das sich zum größeren Teile aus dem Licht- und Luftbad-Fonds zusammensetzt. Dem Kassenvorstand wurde vom Versammlungsleiter für die vorbildliche Führung der Kassengeschäfte der Dank der Versammlung ausgesprochen, die daraufhin die Entlastung aussprach. Aus dem darauffolgendem Schriftführer erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl 129 beträgt. Drei Mitglieder sind im Laufe des Jahres verstorben. Der Verein hat 7 Vorstandsmitglieder und 10 Monatsversammlungen abgehalten; in letzteren wurden durchweg Vorlesungen und Vorträge seitens der Mitglieder gehalten. Am 22. November hielt Direktor Diekmann-Perlin einen Vortrag. An Festlichkeiten wurden veranstaltet ein Winterfest, ein Mai-Ausflug nach Waldow, ein Sommerfest und ein Herbst-Ausflug nach Rudau. Für das beschlossene Licht- und Luftbad hat die Stadt im Berichtsjahre einen Platz zur Verfügung gestellt. Leider fehlten, wie der Redner bemerkte, noch die Geldmittel, das Luftbad zu errichten. Der Berichtspräsident sprach zum Schluß die Erwartung aus, daß das neue Jahr die Erfüllung dieses Wunsches bringen möge. Bei der nun folgenden Vorstandsversammlung wurde an Stelle des bisherigen Vorstehers, der eine Wiederwahl ablehnte, Herr Optiker Seidler gewählt. Im übrigen ist für den Vorstand aus folgenden Herren zusammen: Viktor Wagner (stellv. Vorsther), Dreßler (Schriftführer), Kaufmann Weiskopf jun. (Stellvertreter), Buchhändler Kallweit (Kassierer), Kaufmann Zieck (Stellvertreter), Kaufmann Weiskopf sen., Gemeindevorsteher Schade, Frau Klotzki (Beisitzer). Zu Kassenvorstand wurden die Herren Glasermeister Schilke und Richard, zu Verwaltungsvorstehern die Herren Scheunemann und Buditz gewählt. Unter „Verchiedenes“ hat Herr Richard, die Bemühungen, nach Thorn einen Naturarzt zu bekommen, fortzusetzen. Die heilige Arztschaft habe erklärt, mit ihm arbeiten zu wollen, sofern er approbierter Arzt sei. Nach einigen Besprechungen über das am Sonnabend stattfindende Veranügen wurde die Versammlung gegen 12 Uhr geschlossen.

(Kunstausstellung.) Der Verein für Kunst und Kunstgewerbe Thorn hat nach kurzer Pause wieder, was höchst dankenswert, eine Gemäldeausstellung im „Kasenoipf“ veranstaltet. Von den drei Malern, die hier insgesamt mit 46 Werken vertreten sind, ist Georg von Brauchitsch-Kle a Katz noch ein Streubender, der die Meisterhaftigkeit noch nicht erlangt und auch eine Eigenart, wie sie die Arbeiten der beiden anderen Künstler aufweisen, nicht erlernen läßt, obwohl das Bildnis der alten Frau (Nr. 2) und die Strandlandschaft (Nr. 5) schon recht annehmbar sind. Der zweite Aussteller, der Danziger Stanislaus Chlebowski, hat acht Stillleben gezeichnet, die von guter Technik zeugen, besonders „Hecht“ (Nr. 7), „Brot und Käse“ (Nr. 8) und „Messinggerät“ (Nr. 10) — während „Apfel und Pläumen“ (Nr. 12) allerdings mehr wie eine Nordpollandschaft anmuten —, aber so robust, daß sie nur aus größerer Ferne betrachtet leicht angenehm wirken. Den breitesten Raum nehmen die Werke von Fritz A. Wühl-Danzig ein, der 15 Ölgemalde und eine Anzahl Zeichnungen und Aquarelle ausgestellt hat. Wühl ist nichtstreng eine künstlerische Persönlichkeit; seine Eigenart erschließt sich darin, daß die Figuren sozusagen in der großen Natur verschwimmen, was ihnen etwas unheimlich weiches,artes, aber zugleich unplatliches und unpersonliches gibt. Die Plastik, wie sie das Bild „Madonnen Mädchen mit Viro“ (Nr. 29) und die Hände der „grauen Madonna“ (in großer Vollendung aufweisen, erscheint bei ihm als etwas disharmonisches, das mit dem Ganzen nicht zusammenstimmt und, wie in dem letztgenannten großen Werke, sogar störend wirkt. Am reinsten scheint uns keine Art ausgeprägt in den Bildern „Sommerabend“ (Nr. 21), „Damenbildnis“ (gelb, Nr. 19) und „Die blaue Wand“. Diese Vorträge finden sich vielleicht noch gezeichnet in dem Bilde der „grauen Madonna“, doch tritt hier auch die Reife dieser Richtung, der Mangel an individuellem Leben, gleichfalls scharfer hervor. Die Ausstellung ist jedenfalls interessant, jedoch ihr Besuch empfehlenswert werden kann.

(Der Briefmarkensammlerverein Thorn) hielt am Montag im Vereinslokal Dorich seine Monatsversammlung ab, die sich wieder eines guten Besuchs erfreute. Der Vorsitz erobert den Anwesenden für das neue Jahr diese Wünsche und gab der Hoffnung Ausdruck, in diesem Jahre möge dem Verein ein gleicher Mitgliederzuwachs beschieden sein als im verfloßenen. Da besonders Markenmaterial nicht auslag, so wurden Besprechungen über verschiedene Besprechungen und Auszeichnungen im Jahre 1914 geführt. — Nächster Vereinsabend: Montag, 9. Februar.

(Jubiläumsgesellschaft.) Ihr 40jähriges Bestehen begeht am Sonnabend die Unteroffiziersvereingung des 3. Bataillons des Infanterieregiments von der Marw Nr. 61 im Viktoriapark. Konzert, Theater, humoristische Vorträge und Tanz werden zur Unterhaltung der Gäste beitragen.

(Thorn Theater.) Aus dem Theaterbureau: Heute geht „Die Kinoldigin“ zum 4. Male in Szene. Morgen wird, neuinszeniert, „Das Käfer“ von Dellinger gegeben, der den besten Operetten aus der klassischen Blütezeit dieses Genres. Sonnabend ist als Klassikervorstellung „Judith“ von Hebbel mit Fr. Ceila Kallweit vom Stadttheater in Bromberg als Gast. Der Sonntag Nachmittag bringt

Table with 3 columns: Bond, 15 Jan., 14 Jan. Lists various bonds and their values.

Neuere Nachrichten.

Schiffsuntergang.

Bremerhaven, 15. Januar. Der Bremerhavener Fischdampfer „Lloyd“, der am 16. Dezember vorigen Jahres den Geestmünder Fischereihafen zu einer Fahrreise in die Gewässer östlich von Island verlassen hatte, gilt nunmehr als verloren.

Auszeichnung des sächsischen Kronprinzen durch den Kaiser von Oesterreich.

Dresden, 15. Januar. Kaiser Franz Josef ernannte den Kronprinzen Georg anlässlich der Erreichung der Großjährigkeit zum Ritter des goldenen Hlleses.

Preussisches Kommando in Zabern.

Strasburg, 14. Januar. Wie verlautet, erhält Zabern in den nächsten Wochen ein preussisches Wachtkommando.

Der Eisenbahnerstreik in Portugal.

Lissabon, 15. Januar. Der Zug mit Gendarmen, der den Knotenpunkt der Nordostlinie bewachen sollte, ist nicht über Beira de Prato bei Lissabon hinausgelangt.

Der Dampfer „Cobequid“ aufgefunden.

Newyork, 14. Januar. Heute Nachmittag wurden die Nebel, und der „Cobequid“, der von zwölf Schiffen gesucht wurde, kam plötzlich auf einem Riff, 40 Kilometer von Newyork entfernt, in Sicht.

Amthliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

Table with 2 columns: Item, Price. Lists various commodities and their prices.

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Uche.

Table with 4 columns: Location, Day, Height, Day, Height. Shows water levels at different locations.

bad nach dem Einschlagen von Kognak. Der Obdachlose hatte in Ermangelung des Schlafbettes auf dem Boden Unterkunft gesucht.

Aus dem Landkreis Thorn, 14. Januar. (Erzfragen aufgefunden) wurde im Lissomiker Wald der Fleischer Urbanst aus Culmsee, U. ein dem Trunkel ergebener Mensch, hatte in Thorn in Kneipen mit Damenbedienung eine größere Summe verbracht und sich dann in angetrunkenem Zustande auf den Weg nach Culmsee gemacht.

Der billige Einkauf.

Des neuen Jahres Beginn bringt überall in den Geschäften die Inventurverkäufe. Darin werden keine minderwertigen Sachen feilgehalten, das Warenlager muß geräumt werden.

Briefkasten.

H. J. Wenn der Beleidiger die ihm im Sühnetermin auferlegte Buße — im vorliegenden Falle eine öffentliche Abbitte in bestimmten Zeitungen — nicht leistet, so bleibt Ihnen nichts übrig, als die Klage nunmehr beim Gericht anhängig zu machen.

Wannigfaltiges.

(Einbruch in ein Juwelengeschäft in Dresden.) In der Zeit von Sonnabend abend bis Montag früh wurde in der Seefstraße im belebtesten Teile der Stadt Dresden in ein Juwelergeschäft ein Einbruch verübt, wobei den Dieben Gold- und Silberfachen im Werte von 60- bis 70 000 Mk. in die Hände fielen.

(Schiffsunfälle.) Der im Hafen von St. John (N.-Braumshweig) liegende Dampfer „Royal George“ hat von dem gestrandeten Dampfer „Cobequid“ einen drahten Hülens (S-O-S) (Save our souls) aufgefangen.

(Goldfelder) sind im asiatischen Rußland am Beringmeer entdeckt worden.

Die Erdbebenkatastrophe in Süd-japan.

London, 14. Januar. Nach einer Depesche der „New York Sun“ aus Tokio fürchtet man, daß fast hunderttausend Menschenleben dem Ausbruch des Vulkans Sakura in Süd-japan zum Opfer fielen.

zum 2. Male „Fingerring“, abends folgt die Premiere des dreitägigen Lustspiels „Das Haus einer Frau“ von Voltaire.

(Thorner Kriegsgericht.) Unter dem Vorsitz des Majors Henn fand heute eine Sitzung statt, in der Kriegsgerichtsrat Heitzog die Verhandlungen leitete.

(Thorner Schöffengericht.) In der gestrigen Sitzung wurde ferner gegen den aus der Unternehmungshaft vorgeführten Arbeiter Jecp aus Wacker wegen Betruges verhandelt.

(Der strenge Frost der letzten Tage.) der die Kälte von +15 Grad erreichte, scheint nunmehr milderem Wetter weichen zu wollen.

(Erstarrt aufgefunden) wurde heute Vormittag auf dem Boden eines Hauses in der Gerstenstraße ein in der Handverwundete In eine warme Stube gebracht, erholte sich der Bewußtlose

Anf die Berliner Börse waren gestern die Vorgänge in Wien, die Nachrichten von der vorläufigen Suspension der wichtigsten Zinszahlungen sowohl als auch die Streiknachrichten aus Südbahria nicht ohne Einfluß, sie legten der Spekulation Zurückhaltung auf.

Danzig, 15. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Vortag 1235 mündige, 217 russische Waggons, Neujahrswasser mündig, 182 Tonnen, um 14 Tonnen.

Mühlentabellissement in Bromberg.

Table with 3 columns: Item, Price, Price. Lists flour and other mill products.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 15. Januar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: -7 Grad Cel. Wetter: trocken. Wind: Nordwest. Barometerstand: 771 mm.

Fastring-Lanolin-Seife advertisement with logo and text.

JUNO 23 CIGARETTE advertisement with illustration of a woman and cigarette pack.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der bisherige Schiedsman des 3. Bezirks und Stellvertreter des 2. Bezirks, Kaufmann Georg Dorau, Allstädtischer Markt 14, auf die Dauer von 3 Jahren wiedergewählt und bestätigt worden ist.

Thorn den 12. Januar 1914.
Der Magistrat.

Kollegielle Bekanntmachung.

Da im Schweinebestande des Pigeleibes Otto Pfeiffer die Schweinepest ausgebrochen ist, wird über das G. H. H. T. Weg Nr. 3 die Sperre verhängt.

Thorn den 14. Januar 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Holzverkauf

Königliche Oberförsterei Dreuenwald
am Montag den 19. Januar d. J. s. vormittags 10 1/2 Uhr, in Schreiber's Gesellschaftshaus in Schöne. Es kommen zum Ausgeben aus dem alten Einschlage: Schußbezirk Dreuenwald: 200 Kiefern-Straßen 2. und 3. Klasse, 20 rm Kloben, 1600 rm Reifig 2. Klasse (Stangenhaufen), 80 rm Reifig 3. Klasse. Schußbezirk Eichrade: 69 St. Kiefern-Straßen mit 17 rm Erlen; 13 rm Kloben, Weiden, 16 rm Kloben, 5 rm Knüppel, Kiefern; 210 rm Kloben, 5 rm Knüppel, 200 rm Reifig 2. Klasse (Stangenhaufen). Schußbezirk Kämpe: Kiefern: 45 rm Knüppel, 50 rm Reifig 2. Klasse (Stangenhaufen), 128 rm Reifig 3. Klasse.

Diesjähriger Einschlag: Schußbezirk Dreuenwald: Kiefern: 130 St. Kiefern-Straßen 2/4. Klasse mit 89 fm, 90 rm Kloben, 53 rm Knüppel, 52 rm Reifig 2. Klasse (Stangenhaufen). Schußbezirk Eichrade: Eichen: 5 rm Kloben, Buchen: 6 rm Kloben, Nüßeln: 4 rm Kloben, Kiefern: 340 St. Kiefern-Straßen 2/4. Klasse mit 300 fm, 400 rm Kloben, 150 rm Knüppel. Schußbezirk Kämpe: Kiefern: 167 St. Kiefern-Straßen 2/4. Klasse mit 115 fm, 200 rm Kloben, 70 rm Knüppel, 12 rm Reifig 1., 250 rm Reifig 2. Klasse (Stangenhaufen), 25 rm Reifig 3. Klasse.

Der königl. Oberförster. Regierungsbezirk Bromberg. Oberförsterei Kirchgrund. Auk- und Brennholzverkauf.

Am Freitag den 30. Januar 1914, von vormittags 10 Uhr ab, kommen im Gasthof des Herrn Kramer zu Groß-Mendorf nachstehend verzeichnete Hölzer zum öffentlichen Ausverkauf: Aus Schußbezirk Brühlsdorf: Schlag Jagen 170: ca. 85 rm Kloben, aus der Toll. Jagen 178, 189, 195, 196, 197, 198, 199 = ca. 97 rm Kloben, ca. 65 rm Knüppel 1. und 7 rm Reifer 2. An Bauholz: ca. 633 St. Kiefern Bauholz 2/4. Aus Schußbezirk Essendorf, Jagen 91a, Schlag: ca. 2 rm Kloben (Erlen), ca. 180 rm Kiefern Kloben, ca. 30 rm Knüppel und ca. 300 rm Reifer 3. Klasse. Jagen 40 b, Durchschlag: ca. 81 St. Kiefern Bauholz 2/4. Klasse, ca. 10 rm Kiefern Kloben u. 8 rm Knüppel. Aus Schußbezirk Kirchgrund, Jagen 43, 51, 53, 74, 76, 92, 94, 96, 130, Toll.: ca. 500 St. Kiefern Bauholz 2/4. Klasse, ca. 100 rm Kiefern Kloben, ca. 20 rm Kiefern Knüppel und ca. 60 rm Reifer 2. Klasse. Brennholz erst nachmittags.

Eichen am den 13. Januar 1914.
Der Forstmeister.

Absolut notenloses Klavier- und Violinspiel

nach dem Gehör und ohne Notenkenntnisse!

Verblüffend einfach!

Sofort spielen Sie sämtliche Lieder, Tänze, Märsche etc. etc., die Sie singen oder pfeifen können, mit voller, harmonischer Begleitung auf dem Klavier, Harmonium oder Geige

ohne vorherige Notenkenntnisse!

Einfachste und billigste Systeme der Gegenwart.

Kein sinnloses Abspielen von Tasten-Kartons oder Aehnlichem. Glänzende Anerkennungen!

Hochinteressante Anklärung an jedermann

gratis und franko durch

A. Hanke, Musikverlag, Berlin S. 59.

Kunst- u. Weiberglasungen. Bildereinarbeitung, Reparaturarbeiten und andere Glasarbeiten werden schnell, sauber und billig ausgeführt.

Glaserei Kaiserstr. 46.

Beaufichtigung von Schularbeiten. Nachhilfestunden werden erteilt.

Elisabethstraße 11, 3.

Königl. Gewerbeschule. Abteilung C.

Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.
Beginn des Sommerhalbjahres am 2. April.

1. Haushaltungskursus.
 2. Kursus für Kochen und Backen.
 3. Kursus für Waschen u. Plätten.
 4. Einmachkursus.
 5. Kursus für Hand- und Maschinennähen.
 6. Kursus für Wäscheanfertigung.
 7. Kursus für Schneiden und Puh.
 8. Kursus für Kunststicken.
 9. Abendkursus für beruflich tätige Mädchen.
 10. Abendkursus für beruflich tätige Mädchen.
- Vorbereitungskursus zur Aufnahme in die Seminare für Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerinnen.
- Anmeldungen unbedingt bis 15. März erforderlich, da zum Winterhalbjahr 18 Schülerinnen zurückgewiesen werden mußten.
- Für Schülerinnen werden nach beendeten Kursus Stellen als Stützen gesucht und vermittelt.
- Sprechstunden täglich von 10-1 Uhr.
- Thorn den 14. Januar 1914.
Die Vorsteherin.
L. Staemmler.
- Logis und Schlafstellen
Zatubstraße 13, Spielhofstr.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn, e. V.

Freitag den 16. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im weißen Saale des Artushofes:

Öffentliche Hausbesitzer-Verammlung

- Vorträge:**
1. Theorie und Praxis der Steuer vom gemeinen Wert. Referent Syndikus Dr. Görnandt-Berlin.
 2. Die eigene Versicherungsanstalt der Hausbesitzer, ihre Wirksamkeit und Leistungen. Referent Verbandsssekretär Bessert-Spandau.
- Sämtliche Hausbesitzer sowie Interessenten sind höflichst eingeladen.
- Der Vorstand.
- NB. Die Hausbesitzer werden gebeten, die Stempelung der Mietverträge bis zum 31. Januar vorzunehmen.

HENRY THODE
spricht
Dienstag den 20. Januar, 8 Uhr abends, im großen Saale des Artushofes über:
"Kunst und Religion".
Karten zu 2 M. Papierhandlung Wallis.

Inventur-Ausverkauf.

Wegen teilweiser Umgestaltung meines Warenlagers findet mein diesjähriger Inventur-Ausverkauf in

Galanterie-, Luxus-, Glas- u. Porzellanwaren

zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen statt.

Es bietet sich für Neu-Einrichtungen günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf

Altstädt. Markt **35 M. Fischer, 35.** Altstädt. Markt

Bitte, beachten Sie die Auslagen meines Schaufensters.

Submissions-Verkauf
aufgearbeiteten Holzes am 30. Januar 1914. Schußbezirk Bühlsdorf: Schlag Jagen 170: ca. 970 St. Kiefern Bauholz 2/4. Klasse in 5 Böden mit ca. 550 fm. Schußbezirk Reudorf: Schlag Jagen 60: ca. 640 St. Kiefern Bauholz 2/4. Klasse in 6 Böden mit ca. 840 fm. Näheres durch die königliche Oberförsterei Kirchgrund in Eichenau.

Guter Privatmittagsstisch
in der Bromberger Vorstadt gesucht.
Angebote unter Nr. 3169 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junger Mann findet saubere Schlafstelle
Araberstr. 3, 3.

Wildkazen

gegen Rheumatismus von 1,50 Mk. an
R. Schütz, Coppernitusstr. 24, 1.

Stellengelnde

Jüngere Buchhalterin
sucht per 1. Februar evtl. auch später Stellung in einem Kontor, in Stenogr. und Maschinenschr. dem Angeb. u. N. Nr. 48 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Lehrlinge
können sich von sofort oder später melden.

S. Meyer, Steinbildhauer,
Neustädt. Markt 14.

Schlosserlehrlinge
werden eingestellt und
ein Baufürsche.
Schlossermeister Reinhard, Fischerstr. 40.

Arbeitsburschen stellt sofort ein
A. Schröder, Tischlermeister, Coppernitusstr. 41.

1 Kuhfütterer
stellt sofort ein
F. Wiebusch,
Ziegelei Rudat bei Thorn.

Wir vergüten bis auf weiteres für Depositengelder:

- mit täglicher Kündigung 3 1/2 %
 - „ monatlicher Kündigung 3 3/4 %
 - „ dreimonatlicher Kündigung 4 %
 - „ sechsmonatlicher Kündigung 4 1/4 %
- vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

Ostbank für Handel u. Gewerbe

Zweigniederlassung Thorn.
Brüdenstraße 25, Fernruf 126.

Zentral-Möbelhaus S. Wachowiak
Gerechestr. 19/21, Thorn, Gerechestr. 19/21.
Möbelfabrik mit elektrischem Betrieb. Ausstattung und Ausbau vornehmer Wohnräume. Ausgedehnte Ausstellungsräume. Sämtliche Möbel sind aus abgespritztem Holz und kreuzverleimten Platten gearbeitet.
Telephon 861.

S u c h e für mein Bureau ein
Fräulein
mit schöner Handschrift zum sofortigen Eintritt. Meld. mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 678 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Empfehle und suche
zu jeder Zeit für Hotel, Restaurants und Güter: Witinnen, Kochmädchen, Stützen, Büffetfräulein, Verkäuferinnen, Kindergärtnerinnen, Fräul. u. Bonnen nach Ausland, bei freier Reise, Stubenmädchen, Köchinnen, Mädchen für alles, Keller- und Lehrlinge, Hausdiener, Kutsher und Laufburschen.

Stanislaus Lewandowski,
gewerbmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Güche und erbeple
für Thorn u. a. öfter. Witinnen, Stützen, Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles und jüngere Knechte. **Wanda Kremen** gewerbmäßige Stellenvermittlerin. Thorn, Bäderstraße 11.

Aufwärterin für 1. Tag von sofort gesucht. Zu melden 9-5 Uhr nachm. **Notenowstr. 6, 2.**

Aufwärterin sofort gesucht
Altstädt. Markt 22, im Geschäft.

Anwärtemädchen
sofort gesucht
Coppernitusstr. 3, pt.

Weld u. Hypothek
Darlehen in jed. Höhe, oster an Beamte u. grundlege Pers. all. Stände bei kl. Rückzahl. auf Wechsel, Schuldschein, Hausland usw. Hypothekentapitalien auf städtische und ländliche Besigungen stets zu haben. **R. Liedtke, Danzig, Johannisstraße 24.**

6000 Mark
auf ein Geschäftshaus Mitte Stadt, hinter Rüdenbergel einzutragen, baldigt zu leihen gesucht.
Angebote unter C. P. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zu sofort 3900 Mk.
hinter 16000 Mk. erstelligen anworstf. Bantgeld zu zedieren gesucht. Objekt neuwertiges Geschäftsgrundstück, Centrum Thorn. Ankl. Gebäude-Stenermehrwert 250 Mk., Bantlage 40 000 Mk., Gelbf. f. Preis 5:000 Mk., Wändelbarkeit-Garantie. Angeb. unter Nr. 4612 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

25—30000 Mk.

auf sichere Hypothek auf ein Wohnhaus in der Bromberger Vorstadt per bald oder später gesucht.

Angebote unter „Hypothek“ an die Geschäftsstelle der „Presse“.

In kaufen gesucht
Pferd,
7- oder 8jähriger Einpänner, zu kaufen gesucht.
Dr. Droese, Lindenstr. 9.

Alte, guterh. Nähmaschine
billig zu kaufen gesucht. Aug. u. T. M. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Lüben und Made,
1. und 2. Teil, guterh., sucht zu kaufen.
F. Mogilowski, Culmerstr. 8.

Gebrauchte Drehröhle
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe erbetet.
Magara, Thorn, Bäderstraße 3.

In verkaufen
Prima
Schweinefleisch,
tägl. frisch geschlachtet,
zu haben bei
Marquardt, Leibnizstr.

Edgrundstück
mit großer Front, in guter Geschäftslage, ist wegen Krankheit des Besitzers unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Zu erfragen
Baderstraße 1, 2.

Hoggenrothschaber, ca. 1500 Str.,
Stand: B e i h o f an der Ringstraße, zu verkaufen
Wilhelm Cowalsky, Graudenzerstr. 125, Telephon 285.

Ein fast neuer Herrenpelz
zu verk. Wo, sagt die Gesch. d. „Presse“.

Grundstück,
in bester Lage der Brombergerstr., 7-8 Prozent Verzinsung, zu verkaufen. Auskunft erteilt **Philipp Dexeimer, Coppernitusstr. 30.**

Junge Bulldogge
zu verk. **F. Jankowski, Weidenstr. 64.**

2 hochtragende Kühe
suchen zum Verkauf bei
Joh. Pansgrau, Gr. Neffau bei Schirpitz.

Fuchshüte,
6jährig, verkauft.
Leutnant Graf, Inf.-Regt. 21, Näheres Anschließt. erne westlich.

Kauf neues Künftwerk
mit 12 Platten und Zubehör ist Umstände halber unter der Hälfte des Wertes zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine Hündin
(deutscher Schäferhund) mit Stammbaum, 2 1/2 Jahre alt, ebenso 2 junge, 3 Monate alte Hündinnen, prachtvolle Exemplare, sind billig abzugeben.
Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zister Käse!
Netto 9 Pfund 90 Mk., kein Kunstprodukt, sondern Naturware. **W. Sievers, Klapperviese, Königsberg Str.**

Speisefartoffeln
div. Sorten gemittelt. fr. **H. E. Jahnke, Mellenerstr. 114, Telephon 582**

Wohnungsgelnde
Junges Ehepaar mit Kind sucht möbliertes Zimmer.
Angebote unter N. N. Z. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zum 1. Februar
möbliertes Zimmer
mit separatem Eingang u. voller Pension gesucht. Ang. mit Preisang. u. W. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote
1 gut möbliertes Zimmer mit separatem Eingang an Herrn oder Dame von sofort oder 1. 2. zu vermieten.
Altstädtischer Markt 12, 4.

Herrsch. Wohnung,
5 Zimmer, Küche, mit besonderem Eingang, Wädchengez. u. Zubehör, 1. Etage ganz, Jakobstraße 13, von sofort oder zum 1. April d. J. zu vermieten. Befichtigung 10 Uhr vormittags.

Wohnung,
2 Stuben, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten.
Witt, Strobandstr. 12.

Verein für Gesundheitspflege Thorn.

Am Sonnabend den 17. d. Mts., von 9 Uhr abends an:
Kaisergeburtstagsfeier
mit
Vorführungen, Vorträgen u. Tanz in den Sälen des Bürgergartens.
Der Vorstand.

Stadttheater Thorn.

Freitag den 16. Januar,
8 Uhr abends:
Neu einstudiert! Zum 1. Male
Don Cesar,
Operette von R. Dellinger.
Sonnabend den 17. Januar,
abends 8 Uhr,
bei ermäßigten Preisen:
Gastspiel Fräulein Erika Kristen vom Stadttheater in Bromberg.
Süßli,
Tragödie von Friedrich Hebbel.
Sonntag den 18. Januar,
3 Uhr nachmittags,
bei ermäßigten Preisen:
Der Zigeunerbaron,
Operette von Johann Strauss.
Abends 7 1/2 Uhr,
zum 1. Male!
Das Buch einer Frau,
Lustspiel von Lothar Schmidt.

Café „Lämmchen“

Heute:
Künstler-Konzert.
Freitag den 16. Januar:

5. bunter Abend 5.

verbunden mit einem
Geniations-Gastspiel.
Hans von Ryden,
die phänomenalste Attraktion, welcher mit glänzender Stimme Koloraturproben singt,
und die übrigen neuengagierten Künstler!

Cabaret Clou.

10 Uhr abends bis morgens 3 Uhr.

Eisbahn

(Grümmühlenteich)
von heute ab
Abendlaufen
bei elektr. Beleuchtung.
Anfang 7 Uhr. Schluß 10 Uhr.
Der Winterport-Verein e. V.

Eisbahn

toter Weichselarm.
Eingang vom Pavillon.
R. Röder.

Morgen auf d. Bohnenmarkt.

Große Mengen garantiert frostfreie
Apfelsinen,
hervorragend schöne Früchte. Dgd. 40, 50, 60 Pfennig.

Bitronen,

sehr saftig. Durgend 40, 50, 60 Pf. Mandarinen, Nisse (25 Stück) 1,10 Mk. Blumenkohl billigst. **Ad. Kuss.**

Lose

zur Wohlfahrts-Geldlotterie zu Zwecken der deutschen Schulgebäude, Ziehung am 19. und 21. Februar d. J. s. Hauptgewinn 75 000 Mk., a 300 Mk., zur 25. Berliner Pferdeollette, Ziehung am 20. und 21. April d. J. s. Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mk., a 1 Mk. sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Batterie-Einnehmer
Thorn, Rathausstr. 4.

Täglicher Kalender.

1914	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	18	19	20	21	22	23	24
Februar	25	26	27	28	29	30	31
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31				

Siehe zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Provinzialnachrichten.

o Schöne, 13. Januar. (Die Schillingilde) beging gestern ihren Abtagsball in Verbindung mit der Geburtstagsfeier des Kaisers. Eröffnet wurden die Darbietungen durch einen Prolog. Sodann gedachte der Kommandeur der Gilde, Gaudewerksmeister Hofke, in markigen Worten unseres erhabenen Landesherren und schloß mit einem Hoch auf denselben. Sehr starken Applaus ernteten die gut zu Gehör gebrachten Eumaler „Des Glückes Schmiech“ und „Toiletten-Geheimnis“. In schwungvoller Rede feierte der Hauptmann der Gilde, Rentant Krause, die Verdienste des Schillingkönigs, Polizeisergeanten Till, um unsere Gilde, der sowohl vom Bundespräsidenten als auch von den Landesherren stets mit Auszeichnungen, Ehrenpreisen und Anerkennungen zur höchsten Ehre der Gilde heimkehrte. Redner schloß mit einem Hoch auf denselben.

o Gollub, 14. Januar. (Konkurs.) Über das Vermögen des hiesigen Schuhwarenhändlers Jodor Marus ist das Konkursverfahren eröffnet. Rechtsanwält Dr. Köhler wurde zum Konkursverwalter ernannt.

o Briesen, 14. Januar. (Verschiedenes.) Gerichtsassessor Dr. Giese ist als Rechtsanwalt beim hiesigen Amtsgericht zugelassen worden. — In Abbau Rehfeld ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Der Regierungspräsident hat deshalb über 5 Abbaubehörden die Sperre verhängt. — Ein Seefisch-Kochkurs wird am 16. Januar auf Veranstaltung des hiesigen Magistrats in der Haushaltungsschule abgehalten. — Im Hotel „Briesener Hof“ wurde ein Weihnachtsschauspiel veranstaltet, das gut besucht war und einen großen, zu wohltätigen Zwecken bestimmten Reinertrag abwarf.

* Gaiow, 14. Januar. (Das evangelische Rettungshaus,) das sich bereits seit 33 Jahren der Fürsorgeerziehung gefährdeter Mädchen widmet, hat auch im letzten Berichtsjahre wieder erfreuliche Erfolge seiner Arbeit zu verzeichnen. Rund 60 weibliche Zöglinge befanden sich in der Anstalt, die Hälfte von ihnen noch schulpflichtig, die andere bereits schulpflichtig. 9 von ihnen konnten im Laufe des Jahres aus der Fürsorgeerziehung entlassen werden. In auswärtigen Dienststellen befanden sich 48 Zöglinge, die bereits 8824 Mark an Lohnersatzungen aufzuweisen haben, welche von der Anstalt vermarktet werden und den Mädchen in der Regel nach Vollendung des 25. Lebensjahres ausgezahlt werden, falls nicht infolge besonderer Fälle eine frühere Auszahlung eintritt. Wie früher auch wiederholt, so hat sich das Maria-Martha Haus auch im letzten Jahre des Beschlusses der Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen zu erfreuen gehabt.

Baldenburg, 14. Januar. (Wegen Unterlagungen verhaftet) ist der Gerichtsvollzieher Gast. G. war im vorigen Sommer am hiesigen Orte aus hilfsweise befristet. In dieser Zeit soll er einen hiesigen Kaufmann um 900 Mark geschädigt haben.

Wienstein, 14. Januar. (Unter dem Verdacht der Urkundenfälschung, des Betruges, der Unterschlagung und der Untreue) ist der Magistratsassistent Wolf Ulrich verhaftet worden. U., der 46 Jahre alt ist, steht jetzt etwa 30 Jahren in städtischen Diensten. Als das Gesetz über Einführung der Berufsvormundschaft in Kraft trat, wurde Ulrich zum Berufsvormund ernannt und erhielt vielfach Gelder zur Unterhaltung der Berufsvormundschaft unterstellten Minderjährigen. Einen großen Teil dieser Beträge hat U. für sich verdrängt. Ferner war U. Vorsitzender des Armenvereins und erhielt auch in dieser Eigenschaft wiederholt Beträge zur Auszahlung an die Stadarmen, die aber zum Teil in seine Taschen flossen. In letzter Zeit gingen beim Vormundschaftsgericht Beschwerden über die Tätigkeit des Ulrich ein; auch fand eine unvermutete Prüfung der Armenliste statt. Die veruntreuten Gelder werden auf etwa 4000 Mark an-

genommen. Ulrich war Mitglied mehrerer katholischer Vereine und gehörte auch dem Kirchenvorstand an. Schon vor drei Jahren tauchten hier Gerüchte auf, daß in der Kasse des katholischen Arbeitervereins Unterschlagungen in Höhe von 2000 Mark verübt seien. Die Abrechnungen über das aus Anlaß der Anwesenheit des Bischofs von Ermland in Wienstein im Jahre 1912 von dem Festausschuß des katholischen Vereines veranstaltete Fest sind von U. noch nicht erledigt. Ulrich hatte als Assistent ein Einkommen von 3200 Mark.

Wienstein, 14. Januar. (Erschossen) hat sich am Montag Nachmittag in seiner Wohnung der Schneidemühlenerwalter Wollmann aus Göttchendorf. W. war dort längere Zeit tätig und lebte in sehr guten Verhältnissen. Er lagte in letzter Zeit über Blutandrang nach dem Kopfe und äußerte den Wunsch, ohne vorhergehende Krankheit sterben zu wollen. Mit einer Schußwunde in der linken Schläfe wurde Wollmann aufgefunden; er starb nach drei Stunden. W. war 53 Jahre alt und unverheiratet; er lebte mit seiner alten Mutter.

Soldau, 13. Januar. (Die acht Opfer der Soldauer Familientragödie) wurden am Sonntag Mittag in aller Stille zu Grabe getragen. Ursprünglich sollte die Beerdigung Montag stattfinden; jedoch wurde diese Absicht nach im letzten Augenblick geändert, da man einen zu großen Menschenandrang befürchtete. Trotz des früheren Termins hatte sich eine große Anzahl Soldauer Einwohner eingeladen, um dem Schlußakt dieser schmerzlichen Tragödie beizuwohnen. Der Kirchhof war abgesperrt worden. Nur die Verwandten, nächsten Bekannten und Freunde der Familie Braß hatten Einlass gefunden. In der Leichenhalle waren die acht Särge nebeneinander aufgestellt. Hier hielt Superintendent Barczewski eine Trauerrede. Kurz nacheinander wurden alle acht Särge, erst die Erwachsenen, dann die Kinder, in das Massengrab, das in einer Ecke des Friedhofes liegt, gesenkt. Damit hat dies ergreifende Familiendrama seinen Abschluß gefunden.

14. Januar. Nach den bisherigen Presse-meldungen sollen zerrüttete Vermögensverhältnisse die Ursache zu der Familientragödie des Baumleiters Braß gewesen sein. Wie den „Danz. Neuest. Nachr.“ jedoch ein Leser mittelt, haben nach hinterlassenen Aufzeichnungen des Verstorbenen, die sich auf dem zuständigen Gericht befinden, lediglich seelische Depressionen den Verstorbenen zu dem traurigen Schritte veranlaßt. Braß war Mitinhaber der Bankfirma Promie in Soldau, die sich seit dem 1. Oktober 1913 in Liquidation befindet. Gerichtliche bestellte Liquidatoren waren die beiden Inhaber, und hieraus geht hervor, daß eine freundliche Auflösung der Firma erfolgt wäre. Ein Konkursverfahren ist bisher nicht eröffnet worden, stand auch nicht in Aussicht. Ebenso sind die Zeitungsmeldungen, daß eine Verhaftung des Braß bevorsteht, nach vorläufiger Seite gewandener Mitteilung nicht zutreffend.

Christburg, 14. Januar. (Schlachthausinspektor) Bolshen in Christburg tritt zum 1. April in den Ruhestand.

Bromberg, 14. Januar. (Der Auftrieb von Klauenwunden auf die Märkte des Regierungsbezirks) ist wegen der Maul- und Klauenseuche bis auf weiteres verboten.

d Strelitz, 14. Januar. (In der Stadtverordnetenversammlung) fand die Einführung der 7 neu bezug-wiedergewählten Stadtverordneten durch Bürger-meister Bessie statt, nachdem die Gültigkeit der Wahlen anerkannt worden war. Es wurde sodann ein Nachtrag zur hiesigen Luftschadenssteuerordnung angenommen, der die Steuerfreiheit von Beauftragungen zur Feier patriotischer Feste, sowie zu epiischen und Wohlthatigkeitszwecken betraf.

Wesien, 15. Januar. (Verschiedenes.) Geheimer Kommerzienrat Herz, der im 73. Lebensjahre steht,

hat sich infolge seines andauernd ungünstigen Gesundheitszustandes genötigt gesehen, sein Amt als Vorsitzender der Handelstammer für den Regierungsbezirk Polen niederzulegen, das er 20 Jahre innegehabt. — Das Befinden des Grafen Mielzynski, der sich noch immer im Gerichtsgewächsnis in Grätz befindet, hat sich wesentlich gebessert. Der Graf ist jetzt völlig fieberfrei. Dienstag empfing er den Besuch seines Brubers und seiner Schwägerin aus Jono. Inzwischen ist der Graf auch von einem Hysteriker unter-lacht worden. Wie dem „B. T.“ zufolge verlautet, wird in den nächsten Tagen aus Medizinalrat Dr. Leppmann aus Berlin in Grätz eintreffen, um den Grafen zu untersuchen. Die Verhandlung gegen den Grafen wird voraussichtlich nicht in Weierich, dem Sitz des Landesgerichts, sondern in Grätz stattfinden. — Dienstag Nacht versuchten Einbrecher abermals in das Schloß Datzow Motke einzudringen. Sie wurden aber verwehrt und gaben auf den Nachtwächter zwei Schüsse ab, die jedoch fehlgingen. Eine Verfolgung der Diebe wurde sofort aufgenommen, diese sind aber in der Dunkelheit entkommen. — In der chemischen Fabrik A.-G. Moriz Milch & Co. in Luban ist am Montag ein Arbeiter infolge eines Fehltrags tödlich verunglückt.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung, 16. Januar, 1913 Ernennung des Freiherrn von Ruder von Welsch zum deutschen Botschafter in Rom. 1911 + Carolina Woerner, bekannte süddeutsche Dichterin. 1908 + Fritz Egdard zu Inn- und Kniphausen, Präsident des preussischen Herrenhauses. 1906 Erste Sitzung der Marokkotonferenz in Algier. 1898 + Franz Laßner, bekannter Komponist und Orgelherbst. 1895 + Edmont About, französischer Schriftsteller. 1878 Zer-sprennung der Armee Suleiman Paschas bei Philippopol durch die Russen. 1871 Beginn des Rückzuges der französischen Armee unter Bourbaki. General Kaller befehlt Chenerier. 1833 + Friedrich Köntz, Erfinder der Schnellpresse. 1812 + Ludwig Winckler zu Radenhof (Sannover), ehemaliger Führer der Zentrumspartei. 1706 + Benjamin Franklin zu Boston, Erfinder des Blitzableiters. 1656 Vertrag zu Königsberg, der große Kurfürst erhält Preußen als schwebisches Lehen. 1463 + Friedrich III., der Weiße, Kurfürst zu Sachsen. 1918 + Erwin von Steindach, Baumeister am Münster zu Strahburg. 895 + Kaiser Theodosius I., der Große, zu Mailand.

Thorn, 15. Januar 1914.

— (Die Ansiedlungsgesetzgebung und An siedlungs politik) gehört zu den heikelmittlersten Fragen der Gegenwart. Ganz besonders ist unser Osten dabei interessiert, und so ist es mit Freude zu begrüßen, daß am 22. Januar auf dem landwirtschaftlichen Kongress in Danzig dieses Thema erörtert werden soll. Der Ordinarius für Nationalökonomie an der Universität Jena, Geheimer Hofrat, Professor Dr. Bierhoff, hat sich bereit erklärt, in einem zweifündigen Vortrage über unsere Ansiedlungsgesetzgebung und Ansiedlungspolitik zu sprechen. Hierfür verbankt seinen Ruf als Volkswirtschaftler nicht nur seinen theoretischen Arbeiten, sondern auch seinem klaren Blick für die Gesehnisse und den inneren Zusammenhang des wirklichen Lebens. Jedem, der sich für innere Kolonisation interessiert, möge dieser Vortrag empfohlen werden. Ein Programm findet die Land-wirtschaftstammer Danzig an Interessenten auf Wunsch kostenlos.

— (Der Schutverband für deutschen Grundbesitz.) Am 16. Januar wird bekanntlich im Thorne Haus- und Grundbesitzerverein der Syn-dikus des Schutverbandes für deutschen Grundbesitz,

Dr. Rudolf Görnandt, über die Steuer vom gemeinen Wert (Grundwertsteuer) sprechen. Da eine grundlegende Änderung des preussischen Kommunalabgabengesetzes bevorsteht, dürfte die Behandlung dieses Themas besonders wichtig und zeitgemäß sein. Der Schutverband für deutschen Grundbesitz hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens außerordentlich schnell und stark entwickelt. Mancher Bürger wird daher erfahren wollen, was es mit seinen Bestrebungen, die oft als einseitig hingestellt wurden, auf sich hat. Der Schutverband wurde im Frühjahr 1912 gegründet, und zwar unter dem ungetreuen Steuerdruck, der zurzeit auf dem deutschen Haus- und Grundbesitz lastet. Mit Verzenden mußte man die Bemerkung machen, daß sich in der öffentlichen Meinung über die Bedeutung des Bodens für die Volkswirtschaft und über die Interessen des Haus- und Grundbesitzes falsche Anschauungen breit machten. In dem Schutverbande fanden sich sämtliche Gruppen zusammen, die am Grundbesitz und Realcredit beteiligt sind. Zu ihm gehören über 200 000 Hausbesitzer und deren offizielle Organisation: der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands; über 200 000 Bauern, und zwar ebenfalls eine Reihe ihrer großen Organisationen, die Bauernvereine; weiter eine große Zahl von Einzelpersonen und Organisationen aus der Landwirtschaft, darunter auch Landwirtschaftsvereine, Rentier-Verwaltungsverbände u. a.; ferner die meisten Großbanken, Gewerkschaften, öffentliche und private Versicherungsgesellschaften und deren Zentralorganisationen, Territorialgesellschaften, Maklervereine und deren Zentralorganisation, die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer usw. An der Spitze des Verbandes steht als Präsident des geschäftsführenden Vorstandes Se. Durchlaucht der Fürst zu Salm-Horstmar. Wie bei dieser vielseitigen Zusammensetzung dem Ver-bande die Vertretung unberechtigter Sonderinteressen vorgeworfen werden kann, ist unerfindlich. Tatsächlich ist eine solche nicht nur sachgemäß, sondern überhaupt ausgeschlossen, weil in den beschließenden Organen Vertreter sämtlicher Mitgliederorganisationen mitwirken. Der Verband stellt also eine Zentralstelle zur Wahrung der zahlreichen gemeinsamen Interessen des gesamten deutschen Grundbesitzes in Stadt und Land dar. Er prüft alle ge-schäftlichen und behördlichen Maßnahmen in ihrer Wirkung auf den Grundbesitz und auf den Realcredit und vollführt eine große Aufklärungsarbeit im deutschen Volke über die Stellung des Bodens in der Volkswirtschaft. Diese Aufklärungsarbeit geschieht in der Überzeugung, daß das gesamte deutsche Volk das größte Interesse an einer gesunden Entwicklung von Grundbesitz und Realcredit hat; alle Lasten, die diesen beiden Faktoren auferlegt werden, müssen ihren Ausdruck in den Mietpreisen finden; deswegen ist es falsch, wie es die Bodenreformer antreiben, dem Grundbesitz immer wieder neue Lasten aufzu-laden. Der Verband arbeitet neben einer gerechten Besteuerung des Grundbesitzes auf die Beseitigung aller vorhandenen Mißstände hin, die er keineswegs leugnet. Er hat durch die Tat bewiesen, daß er auf-räumen will mit dem sich vielerorts zeigenden Bau-schwundel und mit den betrügerischen Miets-rezessionen. Er erstrebt auch eine einheitliche Regelung der Baupolizeiordnungen, für die im besonderen ein wirksamer Rechtszug fehlt. Wechselnde Bau-verordnungen haben Millionen von Werten in der Hand von Privatbesitzern zerstört. Der Verband hat auch durch Erlass eines Wohnungsausweisgesetzes gezeigt, daß er bemüht ist, die vorhandenen Mißstände im Wohnungswesen der minderbemittelten Bevölkerung zu beseitigen; jedoch wünscht er nur eine gesunde Wohnungsreform auf dem ehernen Felsen des Privateigentums. Er bekämpft die übertriebenen Forderungen der Bodenreformer, die letzten Endes nur eine Beseitigung des Privateigentums am Boden und damit des Privateigentums überhaupt herbei-

Die Technik im Heere.

Von **

(Nachdruck verboten.)

Telephon und Fernspruch haben das in-halt-schwere Wort: „Die Armee ist mobil“ mit Blitz-schnelle durch ganz Deutschland getragen. Einige Tage fieberhaftester Tätigkeit in den Kavernen, bei Land in dieser Zeit Nebenache; die zurückbleiben, mögen nach dem Abtransport der Truppen zusehen, wie sie alles wieder in leidlich geregelter Gang be-kommen. Zunächst beherrscht die Eisenbahn die Situation. Bis zu den äußersten Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit ausgenutzt, leistet ausschließlich sie die ungeheure Arbeit der ersten und wichtigsten Kriegshandlung, die Armeen in das Aufmarschgebiet zu befördern. Damit ist ihre Arbeit allerdings noch nicht abgeschlossen. Während des gesamten Feld-zuges vermittelt sie den Verkehr zwischen Armee und Heimat, führt der Armee den Bedarf an Verpflegung, Munition, Ersatz an Ausrüstung und alles das zu, was für die Pflege und Behandlung der Verwundeten erforderlich ist. Sie nimmt nach der Heimat zurück alles, was die Bewegungsfähigkeit der Armee behin-dern und ihr Personal und Material wichtigeren Aufgaben entziehen könnte, z. B. Gefangene, trans-portfähige Kranke und Verwundete.

Versehen wir uns nun einmal in das Haupt-quartier einer Armee, um Gebrauch und Wirk-samkeit, aber auch die Grenzen der Leistungsfähigkeit der in der Armee angewandten technischen Mittel kennen zu lernen.

Nach vollzogenem Antransport hat sie den Vor-marsch angetreten und ihre weit vorausgehenden Auf-lärungsorgane haben engste Fühlung mit dem Feinde gewonnen.

Infanterie, Artillerie marschieren in endlosen Kolonnen vorwärts, das Marschtempo scheint beson-ders lebhaft, denn der heute Nacht vom Ober-

kommando ausgegebene Befehl enthielt die viel-sagenden Worte: „Die Armee greift den Feind an.“ Hin und wieder jagt ein Meldereiter, von vorne kommend, an der Kolonne entlang. „Was ist los?“ ruft's ihm hier und da aus der Kolonne entgegen. „Feind im Anmarsch von...“, mehr ist von dem Vorüberziehenden nicht zu verstehen. Es genügt, die Spannung bis zur Siebesöhe zu steigern. „Wo ist das Armees-Oberkommando?“ fragt ein von vorn kommender Kavallerieoffizier. Ein Major ant-wortet: „Trifft im Kraftwagen 9 Uhr bei N. ein, zwei Kilometer hinter uns — also in 10 Minuten.“ Der Kavallerieoffizier jagt weiter. Als er bei N. ein-trifft, fährt eine Anzahl Kraftwagen mit Offi-zieren besetzt auf einen hart an der Straße gelegenen Bauernhof und hält, während Führer und Giten mit lautem Geschrei auseinanderfliegen und selbst die Bauersfrau ein Gesicht macht, als sähe sie den leidhaftigen Gottscheibeins. Aber da ist keine Zeit zum Staunen; ehe sie sich's versteht, stehen einige Generalstabsoffiziere in ihrer Stube, zerren die Decke vom Tisch, breiten Karten aus, und als Se. Erzellenz, der Herr Armeeführer, das Zimmer betritt, ist der wichtigste Teil des Hauptquartiers eingerichtet — nämlich die Stelle, wo aufgrund der einlaufenden Nachrichten die entscheidenden Entschlüsse für das blutige Schauspiel gefaßt werden. Nicht wie einst kann sich der Führer von 100 000 Mann und mehr auf einen hohen Berg stellen, um von da aus die Schlacht zu lenken. Die moderne Waffentechnik erz-wang losere Formen für die Truppenbewegungen, und die hinzutretende Vergrößerung der Armeen führte zu Ausdehnungen der Schlachtfelder, von denen Friedrichs des Großen und Napoleons Zeit nichts ahnte. Damals fand man wohl einen Punkt, das gesamte Schlachtfeld zu übersehen, heute würde der Führer nur einen relativ geringen Teil der Schlacht überblicken können, deren Verlauf an dieser Stelle für den Gang des Ganzen keineswegs maßgebend zu

sein braucht, wohl aber zu falschen Rückschlüssen und deshalb falschen Maßnahmen verleiten kann. Der Führer gehört aber dahin, wo er möglichst unbeein-flusst durch die Einzeleindrücke des Kampfes sich an der Hand der Karte und der ihn zumest durch tech-nische Mittel zugeführten Meldungen sich den Über-blick über das Ganze zu wahren in der Lage ist. Dem-entsprechend erschnpft sich die Ausstattung des Haupt-quartiers in jenem Bauernzimmer nicht mit dem Ausbreiten der Karten, sondern außerhalb dieses Raumes, aber nur soweit entfernt, daß in ihm die Gedankenarbeit nicht gestört wird, entrollt sich nun der gesamte Apparat, der dazu dient, die Entschlüsse des Führers, in Befehle umgelezt, in die vorbereite Gefechtslinie gelangen zu lassen.

Dem Hauptquartier vorausgehend war von den Verfehrruppen telephonische Leitung im Anschluß an die bestehenden Verbindungen gelegt worden, so daß die Verbindung zu allen rückwärtigen Teilen, Kolonnen, Trains vom neuen Standpunkt des Haupt-quartiers aus vorhanden ist. Ebenso erfolgt jetzt das Legen einer Drahtverbindung der höheren Kom-mandostellen untereinander und mit dem Armees-hauptquartier. Diese Verbindungen gehen bis in die einzelnen Truppenteile hinein, sodaß es möglich ist, in kürzester Zeit Meldungen aus der Gefechtslinie zu den Kommando-behörden und von diesen Befehle zu den Truppen gelangen zu lassen. Man darf nicht denken, daß damit eine unbedingte Sicherheit für die Nachrichtenübermittlung vorhanden ist. Ein Ge-schloß, eine Granate, mag sie für ganz jemand anders berechnet sein, verfehlt den Draht, und dann hört man an einer der beteiligten Stellen vielleicht jenes, ja auch in zivilen Kreisen bekannte: „Wieder mal kein Anschluß zu bekommen“, und dann sind die vier Pferdebeine doch wieder das zuverlässigste Be-förderungsmittel.

Rehren wir zu unserem Bauernhof zurück. Dort hat sich inzwischen ein Betrieb aufgetan, dem man

sein kurzes Bestehen an dieser Stelle wahrhaftig nicht ansieht. Aus der Ferne hört man jene donner-ähnliche Sprache der Geschütze, dazwischen das unauf-hörliche Rollen des Geschwehers. Eine gewisse Spannung, was die ersten Meldungen bringen werden, ist unverkennbar. Plötzlich suckt's in der Luft: ein Pfeiler. Zwar schallt ihm nicht der Jubel aus tausend Kinderleuten entgegen, aber doch wird er mit einem Aufsatzen begrüßt. In elegantem Gleit-fluge geht er auf einem Stoppelfeld hart am Dorfe, das ihm aus dem getrigen Armeebefehl als Auf-enthalt des Armeeführers bekannt war, nieder, ent-springt dem Apparat und eilt, eine Karte in der Hand, zum Armeeführer, einer der wenigen, die zur Berichterstattung in das Allerheiligste vorgelassen werden. „Nun, was bringen Sie?“

„Euer Erzellenz, ich bringe die Aufstellung des feindlichen linken Flügels. Die Stellung zieht sich von A-Dorf nach B-Dorf längs den hier auf der Karte erkennbaren Höhen. Nordwestlich A-Dorf stehen große starke Reserven, die ich auf etwa eine Division schätze. Als ich das Schlachtfeld verließ, entstand bei der Reserve Bewegung, als wenn sie sich in Marsch gegen unseren rechten Flügel setzen wollte. Der Kampf auf unserem rechten Flügel schien äußerst heftig.“

„Haben Sie von unserem Luftschiff etwas ge-sehen?“

„Jawohl. Ich habe es heute Morgen in der Rich-tung auf X. fahren sehen, und zwar in geringer Höhe, obwohl klares Wetter war. Es fuhr anscheinend langsam, und ich hatte den Eindruck, als wenn irgend etwas da nicht stimmte.“

„Befand sich's noch über unseren Truppen?“

„Nein, Herr General, es war zweifellos im Be-reich des Feindes, wemgleich ich unter ihm keine Truppen erkennen konnte.“

führen können. Niemals hat der Verband die Bodenreform persönlich angegriffen oder sie gar, wie auch besapptet worden ist, als „verkappte Sozialdemokratie“ dargestellt. Der Verband ist sich bewußt, daß seine Ziele mit den Interessen der Allgemeinheit nicht im Widerspruch stehen. Er ist darum kein Feind einer gesunden Bodenpolitik der Staaten und der Städte; wohl aber richtet er sich gegen eine Verstaatlichung oder Kommunalisierung des Bodens oder auch der Bodenrente, die von den Bodenreformern noch heute gefordert wird. Der Schutzverband für deutschen Grundbesitz hat bereits auf die Gesetzgebung einen bedeutenden Einfluß gewonnen und wird trotz mancher Anfeindungen zielbewußt für die Interessen des Grundbesitzes in Stadt und Land weiterkämpfen, weil in ihnen das Wohl des gesamten Volkes begründet ist.

— (Nachweis der Bevölkerungsbewegung in Thorn-Moder im Jahre 1913.) Die Zahl der Lebendgeborenen beträgt im Jahre 1913 568 (gegen 602 im Vorjahre), wovon 536 ehelich, 32 außerehelich; die der Totgeborenen 20, wovon 10 ehelich, 10 außerehelich. Gestorben sind 301 (gegen 355), darunter 102 ehelich geborene und 10 außerehelich geborene Kinder unter 1 Jahre. Ueberlebende sind 79 (86 im Vorjahre). Als Todesursachen werden angegeben: Scharlach 1 Fall, Malaria 1, Diphtherie 2, Diphtherie und Krupp 3, Keuchhusten 5, Typhus 2, Tuberkulose 24, Krankheiten der Atmungsorgane 30, Magen- und Darmkrankheiten, Bruchdurchfall 65 (darunter 53 Kinder unter 1 Jahre), Selbstmord 3, alle übrigen Todesursachen 160.

— (Über den Warenhandel der Staatsbeamten) hat der Minister für Handel und Gewerbe folgende Verfügung erlassen: Fortgesetzt wird darüber gefaßt, daß sich Staatsbeamte an einem heimlichen Warenhandel beteiligen und ihre Dienst- und behördliche Einrichtungen zum Zwecke eines gemeinschaftlichen Warenbezuges benutzen. Ich bestimme deshalb für die meiner Verwaltung angehörenden Beamten folgendes: Es ist den Beamten ebensowenig wie anderen Personen verwehrt, gemeinschaftlich Waren für ihren Bedarf einzukaufen. Der Zweck, gute Ware zu billigerem Preise als im Wege des regelmäßigen Handelsverkehrs zu erhalten, wird allerdings dabei nicht erreicht, besonders wenn die Besteller nicht warntunlich genug sind, oder wenn unnötig große Mengen beschafft werden. Dagegen sind die Klagen des Kaufmannstandes über gemeinschaftliche Warenbezüge von Beamten berechtigt, wenn die Besteller dabei zu Handelsgeschäften übergehen; das ist der Fall, wenn sie Einkauf und Verteilung nicht mehr unentgeltlich, sondern nach Zustimmung und in der durch die Erfahrung gerechtfertigten Erwartung eines persönlichen Vorteiles befragen. Es muß von den Beamten erwartet werden, daß sie sich derartiger Geschäfte enthalten; sie würden zu ihrem Betriebe überdies der Genehmigung der vorgesetzten Dienstbehörde bedürfen, sobald die Tätigkeit den Entschluß erkennen läßt, die Geschäfte zum Zwecke der Gewinnerzielung zu wiederholen. Die nach § 19 der preussischen Gemeindefordernisse erforderliche Erlaubnis zum Gewerbetriebe darf in derartigen Fällen nicht erteilt werden. Wenn Beamte es unternehmen, gemeinsam Waren für ihren häuslichen Bedarf zu beziehen, so dürfen sie hierzu weder Diensträume noch Diensträume noch andere dienstliche Einrichtungen benutzen. Dies Verbot bezieht sich nicht nur auf die einseitige Lagerung und Verteilung von Waren und auf die Benutzung von Botengängen oder Aufzügen, sondern es dürfen auch ohne die ausdrückliche und in jedem Einzelfalle erforderliche Genehmigung der Behörde in den Diensträumen Listen zur gemeinschaftlichen Bestellung von Waren weder ausgelegt noch in Umlauf gesetzt werden. Die Ermächtigung darf nur erteilt werden, wenn ein dienstliches Interesse vorliegt. Das sogenannte „Behördengeschäft“ ist mithin nicht zu dulden.

— (Ev. Verband zur Pflege der weiblichen Jugend.) Der 2. Landrauentag findet gelegentlich der landwirtschaftlichen Woche, am 17. Februar im Berliner Gewerbeschule unter dem Vorsitz der Frau Gräfin von Schwerin-Löwis statt. Das beherrschende Thema wird sein: „Die Ausgestaltung der weiblichen Jugend“. Vorträge: „Wirtschaftliche Ausbildung“ und „Die innerliche Erziehung“ haben Frau von Rohr-Wahlen-Jürgas (Schloß Meyenburg) und Frau von Arenstorff-Jahren übernommen. — Wie die Frau die Seele des Hauses ist

„Schon gut! Auf den ist nicht mehr zu rechnen; schade, er hat uns gute Dienste bisher geleistet. Ich danke Ihnen für Ihre gute Meldung. Halten Sie sich zu weiterer Verwendung bereit.“

Ein kurzes Händezusammenschlagen, und Exzellenz ist mit seinem Stabschef wieder allein. Nach kurzer Zeit eilt ein Generalstabsoffizier von dem Bauernhaupte quer über den Hof zu der in einem offenen Schuppen eingerichteten Telefonstation und diktiert dem Telephonisten folgenden Text: „Befehl des Oberkommandos an 6. Korps. 6. Korps soll ...“

Weiter kam er nicht. Der Apparat schnurrte: „Hier Oberkommando.“ Eine Weile der Spannung, dann wiederholt der Telephonist, was der Apparat ihm anvertraut: „6. Korps wird von starken feindlichen Kräften umfaßt angegriffen.“

Der Generalstabsoffizier preßt einen Moment die Lippen aufeinander, und auf den fragenden Blick des Telephonisten nur mit einem kurzen „Abwarten“ antwortend, eilt er nochmals zum Armeeführer zurück. In der Tür flüstert ihm ein eben von dem Armeeführer kommender Offizier zu: „Eben Funkpruch von 3. Stadt: Nachbar-Armee kann in einer Stunde heran sein.“ Kurz, nachdem er in dem Zimmer des Führers verschwunden ist, rattert auf jenem Stoppfeld wieder der Motor des Fliegers: „Wirklich, er arbeitet noch!“ ruft dieser dem Offizier zu, der ihm eben den Befehl zu einer nochmaligen Erkundung überbrachte, und dann nach einem Blick nach oben: „Ich fürchte nur, bei der Dunkelheit, die sich da aufgemacht hat, werde ich nicht eine Notboje zu sehen bekommen.“

Einige Stunden später. Vorn nur noch vereinzelt Schiffe. Der Gegner ist überall im Rückzuge. Die auf's äußerste ermüdeten Truppen sind kaum noch eines Schrittes fähig. Für das Oberkommando leidet der letzte schwere Teil der Tagesarbeit ein; die Sorge für den Erfolg der verschossenen Munition und die Vorbereitung und die Vorbereitungen für den nächsten Tag. Wo blieb der Feind? Das zu beantworten ist Sache der Flieger, soweit nicht die Kavallerie noch die Kraft befaßt, ihm auf den Fersen

und durch ihre Wesen ihrer Umgebung das Gebrüll gibt, so herrschen in den Familien Ordnung, Gütlichkeit und Zufriedenheit über Not und Elend. Darum ist die Pflege der weiblichen Jugend, besonders die der Dorfgemeinde, so dringend erforderlich, die durch die neuzeitliche Entwicklung besonders in Gefahr ist. Die großen Probleme, wie man ihnen wirtschaftliche Förderung und die rechte Ausrüstung für den Kampf des Lebens geben könne, sollen den Gegenstand der diesjährigen Landfrauen-Versammlung bilden. Alle Guts-, Pfarr- und Lehrerfrauen seien dazu herzlich aufgefordert. Anfragen sind zu richten an das Bureau des evangelischen Verbandes zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschlands, Berlin, Ledstrasse Nr. 17.

— (Statistisches von der Stenographie.) Nach der letzten veröffentlichten Statistik hat sich die Schule Gabelsberger auch im Fälljahre 1912/13 außerordentlich günstig entwickelt. Die Schreibenden Verhandlungen zur Schaffung einer deutschen Einheitssteno-graphie haben somit keinen schädlichen Einfluß ausgeübt. Insgesamt ergibt die Statistik 2941 Vereine mit 139 466 Mitgliedern und 220 312 Unterrichtsleuten. In Gabelsbergerischer Stenographie wird an 4331 Lehranstalten unterrichtet. Im deutschen Reich beträgt die Zahl der Vereine 2511 (+ 113), die der Mitglieder 113 466 (+ 6849), der Unterrichtsleuten 125 231 (+ 11 211) und der Lehranstalten 2471 (+ 299). In Preußen ist die Zahl der Vereine um 72 auf 111, die Zahl der Mitglieder um 2558 auf 55 378, die der Unterrichtsleuten um 3924 auf 32 609, die Zahl der Lehranstalten auf 651 gestiegen.

— (Landwehrein Thorn.) Vorgesetzt im Saal des Hotels „Drei Kronen“ die Monatsversammlung, die vom 1. Vorsitzern Herrn Staatsanwalt Wellmann mit einer längeren patriotischen Ansprache eröffnet wurde. Durch Tod ausgeschieden ist ein Kamerad, Herr Ehrenobermeister Jacobi, dessen Andenken durch Erheben von den Sigen geehrt wurde. Neuangeworben wurden 6, zur Aufnahme angemeldet 8 Kameraden. Mehrere Dankschreiben für erwiesene Teilnahme und Unterstützungen werden verlesen. Dr. 2. Vorsitzern Herr Rechtsanwalt Dannhoff dankt dem Vergnügungsausschuß sowie den Spendern der Gaben, den Firmen Richard Thomas, Muzgnst, Gebrüder Prager und Beermann für das gute Gelingen der Weihnachtsfeier. Laut Kassenbericht, den Herr Oberpostassistent Thiele erstattet, betrug der Bestand 3810 Mark, die Einnahmen 2124 Mark, die Ausgaben 1782 Mark, sodas ein Bestand von 4152 Mark verbleibt. Die Erhaltung wurde mit Worten des Dankes erteilt. Der 1. Schriftführer Herr Polizeikommissar 3613, erstattete den Jahresbericht, dem wir folgendes entnehmen: Der Verein wurde 1889 mit 37 Mitgliedern gegründet, von denen die Herren Meimas, Koenigsmund und Kaufmann ihm jetzt noch angehören; die Fahne wurde 1894 verliehen. Der Verein zählt heute, nach Abgang von 49 und Neuaufnahme von 29 Kameraden 480 Mitglieder (gegen 500 im Vorjahre) und zwar 1 Ehrenvorsitzern, 5 Ehrenmitgliedern und 474 Mitglieder, darunter 44 Offiziere. Der Abgang der 49 Mitglieder erfolgte bei 8 durch den Tod, bei 30 infolge Verzug; 6 traten freiwillig aus, 5 wurden wegen Nichterscheinens der Beiträge aus den Listen gestrichen. Der Bericht schließt mit dem Wunsch, daß der Verein blühe in Erfüllung seiner Aufgabe, Königstreue, Vaterlandsliebe und Kameradschaftlichkeit zu pflegen und zu stärken. Dem Berichterstatter drückt der Vorsitz den Dank des Vereins aus. Hierauf folgte die Vorstandswahl. Der gesamte Vorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt bis auf den ausgeschiedenen Kameraden Zimmermann. Als Vorsitzern und Vergnügungsvorsitzern wurde der Kaufmann Tempeln gewählt. Als Abgeordnete für den Bezirkstag, der in diesem Jahre in Thorn stattfindet, wurden die Kameraden Dannhoff, Hoffmann, Herzberg, Frick, Juchs, Gauerte, Tempeln, Thiele, Wollenweber und als Stellvertreter Thiele, Wolfbold, Lübers und Hoffmann gewählt. Das Königgeburtstagsfest wird am 24. Januar abends 8 Uhr im Artuslof gefeiert; Gäste können wegen Raummangels nicht hierzu geladen werden. Nach der Parade, der Garnison, an welcher der Verein teilnehmen wird, wird ein Kommerz im Saal der „Drei Kronen“ stattfinden. Die Erhöhung der Beiträge von 1 Mark auf 1.10 Mark vierteljährlich wurde beschlossen. Der Vorverkauf von Theaterkarten wurde infolge der Bestimmung, daß diese für Sonn- und Festtage

zu bleiben, Last-Autos schleppen heran, was Mensch und Pferd an Verpflegung gebrauchten oder was sonst zur Ergänzung nötig ist. Radfahrer verrichten, soweit sie nicht in geschlossenen Abteilungen in den ersten Stadien des Kampfes beteiligt waren, den Nachrichtenendienst innerhalb der Truppenverbände.

Wir haben gesehen, welche wichtige Rolle den technischen Mitteln im Verlaufe eines Kampfes beschieden ist. Wie die Waffentechnik mit ihren Fortschritten den ersten Anstoß zu den erweiterten Kampfeidern gegeben hatte, wie sie sich auch willig in den Dienst des Heeres gestellt, als es galt, die durch das Auftreten der Massenheere nun doppelt erweiterten Räume zu überbrücken und zu ergänzen, was das Pferd als früher einziges Beförderungsmittel an Kraft und Schnelligkeit nicht mehr in dem nötigen Maße herzugeben vermochte. Und trotzdem wird alle Technik das Pferd nicht völlig verdrängen können, weil die Kompliziertheit und Empfindlichkeit ihrer Mittel in dem rauhen Betriebe des Krieges nicht immer der benötigten Pflege teilhaftig werden kann. Dazu kommt, daß die Wirksamkeit jedes Mittels von Bedingungen abhängig ist, die nicht immer gegeben sein können. So ist der Kraftwagen auf gute Wege, Flieger und Luftschiff auf klares Wetter, die elektrische Welle auf einen von keiner elektrischen Gegenwirkung behinderten Weg angewiesen. Sie alle sind in irgend einer Form empfindlich gegen Störungen und Vernichtungsaussichten seitens des Feindes, ein Nachteil, der aber nicht dazu führen darf, auf ihren Gebrauch und auf die Ausnutzung ihrer Vorteile zu verzichten.

Die im Rahmen der Feldschlacht zur Verwendung kommenden technischen Mittel erschöpfen natürlich nicht das gesamte Gebiet der Technik im Kriege. Eine Fülle technischer Mittel sind besonderen Kriegshandlungen vorbehalten, wie z. B. der Scheinwerfer und Hypograph des Festungskrieges. Sie entschließen sich aber aus naheliegenden Gründen und weil sie zumteil in das rein waffentechnische Gebiet schlagen, der öffentlichen Kenntnis.

Seine Giltigkeit haben, gänzlich eingestell. An die geschäftliche Sitzung schloß sich ein Kommerz, zu dem Freier begabte wurde.

— (Der Verein für Kunst und Kunstgewerbe) hat für einen vierten Vortragsabend in diesem Winter, am Dienstag, 20. Januar, Herrn Professor Henry Thode gewonnen, denselben, der hier vor zwei Jahren im Copernikusverein über „Franz von Assisi und die Anfänge der Renaissance“ sprach, leider aber einen nur schwach besetzten Saal vor sich hatte. Alle, die den temperamentvollen Redner damals gehört haben, äußerten ihr lebhaftes Bedauern, daß nicht ein größeres Publikum sich den Genuß verschafft hätte, ihm zu lauschen. Sein Thema wird diesmal sein: „Kunst und Religion“, ein Thema, das in seinem Vortrag vor zwei Jahren bereits anflang. Es steht zu hoffen, daß am kommenden Dienstag ein vollbesetzter Saal den berühmten Gelehrten begrüßen wird.

— (Thorner ev.-kirchlicher Blaudenzverein.) Am Sonntag den 18. d. Mts. gedankt der Verein wieder einen Familienabend zu veranstalten. Derselbe soll mit einer Kaisergeburtstagsfeier verbunden sein. Vorwiegend werden patriotische Gedichte sowie Choräle (gemischt und Männerchor), Solos, Terzette, Quartette und andere musikalische Darbietungen zu Gehör gebracht. Beginn der Feier abends 8 1/2 Uhr in der Aula der Mädchennormalschule, Gercheltstraße 4, Eingang Gercheltstraße. Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn Weitzer, Culmerstraße, und bei Herrn Diaion Stachelsaus, Moder, Bergstraße 44, für Erwachsene zu 10 Pfg., für Kinder zu 5 Pfg. zu haben. Am Sonntag an der Kasse Erwachsene 15, Kinder 10 Pfg.

— (Thorner Strafammer.) Den Vorsitz in der gestrigen Sitzung übte Angeklagter Herr Hoyer; als Beisitzer fungierten die Landrichter Erdmann, Dr. Meile, Dr. Ambohr und Assessor Pfanz, die Anlage vertrat Assessor Dr. Saajosy. Aus der Unterjuchungshaft vorgeführt wurde der domiziloje Mitter Union Biergasse 1, um sich wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Die Anlage legt ihm zur Last, am 13. Dezember in Thorn sich in zwei Fällen an Mädchen unter 14 Jahren sittlich vergangen zu haben. Wegen Gefährdung der guten Sitten wurde die Öffentlichkeit während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus. — Untermomente Verleitung zum Meineid war dem Sattlermeister Wilhelm Kneiding aus Culmsee zur Last gelegt. Der frühere Inspektör Kühn hatte gegen den Angeklagten eine Forderung von 157 Mark, die er dem Viehhändler Simon gebierte. Letzterer klagte nun die Forderung gegen den Angeklagten ein. Dieser wandte ein, die Forderung sei bereits durch Verrechnung mit Kühn aus der Welt geschafft. Bei dem Prozesse kam es daher wesentlich auf die Aussage des Kühn an. Der Angeklagte ist nun zu dem inwärtigen nach Ostpreußen verlegenen Zeugen Kühn gereist und soll ihn durch Bitten und Geschenke haben bewegen wollen, seine eidliche Aussage zugunsten des Angeklagten abzugeben. Die Beweisaufnahme gestaltete sich für den Angeklagten insofern günstig, als sich nicht mit Klarheit nachweisen ließ, ob Kühn wirklich noch das Geld von dem Angeklagten zu fordern hatte, oder ob er schon abgefunden war. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr Zuchthaus. Der Gerichtshof spricht jedoch den Angeklagten frei, da eine Verleitung zum Meineid nur dann vorliegen hätte, wenn der Angeklagte die Überzeugung gehabt hätte, er schulde den Betrag wirklich noch, während er vom Gegenteil überzeugt ist. — Wegen fahrlässiger Verletzung der Eidespflicht hatten sich die Witwe Hedwig Spatowski aus Culmsee und Frau Kolobaja Hozora aus Thorn zu verantworten. Es handelte sich um die Erbschaftsregulierung nach dem Tode des Schuhmachers Michael Spatowski. Bei ihren vor dem Notar Peters in Culmsee zu Protokoll gegebenen Angaben haben die Angeklagten verschwiegen, daß aus der ersten Ehe des Erblassers zwei Kinder vorhanden waren. Trotzdem versicherten sie die Richtigkeit ihrer Angaben an Eidesstatt. Die notarielle Erklärung wurde dann dem Amtsgericht in Culmsee eingereicht. Auf diese Weise war eine falsche Erbschaftsregulierung zustande gekommen. Die Angeklagten behaupten, sich keiner Schuld bewußt zu sein. Sie hätten keine Ahnung gehabt, daß die Kinder aus erster Ehe noch erberechtigt wären; auch hätten weder der Notar noch der Bureauverwalter, die beide den Verstorbenen und dessen Kinder kannten, sie darauf aufmerksam gemacht. Aus der Beweisaufnahme gewinnt aber der Gerichtshof die Überzeugung, daß die Angeklagten von einer gewissen Fahrlässigkeit nicht freisprechen sind. Das Urteil fiel milde aus, indem jede der Angeklagten nur mit 1 Tag Gefängnis bestraft wurde.

— (Widernatürliche Unzucht) war dem Knecht Arthur Klemm aus Groß Wörsdorf zur Last gelegt. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit der Freisprechung der Angeklagten.

Fächer.
Biel Anheil vermag der zerbrechliche Fächer in der zierlichen Hand einer schönen Frau anzuziehen, hat er doch im Laufe der Zeit mehr und mehr von seiner einstigen Bestimmung, Kühle und Ertüchtigung zu spenden, eingebüßt, um — Verzeihung, liebe Bezerin! — zu einem Werkzeug raffinierterster Koterie herabzusinken, dem man allerdings heutzutage speziell zur Unterhaltung im Ballsaal und Theater ein gewisses Anrecht einzuräumen pflegt. Als ein Sohn des heißen Indiens ursprünglich leblich in einem zum Schutze gegen die sengenden Sonnenstrahlen und die glühende Atmosphäre der Tropen vom Palmendämme geplätteten Blätterwedel bestehend, kam der Fächer später nach China und Japan, wo man ihn bald, aus kostbarem Material angefertigt und mit zierlicher Malerei versehen, zum Prunkgegenstand machte. Im Altertum und vor allem unter den ägyptischen Königen bildete der Fächer ein gewisses Symbol der Würde, ein Paradeattribution, das in seinen oft riesigen Dimensionen bei keinem feierlichen Anlaß fehlen durfte. Dann fand der Fächer Eingang in die Brusttaschen der römischen und griechischen Schönen, um schließlich in die Hände der gestuollen Französin, der glücklichen Spanierin sowie der schmachtenden Deutschen zu gelangen und hier zu einer gar gefährlichen Waffe zu werden. Als sicheres Gefährd gegen feurige Zweisprache, als schirmender Wall gegen feurige Bläse, bald auch als Züchtigungsinstrument bei totemem Zorn dienen, zeigt sich der Fächer hier schlägt und prunlos, dort mit kostbaren Federn oder Edelsteinen geschmückt und da wieder mit weißer Majerei oder seltenen Autogrammen bedekt. Wenn er in den sein handgelenkten Händen derer vom schönen Geschlechte sich rasend und mit lässigem Schwünge entarter, dann bedeutet das meist das Signal zu einem praeludenen Krieg im Friede, dann erweist sich der Fächer auch so recht als Kosmopolit, der zwar seine eigene Sprache spricht, sich aber doch mit allen gar treff-

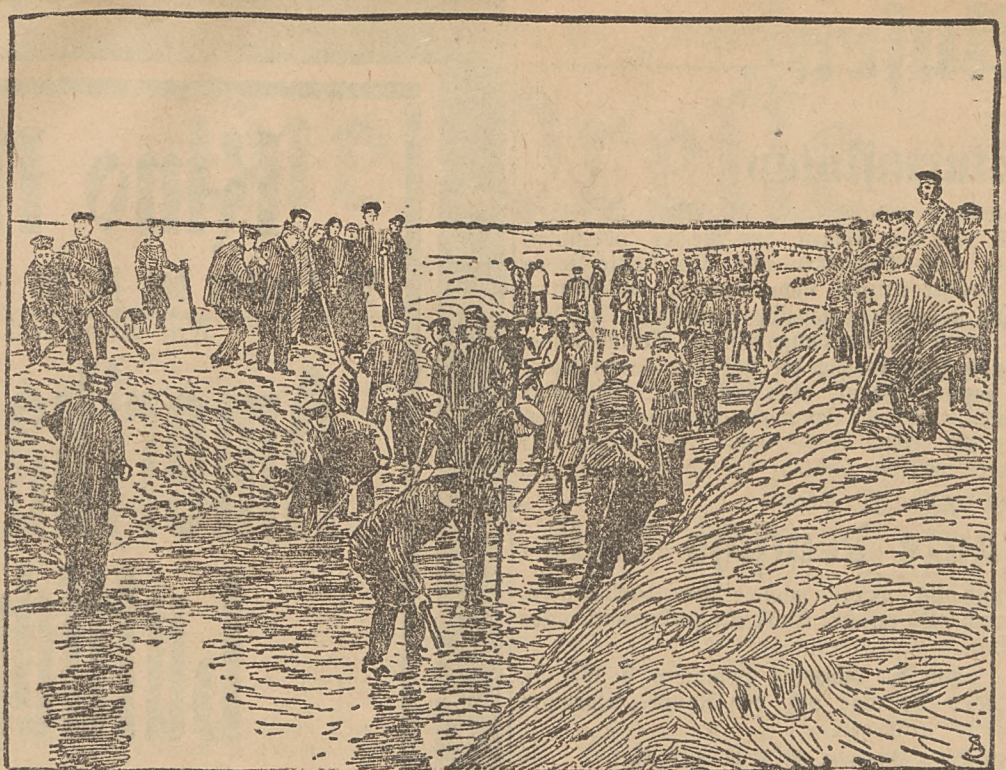
lich zu verständigen weiß, solange der nettsche Göttertrabe Amor noch Pfeile zu verwenden hat. s.

1. Sitzung der Chorner Stadtverordnetenversammlung

am Mittwoch den 14. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr.
Zu der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung, der ersten im neuen Jahre, waren 34 Stadtverordnete erschienen; vom Magistrat waren zugegen die Herren Oberbürgermeister Dr. Haffe, Bürgermeister Stachowk, Stadtbaurat Alexfeld, Stadthauptmann Keld und die Stadträte Dr. Hoffmann, Kordes, Karl Walter und Mallon. Nach Verlesung der Dankschreiben vom kaiserlichen Hofmarschallamt und vom Kronprinzenpaar, sowie von Herrn Oberleutnant Wenzler, worüber schon gestern berichtet wurde, erstattete der Stadtverordneten-Vorsteher, Herr Geh. Justizrat Trommer, den Bericht über das vergangene Geschäftsjahr: Nachdem zu Beginn des Jahres sieben neu bezug. wieder-gewählte Stadtverordnete und im weiteren Verlaufe d. e. Herren Geh. Sanitätsrat Dr. Wenzler, Houtermans und Zähler eingewählt waren, wurde die Versammlung mit 42 Mitgliedern vollständig. Ausgeschieden sind dann im Verlaufe des Jahres durch Fortzug und Tod bzw. Wahl zum Stadtrat die Herren Dr. Wenzler und Mallon. Es wurden 12 Sitzungen abgehalten, gegen 17 im Jahre 1912; die Sitzungen hatten eine längere Ausdehnung als früher. Hervorzuheben ist, daß die Stvo. Grundwald und Romann an allen Sitzungen teilgenommen haben. Die Sitzungen waren stets beschlußfähig, der jährliche Besuch mit 35, der schwächste mit 23 Mitgliedern zu verzeichnen. Den Vorsitz führten die Herren Trommer und Weeje. Die Geschäfte der Ausschüsse wurden in der üblichen Form erledigt. Nur minimale Veranlagungen, in Höhe von 4 Mark, waren zu verhängen. — 2) Zur

Konstituierung der Versammlung
werden als Vorkaufseher Stv. Weeje, als Stimmzähler die Stvo. Küttler und Matthes bestimmt. Stv. Justizrat Aronjohn hält Wiederwahl durch Akklamation für zulässig und beantragt Wiederwahl des Vorstandes. Der Vorsitz erwidert, daß dies nach Einordnung und Geschäftsordnung nicht zulässig sei. Stv. Aronjohn zieht seinen Antrag zurück. Während Stv. Weeje den Vorsitz übernimmt, erfolgt die Wahl des Vorstehers. Es werden 33 Stimmen für Stv. Geh. Justizrat Trommer, 1 für Stv. Fabrikbesitzer Weeje gewählt. Stv. Geheimrat Trommer nimmt die Wahl mit Dank an. Zum Stellvertreter wird Stv. Weeje mit 31 Stimmen gewählt; 1 Stimme fällt auf Stv. Aronjohn, 1 auf Stv. Lambda, 1 Zettel ist weiß. Stv. Weeje erklärt ebenfalls, die Wahl anzunehmen. In den Verwaltungsausschuß werden die bisherigen Mitglieder: Stvo. Weeje, Liebrich, Rahje, Weeje, Houtermans, Kneper, Küttler durch Zuruf wiedergewählt; ferner für Herrn Küttler, der sein Amt wegen Krankheit niedergelegt hatte und auch jetzt nach seiner Wiederherstellung von seiner Wahl abgesehen hat, der bisherige Erziehungsrat Stv. Küttler. In den Finanzausschuß werden die bisherigen Mitglieder: Stvo. Kade, Gerjan, Rubbe, Wendel, Jacob, Dreger, Knappe einstimmig durch Zuruf wiedergewählt. Als Ersatz für Stadtrat Mallon werden aus der Versammlung die Stvo. Matthes, Dombrowski und Grundwald vorgeschlagen. Bei der Zettelwahl werden abgegeben für Stv. Matthes 18, Stv. Dombrowski 13, Stv. Grundwald 3 Stimmen. Stv. Matthes ist somit gewählt. In die Kommission für Veranlagungsstrafen werden die Stvo. Wegner und Kolke einstimmig wieder, Stv. Hermann Krüger als Ersatz für Stadtrat Mallon neugewählt. Sämtliche Gewählten nehmen die Wahl an. — Punkt 3, Änderung der Geschäftsordnung der Stadtverordnetenversammlung, wird auf Vorschlag des Stv. Wendel an den Schluß der Sitzung verlegt. — Über die Vorlagen des Verwaltungsausschusses referiert Stv. Wolff. 4) Die Vermietung der bisher von der Firma Wollenberg benutzten Lageräume Nr. 6 und 7 an der Herbfahr für 400 Mark jährlich wird einstimmig beschlossen. — 5) Der Verlängerung des Vertrages über die Erhebung des Markstempelgebühres für 10 300 Mark jährlich an Herrn Volkmann wird auf weitere drei Jahre zugestimmt. — 6) und 7) Der Verlängerung auf drei Jahre der Verträge über Vermietung des Schankhauses 1 an Herrn Franz Galinski für 1800 Mark jährlich und des Schankhauses 11 an die Witwe J. Klawe für 1000 Mark jährlich wird, da höhere Mieten nicht zu erzielen sind, zugestimmt. — 8) Eine Beschäftigung des Waisenbajues und des Kinderheims hat in November stattgefunden. Das Kinderheim hatte 80 Zöglinge (Knaben und Mädchen), deren Befinden gut war; der bauliche Zustand des Heims ist auch gut. Das Waisenhaus hatte 40 Kinder, von denen eins als tuberkulös in das Krankenhaus gebracht wurde. Einige bauliche Verbesserungen sind erwünscht. Es wird von der Beschäftigung Kenntnis genommen. — 9) Der Pachtvertrag mit Baugewerksmeister Illner über Parzellen an der Poststraße soll für 210 Mark jährlich auf drei Jahre bei dreimonatlicher Kündigung verlängert werden. Stv. Klawon: Der Pacht soll 4 Morgen groß sein; da erscheint die Pacht zu gering. Vielleicht können wir vom Pächter oder einer anderen Firma mehr erzielen. Bürgermeister Stachowk: Der Pacht ist kleiner. Die Firma benutzt ihn seit Jahren für ihre gewerblichen Zwecke und hat sich danach eingerichtet. Da kann man doch nicht so willkürlich wechseln. Auch wird demnächst die Klosmannstraße über den Pacht geführt, und da wir die Kündigungsfrist von drei Monaten dazu vereinbaren, ist der Pacht nicht so hochwertig. Nachdem festgestellt worden, daß der Pacht 2 Morgen groß ist, wird der Vorlage zugestimmt. — 10) Der Verlängerung auf drei Jahre des Vertrages mit dem Fuhrunternehmer Ernst Gude über die Bestellung von Fuhrwerken und Gespannen wird zu den bisherigen Bedingungen ebenfalls zugestimmt. — 11) Ebenso genehmigt die Versammlung die Vermietung der Wohnung im Erdgeschoß des Funkerheimes an die Witwe des Obersekretärs Völlner für 625 Mark jährlich. — 12) Über die Unterbringung von Polizeigefangenen soll mit den Landespolizeibehörden ein Abkommen getroffen werden. Das Polizeigefängnis im Rathaus entspricht in hygienischer Hinsicht nicht den heutigen Anforderungen. Von der Regierung ist daher dem Magistrat aufgegeben worden, ein neues zu bauen. Um diese Kosten zu sparen, sind mit dem königlichen Landrat Unterhandlungen angestellt worden, und es soll nun mit Genehmigung des Ministers des Innern ein Provisorium geschaffen werden, wonach die zur Überweisung an die Besserungsanstalten, die Landespolizeibehörde usw. hier für längere Zeit untergebrachten Gefangenen, die immer in bestimmten Zwischenräumen erst weitergeleitet werden, fortan im Gebäude der Landespolizei untergebracht werden. Für sie sollen eine Haftgebühr von je 40 Pfennigen und die Pflege bezahlt werden; ferner eine monatliche Vergütung für die Aufsicher und eine Remuneration für den Grenzkommissar. Die Gesamtkosten

betragen etwa 1188 Mark, wozu noch kleine Ausgab...



Militärische Hilfsmannschaften im Überschwemmungsgebiet an der Ostsee.

Ausbau von Straßen vor dem Reichshof... während die Dürresturmstut besonders in den Baderorten...

Während die Dürresturmstut besonders in den Baderorten, an der Obermündung und auf...

anschlage nicht berücksichtigt worden, weil damals an einen Anschlag Moders noch nicht zu denken war...

durch die reizenden Fluten von allem Verkehr abgeschlossen waren. Zur Hilfeleistung hatte man von Köstlin Militärmannschaften ausgesandt...

Liebek aus Rattowitz an der Knabenmittelschule wurde zugestimmt. Von der endgültigen Anstellung...

Wanninfaltiges.

(Aushebung einer Spielhölle.) Einer der elegantesten Spielclubs Berlins, dem auch zahlreiche Mitglieder der Berliner...

(Ein Berliner Kaninchenjäger erschossen.) Ein Berliner Schlosser, der mit einem Kollegen nach Görden in der Gegend...

(Eine preussische Granate) aus dem Jahre 1866, die in Altbenate bei Königgrätz...

(Familien drama.) Der Bergmann Zeit in Bottrop hat Mittwoch Nachmittag seiner Frau...

(50 Grad Kälte in Norwegen.) Wie aus Christiania gemeldet wird, ist seit Montag eine Kälteperiode eingetreten...

(Newyorks Millionäre gegen den Tango.) Die Newyorks Millionäre sind übereingekommen, auf ihren Gesellschaften...

ist nicht mehr der Modetanz, der „Storchentanz“ macht ihm gerade unter den „Apperten“...

Humoristisches.

(Inspiration.) „Was, Sie fahren Karussell?“ — „Ja, wissen Sie, dann werd' ich schwändig, und da krieg' ich immer die besten futuristischen Einfälle!“

Gedankensplitter. Die Welt ist voll von Gottes Segen! Willst du ihn haben, Gott er dein.

Bromberg, 14. Januar. Handelskommer-Bericht. Weizen und Weiser, mind. 130 Pfd. voll wiegend...

Magdeburg, 14. Januar. Zust.bericht. Kornzuder 88 Grad ohne Sack 8,95-9,07. Nachprodukte 75 Grad...

Hamburg, 14. Januar. Marktbericht. Weizen fest, loco 53, per Mai 52, per Sept. 51, per Dez. 53.

Weiter-Hebericht

Table with columns: Name der Beobachtungstation, Höhe über Meer, Windrichtung, Wetter, Temperatur Celsius, Niederschlag in 24 Stunden, Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.

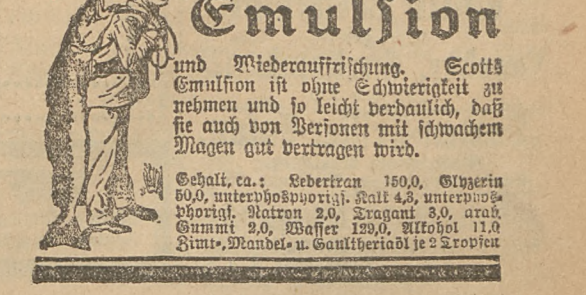
Wetteranfrage.

(Mittteilung des Wetterdienstes in Bromberg) Voraussichtliche Witterung für Freitag den 16. Januar: mäßig, etwas milder, leichte Niederschläge.

16. Januar: Sonnenaufgang 8.06 Uhr, Sonnenuntergang 4.14 Uhr, Mondaufgang 10.12 Uhr, Monduntergang 9.58 Uhr.

Für jedes Alter

ist Scotts Emulsion zuträglich, sie ist keineswegs nur ein Kinderkräftigungsmittel. Auch Erwachsene nehmen sie mit demselben Nutzen zur allgemeinen Stärkung.



Als Vertreter der Erben des verstorbenen Geh. Sanitätsrats Dr. Wentscher bitte ich, die Forderungen derselben nur an mich zu zahlen.

Justizrat Dr. Stein,
Altstadt, Markt 20.

Ich habe mich in **Strasburg Westpr.** als **Spezialarzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten** niedergelassen.

Sprechstunden: Vorm. 10 Uhr im Kreiskrankenhaus. Nachm. 3-4 Uhr in meiner Wohnung Drenzenstraße 1, 1. Treppe.

Dr. W. Pohl,
ehemal. Assistent von Dr. Lampe, Bromberg und Geheimrat Professor Dr. Sonnenburg, Berlin.

Die Gastwirtschaft
im Vereinshaus (Grünländenteich) ist für die diesjährige Eislaufsaison zu verpachten.

Der Wintersportverein.
Näheres Culmer Chaussee 8 10.

Schneeweisse, grätenlose

Sischtolets,
Schellfische,
Rabliu, ohne Kopf,
Gilberlachs, 1-1,20 Mk.,
starke Hasen, das Stück 3,25 Mk.,
Wildkaninchen,
seichte Fasanehähne u.
-Hennen,
Birkwild, Hasel-, Schneehühner,
Mast-Buten,
Astrachaner Kaviar,
mild und trocken perleno.
Pa. Natives - Austern,
das Duzend 1,80 Mk.,
empfehlen

L. Dammann & Kordes,
Fernsprecher 51.

Donnerstag
zerlege 2 junge



Hirsche,
wovon jedes Quantum billigst abgebe.
Außerdem empfehle:

Damwild = Rücken, Keulen, Blätter,
Reh = Rücken, Keulen, Blätter,
Hasen = Rücken, Keulen, Blätter.
Haselhühner, Schneehühner, Birkhähne und Hühner,

Braunschweiger Gemüsekonjerven
in besonders großer U u s w a h l,
empfehlen sehr preiswert

Otto Jacobowski,
Elisabethstr. Telefon 687.

Zum Strohabfahren
mehrere
Gespanne mit Grotwagen
sowie gefucht.
Cowalsky, Grandenzerstr. 125,
Telephon 235.

Damen-Frisier-Salon,
Ondulation, Manicure,
Marta Barschnick, Wellenstr. 78, pt.
Guten Privat-Mittagstisch
empfehlen zu mäßigen Preisen
Strobandstr. 4, 1. Tr.

Meeres.

Wiederholte schwere

Sturmfluten

haben weite Striche unserer pommerschen Ostseeküste verwüstet. Ganze Ortschaften sind von den Wogen des Meeres überflutet. An einigen Orten haben viele Bewohner nur das nackte Leben gerettet. Vieh ist in großer Anzahl umgekommen, und Futter- und Getreidevorräte sind stellenweise gänzlich vernichtet. Die Befestigungen der Dünen sowie die Landungsbrücken, Strandpromenaden, Badeanstalten und Parkanlagen der Badeorte haben schwer gelitten. Der Schaden beziffert sich auf viele Millionen. Schnellige Hilfe ist dringend geboten, und hohe Summen sind erforderlich, um die unheilvollen Folgen der großen Katastrophe abzuwenden und den Geschädigten zu ihrer weiteren Existenz die Wege zu bahnen.

Die Unterzeichneten wenden sich hiermit

an das ganze deutsche Volk

mit der Bitte um Hilfe für unsere pommerschen Kleinbauern, Fischer und Badeorte an der Ostseeküste. Es ist ein großes nationales Opfer dringend vonnöten.

Die landschaftliche Bank der Provinz Pommern in Stettin, Paradeplatz Nr. 40, nimmt Beiträge auf das Konto „Sturmflut an der pommerschen Küste“ entgegen.

- v. Böhlendorf-Köpin-Regesow, M. d. R. u. d. A.
- v. Boehn-Deutch Budow, M. d. R. u. d. A.
- v. Bonin (Stettin), M. d. R. u. d. A.
- v. Bocke-Grabow, M. d. R. u. d. A.
- v. Brockhausen-Stettin, M. d. R. u. d. A.
- Dr. v. Brüning-Stolp, M. d. R. u. d. A.
- Buttke-Stettin, M. d. R. u. d. A.
- v. Dewitz (Rangard), M. d. R. u. d. A.
- Fischer-Kopshorn, M. d. R. u. d. A.
- Graef-Altam, M. d. R. u. d. A.
- Graf v. der Groeben-Düwisch, M. d. R. u. d. A.
- Grundmann-Treptow a. R., M. d. R. u. d. A.
- Hammer-Behlendorf, M. d. R. u. d. A.
- v. Homigs-Techlin, M. d. R. u. d. A.
- v. Kleist-Drenow, M. d. R. u. d. A.
- Dr. Krause (Lauenburg), M. d. R. u. d. A.
- Lippmann (Stettin), M. d. R. u. d. A.
- v. Loos-Stargard, M. d. R. u. d. A.
- Malkowitz-Stettin, M. d. R. u. d. A.
- Frhr. v. Maltzahn-Bergen (Rügen), M. d. R. u. d. A.
- v. Puttkammer-Treblin, M. d. R. u. d. A.
- Dr. Rewoldt-Berlin, M. d. R. u. d. A.
- Dr. Graf v. Schwerin-Löwitz, Präsident d. Abg.-Kamms, M. d. R. u. d. A.
- Frhr. v. Stelmaecker-Rosenfeld, M. d. R. u. d. A.
- Graf v. Wartensleben-Schwirin, M. d. R. u. d. A.
- v. Wenden (Kolberg-Stätin), M. d. R. u. d. A.

Sanzlehrinstitut F. Held, Bromberg,
Zweigstelle Thorn, Hotel 3 Kronen. Leiter Joh. Held.

Der Kursus hat begonnen.

Nächste Stunde Montag den 19. Januar. Weitere Anmeldungen nehme noch entgegen.

Mk. **700** Irische
von **Dauerbrand-Oefen**
offeriert **Franz Zähler.**

Kaffee.

Eine Tasse reiner Bohnenkaffee kostet noch nicht einmal 2 Pfennige und es gibt kein anderes Genussmittel, das so billig ist und zugleich so hervorragende Anregungswerte besitzt, wie ein reiner, unverfälschter Bohnenkaffee.

Meine sämtlichen Kaffees sind vor dem Rösten auf technisch vollkommene Weise nach dem Thum-Verfahren gereinigt und diese veredelten Kaffees bieten einen vollendeten Genuss.

Kaffees von 1.20 bis 2.00 Mk. pro Pfund frei Haus.

Carl Matthes

Seglerstrasse 26.

Fernsprecher 8.

Visitenkarten,

Hofzeitszeitungen, Verlobungs- und
Tafellieder, Hofzeitskarten,
Menu- u. Ballkarten, Briefbogen u. Kuverts

liefert prompt und zu mäßigen Preisen die

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn.

Sofort Geld

für eine Einfindung oder Idee. Auskunft gratis durch „Union“, Brüssel, Boulev. Vorkitel 185. (Auslandsporto.)

Kino Metropol.

Ab Freitag den 16. bis inkl. Montag den 19. Januar 1914.

Ein Kunstwerk der Kinematographie.

Amerika-Europa im Luftschiff 1920.

Eine lustige Wette von Erich Kay in 5 Akten — Regie von Alfred Lind.

Die Handlung spielt sich größtenteils auf den Original Zeppelin-Luftschiffen „Gauja“ und „Victoria“, sowie auf dem Riesendampfer „Imperator“ ab. — Alles nur wunderbar gelungene, auf dem Ozean aufgenommene Naturaufnahmen, welche mit kolossalen Kosten hergestellt wurden.

Kein Trübsinn.

Auch für Kinder gestattet.

Die Vizemama

Drama in 2 Akten.

- 3. Matrosenstreife, Humor.
- 5. Die lustige Pensionärin, große Komödie.
- 4. Königin der Blumen, Natur.
- 6. Gaumont-Woche, der neueste Wochenbericht.

Keine erhöhten Preise!

Vortragskursus für praktische Landwirte

vom 22. bis 24. Januar

in Danzig,

im Festsaal des Hotels „Danziger Hof“.

Es werden Vorträge gehalten über:

Düngerfragen, Getreidezüchtung, Dauerweiden, Bodenbakterien, landwirtschaftl. Maschinenwesen u. Motorpflüge, Schweinemast, Sauerfutter u. Hackfruchtfrüchte als Milchviehfutter, Vererbungsfragen in der Tierzucht, Sterilität und leuchtendes Verfälschen des Milchviehs, Reichsfinanzreform 1913, Innere Kolonisation u. a. m.

Teilnahmegebühren für die Vorträge eines Tages 5 Mk., für alle Vorträge 10 Mk., Familienkarten (für 3 Personen ein und derselben Familie lautend) gleichfalls für alle Vorträge der drei Tage gültig 25 Mk.

Programme versendet kostenlos

die **Landwirtschaftskammer für die Prov. Westpreussen,**
Danzig, Sandgrube 21.

Wohnungsangebote

Gut möbliertes Zimmer mit Kabinett zu vermieten.
Louis Granwald, Neust. Markt 12.

2. Etage,
3 Zimmer, Küche, Zubehör und Wohnkeller zu vermieten.
Hohestr. 1, Ede Ludwigstraße.

Eine 3-Zimmerwohnung mit Schreibstisch von
Wilhelmsplatz, Gertrudenstr. 3, 1. r.

Gut möbl. Wohn- und Schlafz. mit
sofort zu verm. Strobandstr. 12. Baden
Mittstädtischer Markt 22,

5-Zimmerwohnung, 2. Etage zum 1. April zu vermieten. Auf Wunsch Stallungen.
A. Szynba.

Gut möbl. Wohn- und Schlafz. mit
Schreibstisch von sofort zu vermieten
Strobandstr. 12. Baden.

1-Zimmerwohnung mit Küche so-
fort zu vermieten
Graudenzerstr. 218.

5 Zimmerwohnung

mit Bad und reichlichem Zubehör zum
1. April d. Js. zu vermieten
Brombergerstr. 60, 1.
Eingang Talstraße.

Möbl. Zim., m. B. z. v. Culmerstr. 1, 1.
Gr. möbl. Zim. z. v. Gertrudenstr. 16, 1. l.

2 möbl. Zimmer
zu vermieten **Brombergerstr. 26,**
Gartenhaus, 1.

Herrsch. 6-Zimmerwohnung
mit Balkon u. reichl. Zubeh. v. soj. oder
später zu vermieten **Wellenstr. 138.**

3 Wohnungen:
Schulstr. 15, hochpart., 6 Zimmer von
sofort oder später.

Wachstr. 17, 1. Etage, 6 Zimmer vom
1. April 1914, sämtlich mit Badenube
und reichl. Zubeh. sowie Gas und
elektr. Lichtanlage, zu vermieten. Auf
Wunsch zu erweiterter Wohnung auch
Hofbestall und Wagenremise.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Balkonwohnung,

4 Zimmer, Neustadt Markt, ab 1. 4. 14
an Neustadt Markt 11 zu vermieten.
zu erfragen

J. Kalitzki, Breiterstr. 14.

I. Etage:

3 Zimmer, Küche, Entree und Bad,

II. Etage:

3 Zimmer, Küche, Entree,

per 1. 4. 14 zu vermieten.

Auf Wunsch elektr. Licht. Zu erfragen
im Kontor

A. E. Pohl, Araberstr. 13.

Wilhelmstadt.

Eine hochherzige, 6-Zimmer-
wohnung, Antogarage, per bald
od. 1. April 1914 mit allem Zubehör,
einkl. Pferdestall u. Burghengelaß, zu
vermieten.

Zu erfr. beim Portier Friedrich-
straße 10/12.

In der Kleintierbewahranstalt
Bachstr. 11, ist

eine Wohnung

von 4 Zimmern, nebst Badstube und
Nebengelaß für 600 Mark sofort zu ver-
mieten. Näheres bei der Portierin der
Anstalt, **Fräulein Schmidt.**

In unserem Grundstück Schulstr. 19 21
ist eine

herrschaftliche Wohnung

von 4 Zimmern zu vermieten. Pferde-
stall vorhanden.

L. Dammann & Kordes.

Wohnungen,

3 Zimmer, Gas, Bad, der Neuzeit ent-
sprechend eingerichtet, vom 1. 4. 1914 zu
vermieten. **Bartel, Waldauerstr. 21.**

3-Zimmerwohnung

mit Balkon, Bad, Entree vom 1. 4. 14
zu vermieten.
Czechak, Neustadt, Markt 1.

3-Zimmerwohnung
per sofort zu vermieten **Baulinerstr. 2.**
Möbl. Wohn- u. Schlafz. m. a. ob.
Burghengelaß vom 1. 2. zu vermieten
Luchmayerstr. 26, pt.

2 schön
möblierte Zimmer
von sofort oder später zu vermieten
Culmer Chaussee 11.

Geld u. Hypothek

6000 Mk.

zur 1. fester, festerer Hypothek gesucht.
Zu erfr. d. der Geschäftsst. der „Presse“.

10000 Mark
zur sicheren Stelle auf bestes schönes
Grundstück sofort oder später gesucht.
Angebote unter W. 11. an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhauss.

3. Sitzung, 14. Januar, 10 Uhr.

Am Ministertisch: Dr. Lenzke, Freiherr v. Schorlemer, v. Breitenbach.

Präsident Graf Schwerin-Löwisch gibt gesellschaftliche Eingänge bekannt.

Erste Lesung des Etats (Fortsetzung).

Abg. Freiherr v. Jedditz-Neukirch: Ich gebe der freudigen Genugtuung Ausdruck über die blühende Erklärung des Ministerpräsidenten in der Weisenfrage. (Bravo!) Im Einklang mit dem anderen Redner kann ich der Staatsregierung nicht dringend genug empfehlen, den Termin zur Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag noch hinauszuschieben. (Beifall rechts.) Die schweren Bedenken, die der Abg. Windler gegen die Vermögenszuwachssteuer ausgesprochen hat, teile ich in vollem Umfange. Da das Endziel der Sozialdemokratie die Beteiligung aller Privatkapitals ist, könnte es im Wege der Steuererhebung das Proletariat dahin bringen, jedes Vermögen zu enteignen, zu verwerten, was es nicht erworben hat. (Bravo! rechts und bei den Nationalliberalen.) Die Weisenfrage lässt sich jedoch nur regeln durch die Erbschaftsteuer oder durch die Vermögenszuwachssteuer. Da die Erbschaftsteuer, die die Regierung gern gehabt hätte, abgelehnt wurde, blieb nur noch die Vermögenszuwachssteuer, für die wir trotz schwerer Bedenken schließlich stimmten. Für eine Arbeitslosenversicherung sind wir nicht zu haben, werden aber für den Ausbau der Arbeitsnachweise und Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten eintreten. Eine bessere Verteilung der Volkslasten auf dem flachen Lande und eine Fürsorge für die Volksschullehrer ist in der Tat notwendig. In der Frage des Arbeitswilligenzuschusses bin ich schließlich auch der Meinung, daß die bestehenden Vorschriften ausreichen, nur muß die Staatsregierung der Polizei genügende Anweisung geben, daß unter allen Umständen die Straßen und öffentlichen Plätze für den wirtschaftlichen Verkehr freibleiben. (Sehr richtig! bei den Freikonserverativen.) In eine Änderung des bestehenden Wahlrechts hat trotz seiner Mängel der überwiegende Teil des Volkes kein Interesse. (Sachen bei den Sozialdemokraten, Beifall rechts.) Daß ein paar bürgerliche Mandate an die Sozialdemokratie gefallen sind, wird weitaus ausgewogen durch die Stärkung der wahrhaft nationalen Richtung der Nationalliberalen. (Allgemein. Heiterkeit.) Die Arbeiterklasse hat in dem Reichstagswahlrecht schon mehr Recht, als ihr gebührt. (Lärm bei den Sozialdemokraten, Beifall rechts.) Zur Erhaltung Preußens in seiner Eigenart als monarchischer Staat gehört auch die Erhaltung seines Wahlrechts. (Bravo! rechts.) Die Sozialdemokratie hat die Macht des Reichstages mißbraucht und die bürgerlichen Parteien verleitet, an dem Mißtrauensvotum sich zu beteiligen. (Lebhafte Zustimmung rechts. — Unruhe links. Widerspruch.) Die Sozialdemokratie will die jetzige Unruhe benutzen, um an der Struktur der Verfassung und des Heeres zu rütteln. Wir können in dieser Hinsicht vom Reichstag noch mehr erwarten. Im Falle Zabern stand die elsaß-lothringische Zivilverwaltung nicht auf der Höhe. (Beifall rechts.) Die dortige Beamtenschaft muß an Kopf und Gliedern reformiert werden. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn die demokratische Richtung im Reichstage sich der Hoffnung hingibt, mit Mißtrauensvoten die Stellung der Regierung zu erschüttern und die Parlamentsherrschaft durchzusetzen, so beruht diese Hoffnung auf der Schwäche der Regierung. (Sehr richtig! bei den Freikonserverativen.) Der Einfluß Preußens, das ist im Bundesrat zu fordern, muß auch im Interesse des Reiches voll aufrecht erhalten bleiben.

Endlich gefunden.

Roman von Hedda von Schmid.

(3. Fortsetzung.)

Dagmar faltete hilflos ihre kleinen braunen Hände unter der jenseitigen Steppdecke. Ruth blickte gerührt auf die schmachtige Gestalt des zwölfjährigen Mädchens. Ihr war's, als lerne sie Dagmar Nordlingen eben erst kennen. Sie hatte dem „Reisthätigen“ — so wurde die Kleine von den Geschwistern genannt — nie viel Beachtung geschenkt, sie hegte ja überhaupt eine Abneigung gegen Treuenhoff. Nun schämte sie sich beinahe, daß sie bisher nie ein freundliches Wort, ja kaum einen Blick gehabt für dieses Kind, dessen Heines Herz einer so rührenden Anhänglichkeit und Dankesempfindung fähig war.

Ruth küßte Dagmar herzlich auf die Stirn. „Onkel Reginald wird hierher an dein Bett kommen, dir Lebenswohl sagen, dann mußt du einschlafen. Hoffentlich hast du dich nicht erkältet und die Deinen zu Hause haben sich nicht zu sehr um dich geängstigt.“ Ein fast bitteres Lächeln zuckte um die Lippen des Kindes.

„Geängstigt. Um mich ängstigt sich niemand. Früher tat es Lisa, meine alte Wärterin, aber die ist vorigen Herbst gestorben. Mama hat vom Buchhändler aus Kaval heute neue Bücher zugeschickt bekommen, sie wird den ganzen Abend lesen. Sie läßt sich dann auch immer Tee und Abendbrot auf ihr Zimmer bringen, Dora malt einen Pferdelafel, und Miß Svard hilft Melitta an einem Sofa sitzen für Ewald nähen. Mich wird niemand vermissen, sie glauben alle, ich schlafe schon wie eine Maus.“

„Armes Kind.“ Ruth sagte es unwillkürlich, dann setzte sie schnell hinzu: „Willst du mich ein wenig lieb haben, Dagmar, sieh, ich bleibe jetzt auch allein, da Reginald fortgeht, willst du recht

Finanzminister Dr. Lenzke: Die Staatsregierung ist bereit, dem Wunsche der verschiedenen Redner zu entsprechen und die Weisen-Vermögenserklärung bis zum 31. Januar hinauszuschieben. (Beifall.) Gewiß hat seinerzeit das Abgeordnetenhaus die Steuerzuschläge auf Zeit bewilligt, aber die Regierung hat davon die Beamtenbefolgungsgehalte abhängig gemacht. Die Finanzlage in diesem Jahre war nicht derart, daß die Zuschläge in Fortfall kommen konnten.

Handelsminister Dr. v. Sydow: Auf die Anfrage des Abg. Dr. Windler nach dem Stande der Verhandlungen mit dem Kohlenyndikat möchte ich kurz erwidern. Ich habe Verhandlungen gepflogen und dabei die Bedingungen gestellt, u. a. die der Verständigung mit den privaten Unternehmern. Sind auch die Verhandlungen damals noch nicht zum Abschluß gelangt, so sind sie doch nicht gänzlich aufgegeben. Sie werden in Kürze wieder aufgenommen. Das Abkommen von 1912 ist vom Fiskus nicht wieder erneuert worden, weil er mit der Preiserhöhung des Syndikats nicht einverstanden war. Ich habe verlangt, daß dem Fiskus ein größerer Einfluß auf die Preisbildung eingeräumt wird. Ob die kommende Verständigung in der Form des Beitritts des Fiskus zum Syndikat oder in der Form einer Konvention geschieht, das hängt von dem Syndikatsvertrag ab und ist wohl eine Frage zweiter Ordnung. (Beifall.)

Abg. Dr. Wiemer (fortschrittliche Volkspartei): Wir können uns mit den Ausführungen des Herrn Ministerpräsidenten und des Herrn von Jedditz nicht einverstanden erklären. Das sieht nicht nach Friedensstimmung aus. Es sieht aus, als ob die Herren von der Rechten das Kriegsbeil ausgegraben und es auf den Kopf des Ministerpräsidenten abgesehen haben. Unsere Wähler halten sich von dem preussischen Wahlrecht fern, weil sie nicht damit einverstanden sind. (Beifall links.) Gegen die Ausführungen des Herrn v. Jedditz erheben wir Protest. Herr v. Jedditz sagt jedem Fortschritt gegenüber, nur nicht Hals über Kopf. Herr v. Jedditz sollte mit seinen herabsehbenden Worten über das Reichstagswahlrecht doch etwas vorsichtiger sein. In der bekannten Thronrede ist ein neues Wahlrecht als eine der wichtigsten Aufgaben bezeichnet worden, und nun erklärt die Regierung, sie wird die Vorlage einbringen, wenn es ihr paßt. Wir haben die Passivität des Ministerpräsidenten in der Wahlrechtsfrage. Auch meine Freunde, einschließlich der Süddeutschen, haben ein Interesse an der Vormachtstellung Preußens, aber wir wollen nicht, daß in Preußen eine kleine Gruppe reaktionärer Machthaber herrscht, deren Politik nicht in Einklang zu bringen ist mit dem Interesse der Allgemeinheit. Schon Bismarck klagte über den preussischen Partikularismus der Konserverativen. (Sehr richtig! links.) Ich möchte mich gegen die Aufassung wenden, als ob mit den Protektionen gegen die Vermögenszuwachssteuer der Ausbau der direkten Reichsteuern als abgeschlossen anzusehen sei. Der Herr Finanzminister hat sich zwar dagegen verweigert, als Plasmacher zu gelten, der Etat sagt das aber anders. Für den besten Etat habe ich mit dem Reichsfinanzsekretär jedenfalls den, der sich in Einnahme und Ausgabe möglichst nahekommt. Die Frage der Lehrerbesoldung wird bald auf die Tagesordnung gesetzt werden, und es wird sich zeigen, wie weit die Gleichstellung der Lehrer mit den Sekretären durchzuführen ist. Dringend ist das Vereinerntungsrecht und die Meinungsfreiheit der Beamten zu verlangen. Zum Arbeitswilligenzuschusse möchte ich davor warnen, die Polizei mit scharfen Anweisungen zu versehen. Wir wollen den Schutz der Arbeitswilligen, aber keine Bedrohung der Koalitionsfreiheit. Die Arbeitslosenversicherung wird sorgsam und ernsthaft geprüft werden müssen.

oft herüberkommen und mir Gesellschaft leisten?“

„Gerne, o wie gerne will ich kommen,“ rief Dagmar mit leuchtendem Blick, „und lieb haben will ich dich auch: du hast solch' gute, freundliche Augen, Ruth, und eine so sanfte Stimme.“

Eine Stunde später verrieten Dagmars regelmäßige Atemzüge, daß sie fest eingeschlafen sei. Ruth, die still neben ihrem Bette gesessen hatte, erhob sich geräuschlos und ging hinüber in das Zimmer ihres Bruders.

Reginald hatte Dagmar Lebenswohl gesagt und versprochen, ihr etwas recht schönes von seiner Reize mitzubringen oder zu schicken.

„Komm nur selbst bald wieder, lieber Onkel Reginald,“ hatte das Kind gebeten.

Lange, bis nach Mitternacht saßen die Geschwister beisammen. Sie mehr der Zeiger auf der alten englischen Wanduhr vorrückte, um so schwerer ward Ruths Herz. Zimmer näher kam die gefürchtete Scheidestunde — doch seltsam — es gewährte Ruth eine Kraft, zu wissen, daß neben ihr noch jemand um Reginalds Scheiden trauere.

Das kleine, braune Mädchen drüben in der großen Fremdenstube, in Großmutter's Himmelsbett war ihr dadurch teurer geworden, daß es an Onkel Reginald, der es ja kaum beachtet, mit einer so süßmüßigen Verehrung hing.

„Ich glaube, die kleine Dagmar wird mir oft eine gerstrenuere Gesellschaft sein als Fräulein Hillarius,“ sagte Ruth aus ihren Gedanken heraus.

„Nimm dich des Reisthätigen an“ erwiderte Reginald, „ich glaube, in Treuenhoff kümmerst man sich wenig oder gar nicht um die Kleine. Und ein Kindergemüt braucht Liebe und Sonnenchein, sonst verkümmert es wie ein Pflänzchen im Schatten.“

Man sollte sie nicht mit einem glatten Nein abtun. Das in Leipzig gebildete Kartell scheint in Wahrheit ein Kartell gegen die schaffenden Stände zu sein. (Beifall links, Lachen rechts.) Ohne auf den Fall Jagow näher einzugehen, möchte ich die Frage aufwerfen, wie er mit seinen Äußerungen in ein schwebendes Verfahren eingreifen dürfte. Was hat der Herr Minister getan, um diesen Fall zu klären? Der Fall Zabern hat erneut gezeigt, wie notwendig eine Reform des Militärgerichtsverfahrens ist. Es ist ein einseitiger und ungerechter Vorwurf, wenn man dem Zaberner Kreisdirektor alle Schuld aufbürdet. Die Ausführungen des Abg. Köhling verdienen schärfste Zurückweisung. Es scheint tatsächlich, als ob hier gewisse Kreise nach Konfliktsstoff suchen. Wer das tut, der begeht ein Verbrechen am Vaterlande. (Beifall links.)

Minister des Innern v. Dallwitz: Als bald nach Eingang der ersten telegraphischen Berichte über die schweren Sturmshäden an der Ostseeküste hat die Regierung der schwierigen Lage der Bevölkerung, die durch das Naturereignis hervorgerufen war, ihre volle Aufmerksamkeit geschenkt. Unmittelbar nach Eingehen der Depeschen habe ich mit Zustimmung des Finanzministers 20 000 Mark für Linderung der ersten Not zur Verfügung stellen können. Am Tage darauf ist nach einem telegraphischen Bericht an den Kaiser der Auftrag gekommen, für den Regierungsbezirk Köslin einen weiteren Betrag zur Verfügung zu stellen. Die Behörden sind angewiesen worden, ihre Berichte nach Möglichkeit zu beschleunigen. Nach Eingang der Berichte wird die Regierung gern bereit sein, Ihnen über ihr Ergebnis und die auf Grund dessen von der Regierung gefaßten Entscheidungen Auskunft zu erteilen. Der Abg. Herold hat gestern über die geringe Zahl der katholischen höheren Verwaltungsbeamten Beschwerde geführt, die in seinem Verhältnis zur Zahl der katholischen Bevölkerung stehe. Er ist dabei von der Ansicht ausgegangen, es erfolge eine Zurückdrängung der katholischen Referendare bei ihrer Übernahme in die Verwaltung. Diese Annahme ist unzutreffend. Die Konfession der zur Regierung berufenen Referendare spielt nicht die mindeste Rolle. In den Vorgängen in Elsaß-Lothringen ist heute scharfe Kritik geübt worden, und zwar mehr an der Militär- als an der Zivilbehörde. Der Reichsanwalt hat gestern auf die Angriffe, welche gegen die Zivilbehörden gerichtet waren, mit Entschiedenheit geantwortet und betont, daß dieses Haus nicht zuständig ist. Ich muß das gleiche auch hinsichtlich der Angriffe gegen die Militärverwaltung erklären und die Kritik verurteilen. (Bravo! rechts, Unruhe links.) Zu dem Wunsche des Herrn von Jedditz, daß die Polizeibehörden mit Weisungen versehen werden möchten, daß sie bei Streikunruhen nicht nur für den Schutz des öffentlichen Verkehrs auf der Straße, sondern auch für den Schutz der Ordnung im allgemeinen sorgen müßten, kann ich mitteilen, daß derartige Weisungen bereits ergangen sind. (Lebhafte Zustimmung.) Ich glaube, daß es tatsächlich möglich sein wird, in dieser Weise Ausschreitungen besser zu verhindern als bisher. (Beifall rechts, Unruhe links.) Zu den Beschwerden über die zu späte Einberufung des Landtags bemerke ich, daß von vielen sehr beachtenswerten Seiten der Wunsch an mich gerichtet wurde, die Einberufung nicht früher vorzunehmen. Die Regierung ließ sich dabei von sachlichen Gründen leiten. Denn der Etat hätte vor Weihnachten nicht vorgelegt werden können. Die Vorwürfe des Abg. Wiemer über die Wahlreform sind an sich durch die Erklärung des Reichsanstalters erledigt. (Oh! links.) Der Abg. Wiemer behauptet, daß viele Wähler von der Wahl sich haben zurückhalten lassen, weil sie das System nicht billigen. Ich meine, wenn jemand das Mittel einer Änderung

hat, dann kann er wohl von seinem Wahlrecht Gebrauch machen. Gerade die Partei des Abg. Wiemer hat durch ihre Forderung auf Einführung des Reichstagswahlrechts die Wahlreform verhindert. Wenn die Wahlreform den Beifall dieses Hauses nicht gehabt hat, so ist das nicht die Schuld der Staatsregierung. Sie ist jedenfalls in vollkommener loyaler Weise der Antündigung der Thronrede gerecht geworden. Auf den Vorwurf des Abg. Wiemer hinsichtlich der Bildung der Berufsvereinigungen von Schulleuten näher einzugehen, wird bei der zweiten Lesung Gelegenheit sein. Ich halte es nicht für möglich, eine besondere Vereinigung von Schulleuten in einer militärisch organisierten Gruppe zu dulden. Zu den Zeitungsartikeln des Polizeipräsidenten von Jagow im Falle Forstner wurde behauptet, daß damit ein Eingriff in ein schwebendes Verfahren vorgenommen und eine unzulässige Beeinflussung stattgefunden habe. Eine solche Beeinflussung könnte doch nur von einer übergeordneten Behörde ausgehen (Lachen links), nicht aber von einem an der Sache unbeteiligten Beamten. (Lachen links und Zurufe der Sozialdemokraten.) Bei aller Anerkennung des Rechtes auf freie Meinungsäußerung kann ich es aber nicht gut heißen, wenn Beamte ohne zwingenden Grund in ein noch nicht abgeschlossenes gerichtliches Verfahren in der Tagespresse eingreifen. Es entspricht das nicht der erforderlichen Zurückhaltung der richterlichen Behörde gegenüber. Wenn aber der Abgeordnete Wiemer von mir eine genaue Auskunft verlangt über etwaige Vorhaltungen, welche aus Anlaß dieses Falles dem Polizeipräsidenten gemacht seien, so muß ich das mit aller Bestimmtheit ablehnen. (Bravo! rechts.) Es ist lediglich Sache des Respektorgans, darüber zu befinden, ob und in welcher Weise er unterstellten Beamten seine Zustimmung in einem Einzelfalle zuteil werden lassen will oder nicht. (Beifall rechts.)

Präsident Graf Schwerin-Löwisch: Ich danke namens des Hauses dem Herrn Minister für die Mitteilungen über die Notstandsmaßnahmen an der Ostsee. Sobald das nötige Material eingegangen ist, werde ich die zu den Notständen eingegangenen Anträge auf die Tagesordnung setzen.

Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte erklärt der Präsident, daß er die Beratung der Anträge sofort in der ersten Sitzung nach Eingang des Materials ansetzen werde.

Abg. Korfanty (Vote): Preußens Finanzpolitik ist eine derartige, daß es immer mehr die Sympathien im Reiche verliert. In der Arbeitslosenversicherung sollte man endlich mit dem Versteckspiel aufhören, ob Reich oder Gemeinde sie einführen sollen. Der heutige Arbeitswilligenzuschuß genügt. Zu bemängeln ist, daß die Löhne auf den fiskalischen Gruben noch immer nicht die wünschenswerte Höhe erreicht haben. Die Anstellungspolitik ist mit der Verfassung nicht in Einklang zu bringen, sie ist ein Unrecht und verstößt wider die Moral. Aus moralischen Gründen verlangen wir die Einführung des gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts. Was die Regierung einst vorgelegt hat, war keine Wahlreform, sondern eine Verschlechterung. Die Volksschule in Posen wird zu politischen Zwecken mißbraucht. Der Etat ist reichlich ausgefattet mit Mitteln, die unsere Existenz betämpfen. Der Geist des allbeutischen Chauvinismus ist zu einer internationalen Gefahr geworden. Wir werden fortgesetzt unsere Anliegen erheben, vielleicht erachtet auch bei Ihnen das Gewissen.

Abg. Hirsch (Sozialdemokrat): Die Steuerzuschläge müssen aufgehoben werden. Wenn die Regierung das Geld so notwendig braucht, dann mag sie auf die Eisenbahnüberschüsse zurückgreifen. Dagegen muß das Steuerwesen organischer neu geregelt werden. Vor allem verlangen wir eine Her-

„Ah!“ In überraschtem Ton entrang sich der Ausruf den Lippen Ruths, welche an einem der weinumrankten Pfeiler des Balkens lehnte. „Melitta und Papa machen dann die Seereise mit Onkel Reginald zusammen,“ rief Dagmar freudig. „Du erlaubst doch, Mama, daß Dora und ich unsere Reizenden morgen im Hafen von Hapsal empfangen? Ruth fährt auch ihrem Bruder entgegen.“

„Wann fragt wohl Dora um Erlaubnis,“ entgegnete die Landrätin kühl, „wenn es ihr beliebt, so wird sie wahrscheinlich morgen fahren. Daß du sie begleitest, Dagmar, dagegen habe ich nichts. Meine Kinder,“ setzte die Dame, zu Ruth gewandt, in leidendem, klagendem Tonfall hinzu, „sind mir längst über den Kopf gewachsen. Dora — wer weiß, wo sie eben wieder steckt, — ist ganz aus der Art der Nordlingen geschlagen. Die Schwestern und Tanten meines Mannes sind vollendete Damen. Dora jedoch“ —

„Ist und bleibt unverbessert, spottet jeder Erziehungsmethode und geht ihren eigenen Weg,“ erklang es gleichmütig unter der Balkentür. „Gib mir ein Butterbrot, Dagmar, ich sterbe vor Hunger.“

„Eine blonde, schlanke, vornehm und doch kräftig gebaute junge Dame betrat den Balkon und ließ sich auf einem der um den Teetisch gruppierten Stühle nieder. Nachlässig strich sie sich das kurzgeschchnittene, leichtgelockte Haar aus der erhigten Stirn und schnippte dann mit zwei Fingern ein paar Dichtköpfe, welche an ihrer Schulter haften geblieben, fort.

Die Landrätin zuckte unangenehm berührt mit den Achseln. „Aber Dora, wie erhebt du doch wieder aussieht, wo warst du denn?“

„Im Viehstall.“

Die Mama erhob wortlos die Augen gen Himmel — eine Gebärde, welche mehr ausdrückte, als jede andere Erwidernng.

Als der späte Wintermorgen aus dunstigem Gewölbe hervorgraute, weckte Schellengeltingel Dagmar aus ihren Träumen. Schlaftrunken schrak sie empor, um gleich darauf, die Augen schließend, wieder in die Kissen zurückzusinken. „Onkel Reginald,“ flüsterte sie mit lächelnden Lippen.

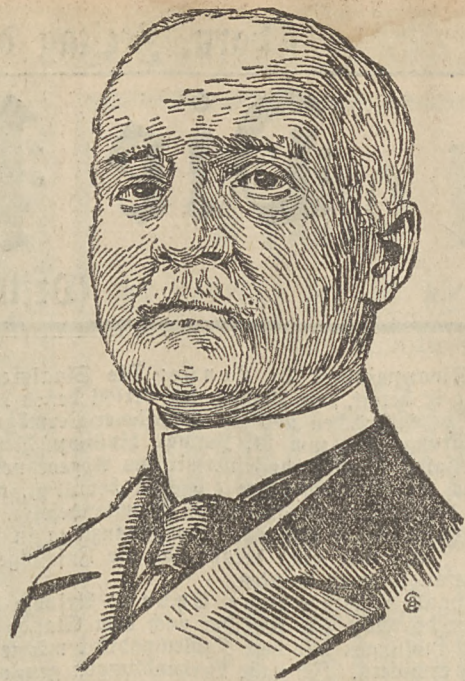
Drunten unter dem Sandsteinportal stand Ruth. Sie hatte den Pelztragen fest um ihre Schultern gezogen, ihre großen dunklen Augen folgten tränenumflort dem davongleitenden Schlitten, der Reginald von Kreuz aus der heimatischen Welt fernen Zauberlandes voll üppiger südländischer Pracht entgegenbrag.

Das Erdbeben in Japan.

Fünftausend Opfer. Nach den in London aus Tokio eintreffenden Nachrichten stellt sich der Ausbruch des Vulkans auf der Insel Satsumajima im japanischen Inselreich als eine der größten vulkanischen Katastrophen heraus, da bei dem Unglück nach ziemlich sicheren Feststellungen mindestens 5000 Personen ums Leben gekommen sind.

Bei dem ersten Ausbruch des Vulkans, der seit 130 Jahren unartig gewesen war, veranlagten die Behörden die Bevölkerung, die Stadt Kagoshima zu verlassen. Truppen wurden aufgeboten. Das Erdbeben wiederholte sich alle drei bis fünf Minuten. Ein Flüchtling, der nach Kagasaki kam, erzählte, daß er in Kagoshima über 200 Erdrüttungen gezählt habe.

Nach den letzten Meldungen ist der Vulkan Satsumajima teilweise in sich zusammengefallen. Die Ausbrüche beginnen nachzulassen.



Der neue französische Botschafter in Petersburg.

Die französische Regierung hat entschieden, Herrn Paléologue zum Nachfolger des Herrn Delcassé in der Petersburger Botschaft zu ernennen. Herr Paléologue war zuletzt Vorsteher der politischen Abteilung im Ministerium des Äußeren.

Arbeiterbewegung.

Die Lage hat sich in den letzten 24 Stunden infolge der Agitation der Gewerkschaften, besonders im Norden, aber auch in anderen Teilen der Union, verschlechtert. Die Hafenarbeiter von Kapstadt sind vom Verband der Eisenbahnangehörigen und Hafenarbeiter förmlich zum Streik aufgefordert worden.

Wannpflanzliches.

(Berliner Leben.) In der Vorbereitung der neuen Straßenordnung, die Berlin bekommt, spielte eine große Rolle die Frage des Stehenbleibens vor den Schaufenstern. Der Polizeipräsident hat das Stehenbleiben nicht verboten, er hat sich sozusagen machtlos gegenüber dieser festgewurzelten Gepflogenheit des Berliners erklärt.

aufhebung der Steuergrenze. Für die Überwachung und Bekämpfung der Verbrechen geben wir jährlich 300 Millionen aus, dagegen fordert der Etat nur 34 000 Mark zur Fürsorge für die Straftatklaffen.

Zuletzt Minister Besele: Den Darlegungen des Vorredners über den Schutz der Arbeitswilligen und die Gerichte muß ich mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Das Wort Streiftreiber soll zu schweren Strafen geführt haben.

Deutscher Reichstag.

190. Sitzung vom 14. Januar, 1 Uhr. Der Bundsratspräsident ist leser. Eingegangen ist eine neue Interpellation der Sozialdemokraten über Zabern.

gun, des Reichstags (Lebhafte Zustimmung i. Ztr. und links), die ich von dieser Stelle aus mit aller Entschiedenheit zurückweise. (Erneute lebhafte Zustimmung i. Zentrum und links.) Auf der Tagesordnung stehen Petitionen.

Abg. Giesberts (Ztr.): Darin sind alle Organisationen einig, daß die Verhältnisse der Hüttenarbeiter verbessert werden müssen. Ohne den Achtundtags geht es nicht mehr. Die amtl. geführten Überarbeit-Listen stimmen über oft mit den Tatsachen nicht überein.

Abg. v. Giesecke (Kons.): Unser Antrag, die Petitionen lediglich zur Erwägung zu überweisen, entspricht nicht etwa einem geringeren Wohlwollen gegen die Arbeiter, sondern sachlichen Gründen.

„Ja, im Viehstall,“ wiederholte Dora, welche an derartige Augenaufschläge ihrer Mutter gewöhnt zu sein schien, seelenruhig und bis dann mit ihren hübschen weißen Zähnen kräftig in das ihr von Dagmar bereitete Butterbrot.

Die Landrätin, welche Doras Schilderung nur zerstreut zugehört und die Postkarte ihrer ältesten Tochter noch einmal durchgesehen hatte, setzte die Tischglocke in Bewegung.

„Fällt mir gar nicht ein, in diesem verbedeten Affenstücken zu fahren. Du weißt, Mama, ich vertraue es nicht, ich werde sekrant dadurch,“ unterbrach Dora sehr respektvoll ihre Mutter.

Nach dieser energischen Rede warf sich Dora mit Nachdruck in ihren Ballonstessel zurück. Sie fand es ganz in der Ordnung, daß sie wie gewöhnlich ihren eigenen Willen zur Geltung brachte.

nuglos sein würde, das hieße gegen den Strom schwimmen.

Es lag ihr auch nichts daran, Dora auf das Unbestrafte ihres Benehmens aufmerksam zu machen, sie schloß sich nicht dazu berufen: weshalb sich also einer schroffen Abweisung, mit der Dora zweifellos antworten würde, aussetzen.

Doras tolle, übermütige Streiche bildeten nicht selten das Gespräch der Gegend, allein die scharfen Urteile, welche dann über das emanzipierte junge Geschöpf gefällt wurden, kamen den Eltern natürlich nicht zu Ohren.

Und dann noch Melitta! ... Ja, die arme Melitta — sie benötigte am meisten der Unterstützung des Vaters. „Es ist hart in so jungen Jahren von schweren Schicksalsschlägen heimgeführt zu werden, besonders hart ist es für ein verwöhntes, nur den Sonnenschein des Lebens verlangendes Geschöpf.“

hoffte Glück geboten. Nachdem der erste Liebesrausch verflogen war, trat bei beiden Teilen die Ernüchterung ein, ein Rückschlag, der unvermeidlich war. Beide waren gleichgesinnte, jeder tieferen, nachhaltigen Empfindung bare Naturen, sie hatten geglaubt, einander zu lieben, und doch war Eitelkeit einzig und allein die Triebfeder gewesen, welche sie dazu verleitet hatte, miteinander den Bund fürs Leben zu schließen.

Als die Fliederwochen vorüber waren, war Ewald nach wie vor seinen Passionen, die ihn als Junggesellen beherrschten, namentlich dem Spiel nachgegeben. Melitta blieb nicht ganz im Unklaren darüber, wie der Mann sich seine dienstfreie Zeit gewöhnlich zu vertreiben pflegte, allein es kümmerte sie wenig.

(Fortsetzung folgt.)

(Selbstmord.) In einem Anfall von Schwermut erschossen hat sich in Berlin der Ingenieur Ernst J., Baumhüttenstraße 95 wohndhaft. Durch einen Revolverbeschuss wurde die Wirrin des jungen Mannes plötzlich aufgeschreckt. Als sie ins Zimmer ihres Mieters eilte, fand sie diesen auf dem Erdboden liegend mit einer Schusswunde in der Brust auf. Unter den Händen des hinzugerufenen Arztes erlag der Lebensmüde der Verletzung. Er scheint die Tat infolge einer Nervenüberreizung begangen zu haben.

(Verzweiflungstat einer Mutter.) Die in der Königsstraße 11 in Berlin wohnende 24 Jahre alte Frau Alma Wegeener vergiftete ihre beiden Kinder und sich selbst mit Nylol und stiftete dann die Gaschöhne in der Wohnung. Frau W. war stark hysterisch, weshalb ihr Mann sich von ihr trennen wollte. Aus Verzweiflung darüber beging sie die Tat. Frau W. und ihr zweijähriges Söhnchen fanden dabei den Tod; der ältere Knabe wurde in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht.

(Wegen einer ganz ungewöhnlichen Rohheit) wurde der Brauer Gräfe aus der Graudenzer Straße in Berlin verhaftet. Er war in eine 45jährige Ehefrau nach einem kurzen Streit einfach aus dem Fenster der ersten Etage der im Seitenflügel belegenen Wohnung, sodas sie mit schweren inneren und äußeren Verletzungen auf dem gepflasterten Hof liegen blieb.

(Eine hübsche Episode) war die Rettung einer Kage, die sich in den Schornstein verfangen hatte, durch die Berliner Feuerwehr. Die arme Kage hatte schon mehrere Tage in dem Schornstein gefesselt, konnte weder rück- noch vorwärts und lagte jämmerlich. Man scheute keine Arbeit, der Hauswirt gab seine Einwilligung, daß der Schornstein an zwei Stellen aufgestemmt wurde, und nach zweifündiger harter Arbeit gelang es, das Käzchen zu retten, das sich alsbald eifrig zu putzen anfieng. Ein donnerndes Bravo einer unten versammelten hundertköpfigen Menge aber belohnte die brave Feuerwehr, Berlins „Mädchen für alles“.

(Ein Liebespaar auf den Schienen.) Zwischen den Stationen Schönwalde und Mühlenteeck der Reinkendorfer-Liebenwalder Bahn wurden Montag Abend von einem Zug der 20 Jahre alte Willi Paslaci aus Schöneberg und das Dienstmädchen Ottilie Kunzig überfahren. Das Mädchen erlitt nur geringe Verletzungen,

während Paslaci inzwischen im Krankenhaus gestorben ist. Es liegt ein Selbstmordversuch eines Liebespaares vor.

(Wegen Giftmordversuchs verhaftet.) Der Maurer Wilhelm Magerhans in Göttingen, der dieser Tage zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde, weil er sein vierjähriges Kind fortgesetzt in unmenschlicher Weise mißhandelt hatte, aus Wut darüber, daß er von dem Vater des Kindes, einem schleswig-holsteinischen Koppelknecht, keine Alimente bekommen konnte, wurde Mittwoch unter dem dringenden Verdachte des wiederholten Giftmordversuchs an seiner Frau und seinem vorehelichen Kinde verhaftet.

(Dynamitexplosion.) Dienstag Mittag explodierte das Dynamitlager der Firma Grumer in Querenburg bei Langendreeer. Drei Personen wurden getötet. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

(Graf von Königsmarck als Sacharinschmuggler verhaftet.) In einem Hotel in Prag wurde ein Mann verhaftet, der sich unter dem Namen Friedrich von Mart eingetragen hatte, und 9 Kilo Gramm Sacharin bei sich trug. Er wurde als Mitglied einer internationalen Schmugglerbande verhaftet. Bei seiner Verhaftung legitiimierte er sich als Graf Friedrich Königsmarck. Er erklärte, den Sacharinschmuggel betriebe er ausschließlich aus Sport; er habe sich eine wohrgearbeitete Gesellschaft von Helfershelfern vereinigt, mit der er von Zürich aus das Sacharin nach Österreich einschmuggele. Graf von Königsmarck ist auch in dem kürzlich zu Ende geführten Wucherprozeß gegen „Buffy Uhl“ mehrfach unrühmlich erwähnt worden.

(Ein Schadenersatzprozeß um die Gioconda.) Der Florentiner Antiquitätenhändler Geri, welchem der Zimmermaler Berugio die Gioconda zum Kauf angeboten hatte, hat gegen den französischen Staat einen Schadenersatzprozeß angekrengt und verlangt die Zahlung einer Belohnung von 10 v. H. des Wertes der Gioconda. Das französische Unterstaatssekretariat der Schönen Künste erklärt in einer Note, man sei erstaunt, daß Geri, welcher 25 000 Mark von dem Verein der Louvrefreunde erhalten hat und zum Offizier des Unterrichts ernannt worden sei, gegen die französische Regierung, welche einen Akt bloßer Redlichkeit ausgiebig belohnt habe, einen solchen Prozeß aufstrengt.

(Explosionsunglück.) Mittwoch Vormittag sind einige Flaschen mit Kohlenfäure auf dem Waas-Kai in Rotterdam explodiert. Eine Person wurde getötet und verletzt, darunter zwei schwer. Auch wurde erheblicher Sachschaden angerichtet.

(Flutwelle.) Einem Telegramm aus Lima zufolge ist Callao durch eine Flutwelle unter Wasser gesetzt worden. Nach Mitlernacht wurde ein Erdbeben verspürt. Die Erschütterung dauerte 55 Sekunden. Verluste an Menschenleben sind nicht vorgekommen.

(Der Vulkanausbruch in Japan.) Durch den Ausbruch des Sakurajima sind das gleichnamige Dorf und andere Dörfer zerstört worden. Die Verbindung ist unterbrochen. Die Lage ist ernst; zwei Marinageschwader haben sich in aller Eile dort hingebogen.

(Die Übersiedelung des kaiserlichen Hoflagers nach Berlin.) Mit jener militärischen Eintückung, die das Hofleben in Preußen von jeher auszeichnet, vollzieht sich auch in diesem Winter, so schreibt die „N. C.“, um die Mitte des Monats Januar, und zwar am 16., die Verlegung des kaiserlichen Hoflagers aus dem Neuen Palais bei Potsdam in das ehrwürdige, altertümliche königliche Schloss zu Berlin. Wer in diesen Tagen seinen Weg durch die übliche Einfahrt des Potsdamer Bahnhofes, von der Königsgrünerstraße zur Köthenerstraße, nimmt, der sieht dann wohl, wie dort die Gepäckwagen des königlichen Marstalls haften und mit unzähligen Koffern von jeglicher Größe und in den verschiedensten Formaten beladen werden. Denn das kaiserliche Hoflager besteht aus einer garnicht kleinen Anzahl von Menschen, vom Kaiser und der Kaiserin — bis abwärts zu den untersten Bedienten. Daß der Kaiser sein Hoflager gerade um die Mitte des ersten Monats des Jahres in die Hauptstadt seines Reiches verlegt, geschieht, weil ja am 18. Januar die Feste beginnt, durch die der Kaiser seiner Aufgabe höflicher Repräsentation genügt. Wenn das Hoflager wieder in Berlin errichtet wird, verlegen auch all die Würdenträger, die durch ihr Amt an die Person des Kaisers und der Kaiserin gebunden sind, ihren Aufenthalt von der Havel an die Spree; der Chef des Geheimen Zivil-Kabinetts, der Ober-Hof- und Hausmarschall mit dem Stabe der ihm untergeordneten Beamten, die Herren vom kaiserlichen Hauptquartier, die Generale à la suite und die Flügeladjutanten, das Kabinett der Kaiserin, ihre Oberhofmeisterin, die übrigen Damen ihrer Umgebung und das Heer der Leibjäger, Chauffeurs, Kutsher, Küchenjungen, Silbermädcheninnen und Hausmädchen. Davon, daß die Übersiedelung des Hoflagers vollzogen ist und der Kaiser wieder in unseren Mauern weilt, erfahren wir Berliner sichtbare Kunde, wenn seine Standarte vom Dach des königlichen Schlosses weht; genauer gelangt seine beiden Standarten, die goldgelbe Standarte des deutschen Kaisers und die purpurne Standarte des Königs von Preußen. Das Automobil trägt die Schild daran, daß der Kaiser aber auch dann, wenn

man es so ausdrücken darf, dem Straßenleben Berlins entrückt ist. Wer entfällt sich nicht nach der Jahre, da der alte Kaiser Wilhelm I. an jedem Nachmittage in seiner von zwei Trabreher Kappen gezogenen Equipage die „Rinden“ entlangfuhr, freundlich die Grüße erwiderte, die ihm von allen Seiten dargebracht wurden. Jetzt hülst das gelbe kaiserliche Automobil so rasch vorüber, daß es kaum möglich ist, den Kaiser zu erkennen. Wir leben nun einmal im Jahrhundert der Geschwindigkeit und Zelterparnis. Damit hängt es zusammen, daß die Männer, die von früh bis spät um den Kaiser sind, dem Publikum längst nicht so bekannt sind wie die Paladine des alten Kaisers, wie die Lehndorff, Radziwill, Udehoff, Rauch, und wie sie sonst noch hießen. Es ist eben alles in Berlin etwas unpersonlicher geworden, Berlin hat sich in eine Weltstadt verwandelt, wo der einzelne nicht so leicht mehr aus der Menge herausragt. Daß der Kaiser wieder in Berlin ist, davon haben die Abonnenten der beiden künftigen Theater, des Opernhouses und des Schauspielhauses, die beste Gelegenheit sich zu überzeugen, da der Kaiser dort nun weit öfter als sonst in seiner Loge zu sehen ist. Aber der Kaiser hat zunächst in Berlin nur wenige Abende frei. Er veranstaltet nicht nur selbst Feste, er nimmt auch manche Einladung an. Boischafter, Generale in führenden Stellungen, der Oberkammerer und andere Große seines Hofes werden der Ehre teilhaftig, ihn an ihrer Tafel bewirten zu können. Er beteiligt sich an militärischen Festen, er erscheint bei Vorträgen kriegsgeschichtlichen oder wissenschaftlichen Inhalts, jeder Tag des kaiserlichen Hoflagers in Berlin bringt ihm ein neues, reichhaltiges Programm . . . nge.

Weggeroines Geld. Zu Säden, die nur die Aufschrift tragen, „Garantiert reines Thomasmehl“, wird in der hiesigen Gegend ein geringprozentiges Mehl angeboten, mit einem Gehalt von 75 % Feinmehl und je nach Ansaß der Produktion mit nur 4—6% oder 7—10% Gesamtphosphorsäure. Damit sich nicht der eine oder andere durch den scheinbar etwas billigeren Preis verleiten läßt, dieses Mehl zu kaufen, sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich hierbei um ein Mehl handelt, welches überhaupt kein garantiert reines Thomasmehl sein kann. — Der Preis für die Phosphorsäure stellt sich in diesem Produkt 2—3 mal so hoch, wie bei echten vollwertigen Thomasmehlen, während keine oder höchstens nur eine ganz minimale Mängelung davon zu erwarten ist. Der Ankauf dieses angeblichen Thomasmehles ist also weggeroines Geld.

Standesamt Thorn-Moder.

Bom 4. bis einschl. 10. Januar 1914 sind gemeldet:
 Geburten: 1. Zimmermann Otto Schmidt, 2. Bäcker Zinastaffus Jendrasch, 3. Schlossergeselle Joseph Wende, 4. Arbeiter Leon Grubinski, 5. Arbeiter Alexander Romwaldt, 6. Zimmergeselle Joseph Jozarski, 7. Arbeiter Anton Schimborst, 8. Baugeselle Anastasius Borowski, 9. Arbeiter Michael Napieralla, 10. Arbeiter Janak Janowski.
 Aufgebote: 1. Eisenbahnschaffner Johann Witt und Anna Dreyer-König, 2. Eisenbahnschaffner Oskar Salzbrunn und Selma Kurot.
 Eheschließungen: 1. Schneidergeselle Paul Westk mit Trude Komalst, 2. Maurergeselle Bronislav von Rominski mit Lubmila Dybowska.
 Sterbefälle: 1. Arbeiter Johann Saminski, 69 J., 2. Alexander Breginski, 4 J., 3. Arbeiter Josef Golebiowski, 73 J., 4. Stefan Woldehowski, 14 J.

Berliner Börse, 14. Januar 1914

Die Rubrik in Kursverzeichn gibt die Zinssätze an. Es bedeutet: 1. Jan., 2. Apr., 3. Juli, 1. Okt., 1.11., 1.12., 1.4.10., 1.7.10., 1.10.10., 1.1.11., 1.4.11., 1.7.11., 1.10.11., 1.1.12., 1.4.12., 1.7.12., 1.10.12., 1.1.13., 1.4.13., 1.7.13., 1.10.13., 1.1.14., 1.4.14., 1.7.14., 1.10.14., 1.1.15., 1.4.15., 1.7.15., 1.10.15., 1.1.16., 1.4.16., 1.7.16., 1.10.16., 1.1.17., 1.4.17., 1.7.17., 1.10.17., 1.1.18., 1.4.18., 1.7.18., 1.10.18., 1.1.19., 1.4.19., 1.7.19., 1.10.19., 1.1.20., 1.4.20., 1.7.20., 1.10.20., 1.1.21., 1.4.21., 1.7.21., 1.10.21., 1.1.22., 1.4.22., 1.7.22., 1.10.22., 1.1.23., 1.4.23., 1.7.23., 1.10.23., 1.1.24., 1.4.24., 1.7.24., 1.10.24., 1.1.25., 1.4.25., 1.7.25., 1.10.25., 1.1.26., 1.4.26., 1.7.26., 1.10.26., 1.1.27., 1.4.27., 1.7.27., 1.10.27., 1.1.28., 1.4.28., 1.7.28., 1.10.28., 1.1.29., 1.4.29., 1.7.29., 1.10.29., 1.1.30., 1.4.30., 1.7.30., 1.10.30., 1.1.31., 1.4.31., 1.7.31., 1.10.31., 1.1.32., 1.4.32., 1.7.32., 1.10.32., 1.1.33., 1.4.33., 1.7.33., 1.10.33., 1.1.34., 1.4.34., 1.7.34., 1.10.34., 1.1.35., 1.4.35., 1.7.35., 1.10.35., 1.1.36., 1.4.36., 1.7.36., 1.10.36., 1.1.37., 1.4.37., 1.7.37., 1.10.37., 1.1.38., 1.4.38., 1.7.38., 1.10.38., 1.1.39., 1.4.39., 1.7.39., 1.10.39., 1.1.40., 1.4.40., 1.7.40., 1.10.40., 1.1.41., 1.4.41., 1.7.41., 1.10.41., 1.1.42., 1.4.42., 1.7.42., 1.10.42., 1.1.43., 1.4.43., 1.7.43., 1.10.43., 1.1.44., 1.4.44., 1.7.44., 1.10.44., 1.1.45., 1.4.45., 1.7.45., 1.10.45., 1.1.46., 1.4.46., 1.7.46., 1.10.46., 1.1.47., 1.4.47., 1.7.47., 1.10.47., 1.1.48., 1.4.48., 1.7.48., 1.10.48., 1.1.49., 1.4.49., 1.7.49., 1.10.49., 1.1.50., 1.4.50., 1.7.50., 1.10.50., 1.1.51., 1.4.51., 1.7.51., 1.10.51., 1.1.52., 1.4.52., 1.7.52., 1.10.52., 1.1.53., 1.4.53., 1.7.53., 1.10.53., 1.1.54., 1.4.54., 1.7.54., 1.10.54., 1.1.55., 1.4.55., 1.7.55., 1.10.55., 1.1.56., 1.4.56., 1.7.56., 1.10.56., 1.1.57., 1.4.57., 1.7.57., 1.10.57., 1.1.58., 1.4.58., 1.7.58., 1.10.58., 1.1.59., 1.4.59., 1.7.59., 1.10.59., 1.1.60., 1.4.60., 1.7.60., 1.10.60., 1.1.61., 1.4.61., 1.7.61., 1.10.61., 1.1.62., 1.4.62., 1.7.62., 1.10.62., 1.1.63., 1.4.63., 1.7.63., 1.10.63., 1.1.64., 1.4.64., 1.7.64., 1.10.64., 1.1.65., 1.4.65., 1.7.65., 1.10.65., 1.1.66., 1.4.66., 1.7.66., 1.10.66., 1.1.67., 1.4.67., 1.7.67., 1.10.67., 1.1.68., 1.4.68., 1.7.68., 1.10.68., 1.1.69., 1.4.69., 1.7.69., 1.10.69., 1.1.70., 1.4.70., 1.7.70., 1.10.70., 1.1.71., 1.4.71., 1.7.71., 1.10.71., 1.1.72., 1.4.72., 1.7.72., 1.10.72., 1.1.73., 1.4.73., 1.7.73., 1.10.73., 1.1.74., 1.4.74., 1.7.74., 1.10.74., 1.1.75., 1.4.75., 1.7.75., 1.10.75., 1.1.76., 1.4.76., 1.7.76., 1.10.76., 1.1.77., 1.4.77., 1.7.77., 1.10.77., 1.1.78., 1.4.78., 1.7.78., 1.10.78., 1.1.79., 1.4.79., 1.7.79., 1.10.79., 1.1.80., 1.4.80., 1.7.80., 1.10.80., 1.1.81., 1.4.81., 1.7.81., 1.10.81., 1.1.82., 1.4.82., 1.7.82., 1.10.82., 1.1.83., 1.4.83., 1.7.83., 1.10.83., 1.1.84., 1.4.84., 1.7.84., 1.10.84., 1.1.85., 1.4.85., 1.7.85., 1.10.85., 1.1.86., 1.4.86., 1.7.86., 1.10.86., 1.1.87., 1.4.87., 1.7.87., 1.10.87., 1.1.88., 1.4.88., 1.7.88., 1.10.88., 1.1.89., 1.4.89., 1.7.89., 1.10.89., 1.1.90., 1.4.90., 1.7.90., 1.10.90., 1.1.91., 1.4.91., 1.7.91., 1.10.91., 1.1.92., 1.4.92., 1.7.92., 1.10.92., 1.1.93., 1.4.93., 1.7.93., 1.10.93., 1.1.94., 1.4.94., 1.7.94., 1.10.94., 1.1.95., 1.4.95., 1.7.95., 1.10.95., 1.1.96., 1.4.96., 1.7.96., 1.10.96., 1.1.97., 1.4.97., 1.7.97., 1.10.97., 1.1.98., 1.4.98., 1.7.98., 1.10.98., 1.1.99., 1.4.99., 1.7.99., 1.10.99., 1.1.100., 1.4.100., 1.7.100., 1.10.100., 1.1.101., 1.4.101., 1.7.101., 1.10.101., 1.1.102., 1.4.102., 1.7.102., 1.10.102., 1.1.103., 1.4.103., 1.7.103., 1.10.103., 1.1.104., 1.4.104., 1.7.104., 1.10.104., 1.1.105., 1.4.105., 1.7.105., 1.10.105., 1.1.106., 1.4.106., 1.7.106., 1.10.106., 1.1.107., 1.4.107., 1.7.107., 1.10.107., 1.1.108., 1.4.108., 1.7.108., 1.10.108., 1.1.109., 1.4.109., 1.7.109., 1.10.109., 1.1.110., 1.4.110., 1.7.110., 1.10.110., 1.1.111., 1.4.111., 1.7.111., 1.10.111., 1.1.112., 1.4.112., 1.7.112., 1.10.112., 1.1.113., 1.4.113., 1.7.113., 1.10.113., 1.1.114., 1.4.114., 1.7.114., 1.10.114., 1.1.115., 1.4.115., 1.7.115., 1.10.115., 1.1.116., 1.4.116., 1.7.116., 1.10.116., 1.1.117., 1.4.117., 1.7.117., 1.10.117., 1.1.118., 1.4.118., 1.7.118., 1.10.118., 1.1.119., 1.4.119., 1.7.119., 1.10.119., 1.1.120., 1.4.120., 1.7.120., 1.10.120., 1.1.121., 1.4.121., 1.7.121., 1.10.121., 1.1.122., 1.4.122., 1.7.122., 1.10.122., 1.1.123., 1.4.123., 1.7.123., 1.10.123., 1.1.124., 1.4.124., 1.7.124., 1.10.124., 1.1.125., 1.4.125., 1.7.125., 1.10.125., 1.1.126., 1.4.126., 1.7.126., 1.10.126., 1.1.127., 1.4.127., 1.7.127., 1.10.127., 1.1.128., 1.4.128., 1.7.128., 1.10.128., 1.1.129., 1.4.129., 1.7.129., 1.10.129., 1.1.130., 1.4.130., 1.7.130., 1.10.130., 1.1.131., 1.4.131., 1.7.131., 1.10.131., 1.1.132., 1.4.132., 1.7.132., 1.10.132., 1.1.133., 1.4.133., 1.7.133., 1.10.133., 1.1.134., 1.4.134., 1.7.134., 1.10.134., 1.1.135., 1.4.135., 1.7.135., 1.10.135., 1.1.136., 1.4.136., 1.7.136., 1.10.136., 1.1.137., 1.4.137., 1.7.137., 1.10.137., 1.1.138., 1.4.138., 1.7.138., 1.10.138., 1.1.139., 1.4.139., 1.7.139., 1.10.139., 1.1.140., 1.4.140., 1.7.140., 1.10.140., 1.1.141., 1.4.141., 1.7.141., 1.10.141., 1.1.142., 1.4.142., 1.7.142., 1.10.142., 1.1.143., 1.4.143., 1.7.143., 1.10.143., 1.1.144., 1.4.144., 1.7.144., 1.10.144., 1.1.145., 1.4.145., 1.7.145., 1.10.145., 1.1.146., 1.4.146., 1.7.146., 1.10.146., 1.1.147., 1.4.147., 1.7.147., 1.10.147., 1.1.148., 1.4.148., 1.7.148., 1.10.148., 1.1.149., 1.4.149., 1.7.149., 1.10.149., 1.1.150., 1.4.150., 1.7.150., 1.10.150., 1.1.151., 1.4.151., 1.7.151., 1.10.151., 1.1.152., 1.4.152., 1.7.152., 1.10.152., 1.1.153., 1.4.153., 1.7.153., 1.10.153., 1.1.154., 1.4.154., 1.7.154., 1.10.154., 1.1.155., 1.4.155., 1.7.155., 1.10.155., 1.1.156., 1.4.156., 1.7.156., 1.10.156., 1.1.157., 1.4.157., 1.7.157., 1.10.157., 1.1.158., 1.4.158., 1.7.158., 1.10.158., 1.1.159., 1.4.159., 1.7.159., 1.10.159., 1.1.160., 1.4.160., 1.7.160., 1.10.160., 1.1.161., 1.4.161., 1.7.161., 1.10.161., 1.1.162., 1.4.162., 1.7.162., 1.10.162., 1.1.163., 1.4.163., 1.7.163., 1.10.163., 1.1.164., 1.4.164., 1.7.164., 1.10.164., 1.1.165., 1.4.165., 1.7.165., 1.10.165., 1.1.166., 1.4.166., 1.7.166., 1.10.166., 1.1.167., 1.4.167., 1.7.167., 1.10.167., 1.1.168., 1.4.168., 1.7.168., 1.10.168., 1.1.169., 1.4.169., 1.7.169., 1.10.169., 1.1.170., 1.4.170., 1.7.170., 1.10.170., 1.1.171., 1.4.171., 1.7.171., 1.10.171., 1.1.172., 1.4.172., 1.7.172., 1.10.172., 1.1.173., 1.4.173., 1.7.173., 1.10.173., 1.1.174., 1.4.174., 1.7.174., 1.10.174., 1.1.175., 1.4.175., 1.7.175., 1.10.175., 1.1.176., 1.4.176., 1.7.176., 1.10.176., 1.1.177., 1.4.177., 1.7.177., 1.10.177., 1.1.178., 1.4.178., 1.7.178., 1.10.178., 1.1.179., 1.4.179., 1.7.179., 1.10.179., 1.1.180., 1.4.180., 1.7.180., 1.10.180., 1.1.181., 1.4.181., 1.7.181., 1.10.181., 1.1.182., 1.4.182., 1.7.182., 1.10.182., 1.1.183., 1.4.183., 1.7.183., 1.10.183., 1.1.184., 1.4.184., 1.7.184., 1.10.184., 1.1.185., 1.4.185., 1.7.185., 1.10.185., 1.1.186., 1.4.186., 1.7.186., 1.10.186., 1.1.187., 1.4.187., 1.7.187., 1.10.187., 1.1.188., 1.4.188., 1.7.188., 1.10.188., 1.1.189., 1.4.189., 1.7.189., 1.10.189., 1.1.190., 1.4.190., 1.7.190., 1.10.190., 1.1.191., 1.4.191., 1.7.191., 1.10.191., 1.1.192., 1.4.192., 1.7.192., 1.10.192., 1.1.193., 1.4.193., 1.7.193., 1.10.193., 1.1.194., 1.4.194., 1.7.194., 1.10.194., 1.1.195., 1.4.195., 1.7.195., 1.10.195., 1.1.196., 1.4.196., 1.7.196., 1.10.196., 1.1.197., 1.4.197., 1.7.197., 1.10.197., 1.1.198., 1.4.198., 1.7.198., 1.10.198., 1.1.199., 1.4.199., 1.7.199., 1.10.199., 1.1.200., 1.4.200., 1.7.200., 1.10.200., 1.1.201., 1.4.201., 1.7.201., 1.10.201., 1.1.202., 1.4.202., 1.7.202., 1.10.202., 1.1.203., 1.4.203., 1.7.203., 1.10.203., 1.1.204., 1.4.204., 1.7.204., 1.10.204., 1.1.205., 1.4.205., 1.7.205., 1.10.205., 1.1.206., 1.4.206., 1.7.206., 1.10.206., 1.1.207., 1.4.207., 1.7.207., 1.10.207., 1.1.208., 1.4.208., 1.7.208., 1.10.208., 1.1.209., 1.4.209., 1.7.209., 1.10.209., 1.1.210., 1.4.210., 1.7.210., 1.10.210., 1.1.211., 1.4.211., 1.7.211., 1.10.211., 1.1.212., 1.4.212., 1.7.212., 1.10.212., 1.1.213., 1.4.213., 1.7.213., 1.10.213., 1.1.214., 1.4.214., 1.7.214., 1.10.214., 1.1.215., 1.4.215., 1.7.215., 1.10.215., 1.1.216., 1.4.216., 1.7.216., 1.10.216., 1.1.217., 1.4.217., 1.7.217., 1.10.217., 1.1.218., 1.4.218., 1.7.218., 1.10.218., 1.1.219., 1.4.219., 1.7.219., 1.10.219., 1.1.220., 1.4.220., 1.7.220., 1.10.220., 1.1.221., 1.4.221., 1.7.221., 1.10.221., 1.1.222., 1.4.222., 1.7.222., 1.10.222., 1.1.223., 1.4.223., 1.7.223., 1.10.223., 1.1.224., 1.4.224., 1.7.224., 1.10.224., 1.1.225., 1.4.225., 1.7.225., 1.10.225., 1.1.226., 1.4.226., 1.7.226., 1.10.226., 1.1.227., 1.4.227., 1.7.227., 1.10.227., 1.1.228., 1.4.228., 1.7.228., 1.10.228., 1.1.229., 1.4.229., 1.7.229., 1.10.229., 1.1.230., 1.4.230., 1.7.230., 1.10.230., 1.1.231., 1.4.231., 1.7.231., 1.10.231., 1.1.232., 1.4.232., 1.7.232., 1.10.232., 1.1.233., 1.4.233., 1.7.233., 1.10.233., 1.1.234., 1.4.234., 1.7.234., 1.10.234., 1.1.235., 1.4.235., 1.7.235., 1.10.235., 1.1.236., 1.4.236., 1.7.236., 1.10.236., 1.1.237., 1.4.237., 1.7.237., 1.10.237., 1.1.238., 1.4.238., 1.7.238., 1.10.238., 1.1.239., 1.4.239., 1.7.239., 1.10.239., 1.1.240., 1.4.240., 1.7.240., 1.10.240., 1.1.241., 1.4.241., 1.7.241., 1.10.241., 1.1.242., 1.4.242., 1.7.242., 1.10.242., 1.1.243., 1.4.243., 1.7.243., 1.10.243., 1.1.244., 1.4.244., 1.7.244., 1.10.244., 1.1.245., 1.4.245., 1.7.245., 1.10.245., 1.1.246., 1.4.246., 1.7.246., 1.10.246., 1.1.247., 1.4.247., 1.7.247., 1.10.247., 1.1.248., 1.4.248., 1.7.248., 1.10.248., 1.1.249., 1.4.249., 1.7.249., 1.10.249., 1.1.250., 1.4.250., 1.7.250., 1.10.250., 1.1.251., 1.4.251., 1.7.251., 1.10.251., 1.1.252., 1.4.252., 1.7.252., 1.10.252., 1.1.253., 1.4.253., 1.7.253., 1.10.253., 1.1.254., 1.4.254., 1.7.254., 1.10.254., 1.1.255., 1.4.255., 1.7.255., 1.10.255., 1.1.256., 1.4.256., 1.7.256., 1.10.256., 1.1.257., 1.4.257., 1.7.257., 1.10.257., 1.1.258., 1.4.258., 1.7.258., 1.10.258., 1.1.259., 1.4.259., 1.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, die sich in der Vorbereitung zu einem bestimmten Lebensberufe befinden, z. B. Lehrlinge, Gewerbeschüler usw., und durch Unterbrechung der Lehrzeit bedeutende Nachteile erleiden würden, sowie diejenigen Militärpflichtigen, die als einzige Ernährer hilfsloser Familien anzusehen sind, dürfen vorläufig vom Militärdienste zurückgestellt werden.

Den Gesuchen der Lehrlinge sind polizeilich beglaubigte Bescheinigungen des Lehrherrn, denen der Gewerbeschüler eine Bescheinigung des Anstaltsleiters beizufügen.

Die Gesuche um Zurückstellung sind mir baldigst, spätestens bis 1. Februar d. J., einzureichen.

Thorn den 10. Januar 1914.
Der Zivilvorsteher des Ansehungsbezirks Thorn-Stadt.

Haushaltungs- und Gewerbeschule Thorn

sucht sofort für wöchentlich 6 Zeichenstunden eine nebenamtlich zu besoldende

Lehrkraft.
Der Unterricht verlangt geometrisches und perspektives Zeichnen sowie Naturstudie.

Persönliche Vorstellung in den Sprechstunden vormittags 10-1 Uhr erwünscht.

Thorn den 5. Januar 1914.
Die königliche Vorsteherin, L. Staemmler.

Frau E. Hoernecke,

Dentistin.
Atelier

für

Zahnoperationen

und

Zahnersatz,

Thorn, Neustadt, Markt 11, 2.

Sprechstunden von früh 9 Uhr bis abends 6 Uhr. Sonntags nur bis 1 Uhr nachmittags.

Thermometer

von 0,50 Mk. an,

Ohren-Schützer

Katzenfelle

von 1,90 Mk. an empfiehlt

Optiker Seidler,

Allstadt, Markt 4, neben der Apotheke.

Rodelschlitten

in verschiedenen Größen preiswert zu haben.

Gustav Heyer,

Spielwarengeschäft, Breitestr. 6.

Trocken-Schnitzel

in großen und kleinen Posten gibt preiswert ab

Zuckerfabrik

Neu - Schönsee.

Im Thurnhainfayn

in großen und kleinen Posten gibt preiswert ab

Zuckerfabrik

Neu - Schönsee.

Im Thurnhainfayn

in großen und kleinen Posten gibt preiswert ab

Zuckerfabrik

Neu - Schönsee.

in großen und kleinen Posten gibt preiswert ab

Zuckerfabrik

Bekanntmachung.

Nachdem die Beschwerdefrist gegen die am 29. September d. J. stattgefundenen Wahlen der Beisitzer des Gewerbegerichts abgelaufen ist und Beschwerden gegen die Wahlen nicht eingegangen sind, machen wir hiermit gemäß § 22 des Disziplinarstatuts betreffend das Gewerbegericht in Thorn vom 27. März 1902 bekannt, daß das Gewerbegericht in folgender Weise zusammengesetzt ist:

Vorsitzender: Stadtrat Dr. Hoffmann,
1. Stellvertreter des Vorsitzenden: Oberbürgermeister Dr. Hasse,
2. Bürgermeister Stachowitz.
Beisitzer:

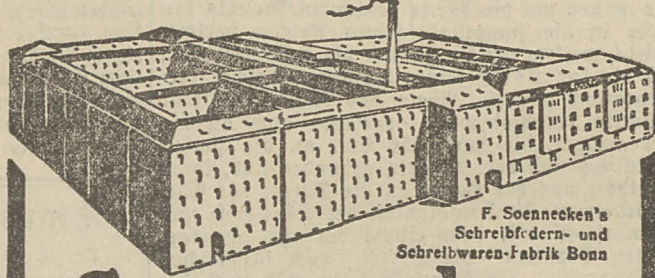
Aus dem Kreise der Arbeitgeber:
aus der Gruppe der Metallarbeiter - Gruppe 1 -
Klempnermeister Karl Meinas, | Maschinist Hermann Bartz,
aus der Gruppe der Holzarbeiter und Baugewerbe - Gruppe 2 -
Tischlermeister Paul Borkowski, | Tischler Bernhard Schönewe,

Aus dem Kreise der Arbeitnehmer:
aus den Gewerben für Beschaffung der Nahrungsmittel - Gruppe 3 -
Bäckermeister Peter Gehrz, | Bäckergehilfe Bruno Patecki,
aus den Gewerben für Aufarbeitung von Bekleidungsstücken
und verwandten Gewerben - Gruppe 4 -
Schuhmachermeister Johann Riechert | Tapezierer Adolf Schultz,

aus allen übrigen Gewerben - Gruppe 5 -
Gastwirt Rudolf Bonin, | Buchdrucker Emil Gebert.
Gerichtsschreiber: Magistratsassistent Hahn

Thorn den 9. Januar 1914.

Der Magistrat.



Soennecken

F. Soennecken's Schreibfedern- und Schreibwaren-Fabrik Bonn

Soennecken's Schreibfedern
Nr 012 1 Gros M 2,50 • 1 Auswahl (15 versch. Federn) 25 Pf

Soennecken's Kugelfedern. Mit gerundeter Spitze
Nr 762 1 Gros M 2,50 • 1 Auswahl Nr 36 (15 Federn) 25 Pf

Soennecken's Eilfedern. Schreiben ohne Druckanwendung
Nr 106 1 Gros M 3.- • 1 Auswahl Nr 10 (12 Federn) 25 Pf

Soennecken's Rundschriftfedern
Nr 3 1 Gros M 3.- • 1 Auswahl Nr 8 = 25 einl. u. dopp. Federn M 2.-

Überall erhältlich
Berlin • F. SOENNECKEN Schreibfedern-Fabrik BONN • Leipzig

Prima Grobkoks,

ausgegabelt,
für Zentralheizungen und industrielle Feuerungen,
sowie

gebrochenen Koks

für Etagenheizungen und Zimmeröfen offeriert billigst

Gaswerk Thorn.



Inhoffens Bären Kaffee

echter Bohnen Kaffee
vorzügliche Qualität
niedrigste Preise

Alleinverkauf für Thorn und Culmsee:
Thorner Brotfabrik, G. m. b. H.

Hals- und Lungenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (nur gegen Ein-

sendung des Briefportos) mit, wie ich durch ein ebenso ein-

facches wie billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Ver-

fahren von meinem langwährenden Leiden (altm. starken Asthma,

Husten, Answurf, Nachtschweiß, Abmagern usw.) befreit wurde.

Leop. Dick, Grosskönigsdorf 230, Rheinland.

Syphilitiker!
Kuffler, Broschüre über schnelle und gründl. Heilung ohne
Broschüre, ohne Nachst., ohne Quecksilber u. sonstige
Gifte, ohne Einwirkung, ohne schädl. Nebenwirk., versendet
hierf. geg. 20 Pf. f. Porto in verschl. Kuvert ohne jegl. Brief.
Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld 15 (Kauflg.).

Alufer!

Bei dem großen Sturm Ende Dezember ist das Seebad
Ahlbeck laut Nachrichten vom dortigen Herrn Amtsvorsteher
Schöpe am schlimmsten heimgesucht. Das Wasser hat furchtbar
gehaut. Der ganze Brückenkopf der Seebücke, sämtliche Lauf-
stege der Bäder und zumteil die Bäder selbst, sind total zerstört;
die Strandterrasse und Promenade sind auf vielen Stellen weg-
gerissen; der Schaden ist noch garnicht zu übersehen. Das Ufer
mit den unterpflühten Dünen ist ein einziges Trümmerfeld.

Bei diesem Sturm sind am Nachmittag des 30. 12. 13 auch
vier Fischer, Julius Wolff, Carl Samradt, Wilhelm
Weber und Otto Vieffenthal beim Einlaufen aus der
hohen See von der wüthigen Brandung mit ihrem Boote beim
Familienbad-Ostende an die Kammpfähle geschleudert worden.
Das Boot zerschellte. Den verunglückten Fischern, welche sich noch
kurze Zeit an Mastbaum und Segelstake über Wasser hielten,
Hilfe zu bringen, war leider unmöglich. Die Leichen sind noch
nicht geborgen. Von den Verunglückten, die sämtlich verheiratet
sind, besißt Carl Samradt allein 13 Kinder, von denen die
drei ältesten erwachsenen wenig erwerbsfähig sind.

Den vom Unglück so sehr schwer heimgejucheten armen Witwen
zu helfen ist der Zweck dieses Aufrufs. Da die Finanzlage Ahl-
becks nicht gut ist und durch den oben erwähnten Sturm Schaden
noch mehr in Anspruch genommen ist, so kann die Gemeinde nicht
in größerem Maße helfen. Die Unterzeichneten bitten deshalb
herzlich alle die vielen Badegäste, welche im Sommer ihre Er-
holung an der schönen Ostseeküste finden, zu helfen. Besonders
der Frau Samradt, die ja jetzt im Winter nicht instande ist,
sich und ihre 13 Kinder zu ernähren, muß geholfen werden. Wir
bitten, zwecks richtiger Verteilung der Gaben, Kleidungsstücke zc.
direkt ans Gemeindeamt in Seebad Ahlbeck, Geldspenden eben-
dorthin oder an eine der untenstehenden Adressen oder an die
Kommers- und Diskontobank zu senden. Jede Gabe, auch die
allerkleinste, ist uns herzlich willkommen. Der stille Dank der
armen Witwen wird jedem Geber innerliche Freude bereiten.

Berlin, Anfang Januar 1914.

Hochachtungsvoll
Fabrikbesitzer Konrad Elster, Berlin NO. 43, Neue Königstr. 67.
Professor Ernst Hertel, Charlottenburg, Warclstr. 4.
Reinhold Alfred Junker, Berlin W. 24, Friedrichstr. 125.
Frau von Köppen, Halensee, Bornlialstr. 6.
Fabrikbesitzer C. Kramme, Berlin S. 42, Blücherstr. 76.
Direktor le Brit, Spandau, Strelowplan 16.
Rentier Fritz Lüdke, Charlottenburg, Giebedrechstr. 20.
Generalleutnant von Pircher, Gzelleuz, Berlin W. 30, Mühlengewehrstr. 16.
Geheimer Sanitätsrat Dr. med. L. Rhode, Berlin SO. 26, Waldemarstr. 55.
Kapitänmeister Martin Schmeling, Potsdam, Französischestr. 5.
Fabrikbesitzer Carl Schütz jr., Berlin S. 59, Hagenheide 9.
Hofbuchhändler Wilhelm Süsserott, Charlottenburg, Kaiserbaum 98.
Komponist Richard Wintzer, Friedenau, Wilhelm Hanstr. 7.

41. Zuchtviehschau u. Auktion

am 22. Januar 1914 in Danzig.

Beginn der Auktion am 22. früh 10¹/₂ Uhr.

Auftrieb:
150 Herdbuchbullen und 100 hochtragende Kühe u. tragende Färjen.
„Klinische Untersuchung.“ „Zucht auf Leistung.“
Lieferung auch auf Bestellung.

Kataloge und Lieferungsbedingungen für Zuchtstüber
kostenlos vom 15. Januar ab vom Tierzuchtdirektor Monert,
Danzig-Langfuhr.

Schöner Teint

zartes, frisches Aussehen,
sammetweiche Haut
wird erzielt durch

Rino-Creme

beseitigt rauhe und spröde
Stellen, Pickel, Mitesser,
Röte, Runzeln.

Touristenschutz
gegen Wundlaufen u. Sonnenbrand.
Bildet vorzüglichsten Schutz gegen
jede Unbill der Witterung, da leicht
in die Haut eindringt.

Dose 25 Pfg., Tube 60 Pfg.
Nur echt mit Firma:
Rich. Schubert & Co. G. m. b. H. Weinböckle
Depots:

Drogerie Glass, Seglerstr. 22.

Wagenräder

jeder Größe und Gestelle
liefert billigst
Richard Rettmauski,
Thorn,
Brombergerstraße 110.

Männer u. Frau, die bei Harnröhrenleiden

(Ausfluss frisch u. voraltet) alles um-
sonst angewandt, verlangen sofort
kostenlos Auskunft über eine ganz
unschädliche überall leicht durch-
zuführende Kur in verschloss. Kuvert
ohne jeden Aufdruck Heilung in ca.
10 Tagen Preis sehr mässig. Bei
Nichterfolg Betrag zurück. Apotheker
Dr. A. Uecker in Niewerle - (Nieder-
Lausitz).

Zwei größere Hausgrundstücke

in Bromberger Vorstadt
mit Garten, lechterer ev. als Bauplatz zu
verwenden sind zu verkaufen. Ausk. ert.
Rechtsanwalt Deuter,
N a t e l / R e g e .

Wein Grundstück

Mauerstraße 10, mit gr. Saal, Garten
und Wohnhaus, für jedes Gewerbe ge-
eignet, will ich billig verkaufen. Zu erfr.
Abrechstr. 6, 2, 1.

3 Damen-Maskenfesthüte

sehr billig zu verkaufen, ev. mit weisse.
Wellenstraße 64, 1. Et., 1.

Neue, schwarze Lachjace, warm gefüttert, 3 Damen-Maskenfesthüte

billig zu verkaufen, lehtere evtl. leichweise.
Wellenstraße 64, 1, 1.

Gut erhalten und billig zu verkaufen:
Schreibstisch, Schreibstempel, Stühle,
Tisch u. andere Gegenstände
Brombergerstraße 20, 3, r.

Zwerghühner

(1 Hahn
2 Hennen),
zu verkaufen, Heinz Heuer, Bergstr. 48.

Zu verkaufen

Hochtragende Kühe und Stierken

sind zu verkaufen bei
W. Adamczyk
in D. Rogau.

Prachtvolle Zöpfe

zu ungläublich billigen Preisen nur bei
Aruczowski, Culmerstr. 24.

Wohnungsgeuche

Herrschftl. 5-Zimmerwohnung

sofort geucht. Angebot: unter Nr. 7931
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu mieten geucht

1 kleine Wohnung

ober leeres Zimmer. Ang. m. Preisang. u.
C. D. 150 an die Gesch. der „Presse“.

Wohnungsangebote

Eine Wohnung,

Gröbichstr. 24, 1. Etage, ist vom 1. 4.
1914 zu vermieten. Zu erfragen
Witt. Markt 26, J. Jasinski.

Brombergerstr. 68:

eine Parterre-Wohnung,

5 Zimmer u. Zubehör, per 1. April 1914

Brombergerstr. 70:

eine Wohnung,

1. Etage, 7 Zimmer und Zubehör, per
1. Oktober 1914 zu vermieten.

G. B. Dietrich & Sohn,

G. m. b. H.

Friedrichstraße 8:

Wohnung,

8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör,
von sofort oder später zu vermieten.
Näheres beim Portier und
Brombergerstraße 50.

Herrschftliche 4-Zimmerwohnung

mit reichlichem Zubehör, Gas und elektr.
Licht, vom 1. 4. Bismarckstr. 3, 1.
vermieten. Näheres beim Portier.

Mit möbl. Bari-Vorderzim., sep.
Eing., v. 1. 2. 14 j. v. m. Gröbichstr. 33.

Möbl. Zimmer mit Pension zu ver-
mieten. Araberstraße 10, 1. Et.

3-Zimmerwohnungen

mit Küche, Mädchenstube, Bad, Garten-
land und reichl. Zubehör. Gas u. elektr.
Licht, ev. auch Herdheiß u. Bierhef-
gelab, verlegungsabger. sofort oder 1. April
1914 zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,

G. m. b. H., Wellenstr. 129, 1.

Freundliche 3-Zimmer-Wohnung

mit Gas und allem Zubehör, vom 1.
April (auch früher) zu vermieten

Sedanstr. 5 n,
in der Nähe des Bogenbrunnens.

6-Zimmerwohnung,

Küche, Mädchenstube, Bad, Gartenland,
Gas und elektr. Licht, mit Herdheiß u.
Bierhefegelab, Wellenstr. 109, sofort
zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,

G. m. b. H., Wellenstr. 129, 1.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, 1. Etage,
für 400 Mk., vom April,
ein großes, möbl. Zimmer, hochpart., an
Dame oder älteren Herrn vom 1. 1. 14
zu vermieten

Tuchmacherstraße 2.

Wohnung,

Wellenstr. 60, 1. Etage, 5 Zimmer mit
Badezuber und reichl. Zubehör, sowie
Gas und elektr. Lichtanlage, von sofort
oder später zu vermieten.

G. Soppart, Fildergstr. 59.

2-Zimmerwohnung

neist Zubehör, mit elektr. Furbeleucht.,
vom 1. April 1914 billig zu vermieten.
Zu erfragen Araberstraße 9, 3, 1.

2 Zim., 1. Et., an ruh. Verlonen von
101. zu verm. Wellenstr. 17, 2.

Vollerräume, Werttüte passend, sofort
zu vermieten. Turmstr. 12, 1.

Wohnung,

4 oder 5 Zimmer mit Zentralheizung und
bester Ausstattung, verlegungsabger. vom
1. April d. J., auf Wunsch früher zu
vermieten. Preis 1100 Mk. mit Heizung.

Ackermann, Wellenstr. 3,

Fernsprecher 9.
Die von Frau A. Güssow bis her
innegehabten

Räume,

5 Zimmer und Zubehör in der 1. Etage
sind vom 1. April 1914 zu vermieten.

O. Stephan, Breitestr. 16.

Stall

für 2 Pferde zu vermieten
(Fischerstr. 47).

M. Bartel, Waldstraße 43.